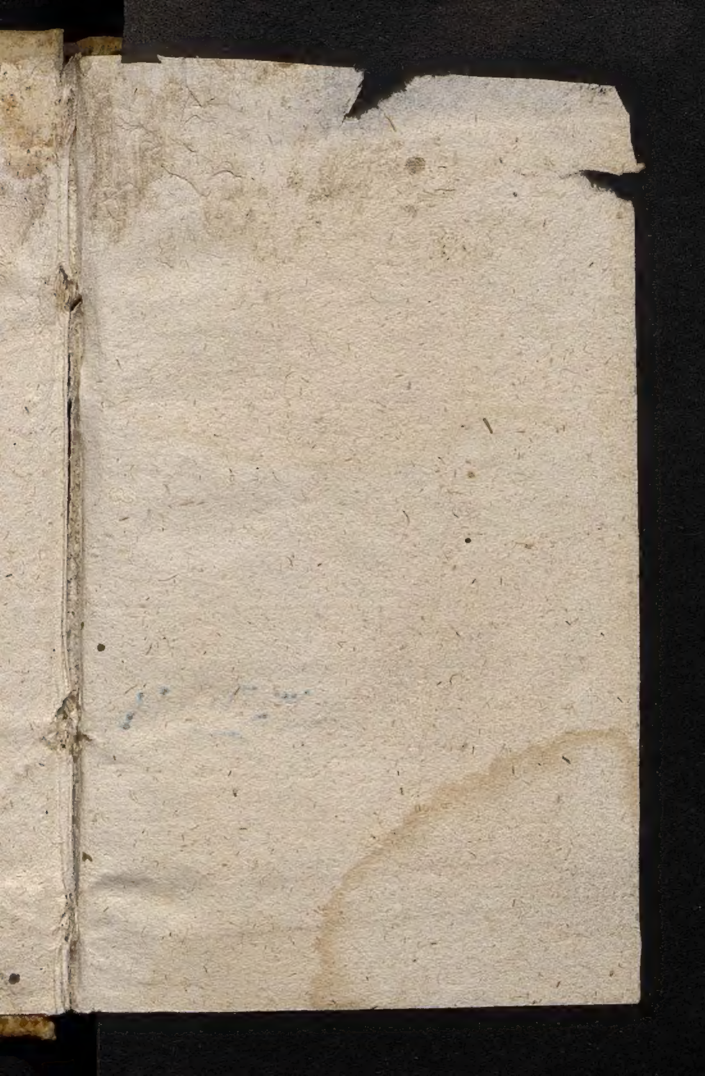
Christianus Rise
ao: 1697. d. 21. Jun.



Schauführung
Des
Lästernden Höllen-Hundes
Der sich Egidij Strauchs gewesene Information-Hauß- und Tisch-genossen nennt.

Zu steuer der Wahrheit unnd fürnehmlichem Trost der Catholischen Dantziger angestellt

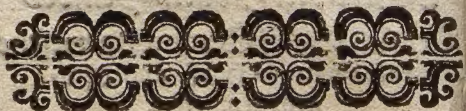
Von

Johann Schefflern/ der Heyl: Röm: Kirchen Pristern.

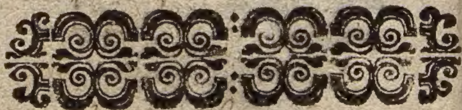


Cum licentiâ Superiorum.

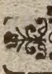
Gedruckt zu Neyß/ Añ: 1674.



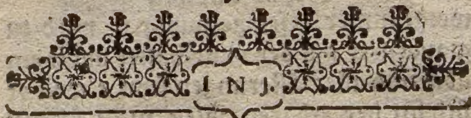
Ein gutter Mensch bringt guttes herfür auß dem gutten Schatz seines Hertzens / unnd ein böser Mensch bringt böses herfür auß dem bösen Schatz seines Hertzens: denn auß dem überfluß des Hertzens redet der Mund. Luc. VI.



Eremi Camald. C. M. C. in Insula Wigrensi ex Legato Fris Agathangeli.







Ehrliebende Lutheraner

(Denn euch andre die ihr am schmähen und Ehren-schänden ein Wolgefallen habt/ würdige ich nicht anzureden.)

ES hat der lasterhafte Purims-Prediger zu Dantzig Egidius Strauch wieder meine zwey Sendschreiben für den Röm: Bapst und dessen Ablaß-ertheilung unter der Larve seiner in Wittenberg gewesenen Information- Hauß- un Tisch-genossen ein buch herauß gegeben/ in welchem er durchauß fürnehmlich meine Person mit einer unzehlichen mänge Ehren- schänderischer lästerungen/unzüchtiger Zoten-reissereien / thörichter Schmach- Spey- und Spottreden anfället / daß ein jetweder

 wol-

wolgesinnter Leser gezwungen wird zu glauben/er als der Haußvatter müsse ein abgrund aller lästerungen seyn / weil er sich für der erbaren Welt nicht scheuet fürzugeben / daß er auß seinen Informa- tion- Hauß- und Tischgenossen solche unmässige und schändliche Lästerer aufgezogen hat. Denn ob zwar Johann Adam Scherzer Professor zu Leipzig mein vormahliger aber vorlängst aufs maul geschlagener Ehren-schänder/ein Meister im schmähen und schimpfiren war / als welcher auch Lügen und Verläumbden zu seinem Schild wieder mich brauchete : so ist doch dieser Strauch wo nicht in der ungeschliffenheit über ihn / jedoch in der menge und vielheit der lästerungen ihm leichte überlegen. Derowegen er auch den nahmen eines lästerlichen Höllen-Hundes den ich ihm in meinē Sendschreiben wegen seiner GOtt- und Kirchen lästerungen mit allem recht gegeben / billich und ohn alle schmähung behalten sol. Denn daß er numehr in seinem Geiste nicht ein Mensch / sondern ein läster-

licher

licher und durch Erebische finsternuß verblendeter Höllen-Hund sey / giebt er strafs mit allen worten seines Titelblats ann tag. Der Titel ist / nöthige Antwort wieder zwey schände-schreiben eines Mameluken und verruchten boßhaften Ketzers / der sich D. J. Schefflern nennet / außgefertiget und publicirt von etzlichen vormahls herrn D. Egid. Strauchs in Wittenberg gewesenen Information-Hauß-und Tisch-genossen / Alttenburg / in Verlegung Joh. Heinrich Ellingers Buchhändlers in Leipzig: und setzt zubescheinung seiner lästerungen darunter den Spruch Christi Luc. VI 38. Ein voll gedrukt / gerüttelt / und überflüssig Maß wird man in euren Schoß geben etc.

In diesem ists 1. keine antwort / sondern durchauß vom anfang biß zum ende eine immerwehrende lästerung meiner Person. Es ist auch keine nöthige antwort / weil wir umb keiner noth willen / sie

sey auch so groß sie wolle / GOTT und Menschen lästern sollen.

2. Ists eine unerweißliche Calumnia daß es Schändeschreiben seind; man wolte denn sagen / daß die Ehre GOttes/Christi/seiner Braut / seiner Heiligen/und seines Verwesers des Bapsts verthädigen/eine schändung sey.

3. Ists eine thörichte schelung / demjenigen der von der Ketzerey zur Catholischen Kirchen thrit / einen Mamelucken anwerffen ; in dem das wort Mameluke nichts anders bedeutet als einen der vomChristenthum zumTürkenthum abgefallen ist/ und Christum verläugnet hat : Von dem aber der dem Römischen Bapst als Bischoffe und Fürsteher der Römischen Kirche anhangt / bekennet auch noch heutiges tages sein Glaubensgenosse Musæus Professor zu Jehna dissert. 1. contr. Erberm. Daß der unter die wahre und lebendige Glieder Christi und zu dem heiligen saamen gehöre.

4. Kombts eigentlich auß verblende-

ter boßheit her die Catholischen für Ketz-
er zuschelten / mich aber für einen Ver-
ruchten und Boßhafften / auß gifftigem
Gemütte: sintemahl wenn er noch se-
hen könte / er als ein solcher hochgelehr-
ter Mann den er sich rühmet/wol wissen
würde/daß seines Gesippes Theologi die
Catholischen nicht für Ketzer halten/ uñ
sein Großvater Luther im briff an 2.
Pfaarh: v. d. Wiedert. klar außsaget /
**daß die Römische Kirche der tem-
pel GOttes und nicht eine Ketz-
er-Grube sey;** auch der fürnehme Lu-
therische Professor zu Leipzig Carpzo-
vius in Jurispr. forens. Romano-Sa-
xon. p. 3, const. 14. defin. 10. auß-
führt / **daß die keine Ketzer seien /
die der Bäpstischen Religion zuge-
than seind.**

Es ist auch eine Injuria die phrasis, **der sich D. Johann Schefflern nennet.** Hurenkinder Landbetrüger uñ Ehrenschänder wie er/nennen sich / das sie nicht seind. Ich aber bins was ich mich geschrieben / von Ehren und Geburt.

6. Ists eine verlogene Erfindung/ daß das Lästerbuch etzliche seine vormahls in Wittenberg gewesene Information- Hauß- und Tischgenossen außgefertiget. Wer seind sie die Unchristliche Ehrvergessene Buben / die mich der ich ihnen kein einziges Leid angethan / ohne alle scheu schamhafftigkeit erbarkeit bescheidenheit maß un̄ weise so ärgerlich schmähen und lästern dürffen? seinds seine Hurenkinder/ daß sie ihre nahmen nicht gesezt? seinds Henkers-Knechte/ und vielleicht seines Nahmens freundes des Henkers zu Dantzig/ der auch Strauch heissen sol/ Schelmen gesindle/ daß sie ihren stand anzuzeugen sich gescheuet? den̄ ob zwar einer in ehrlichen schrifften nicht angehalten ist seinen Nahmen zusetzen / so ist ers doch schuldig inn schmähschrifften/ umb darmit anzuzeigen daß ers zu erweisen wisse : Weil inn Reichs Abschieden der Autor solcher famos-schrifften so er befunden würde / umb so viel mehr mit schwerer straffe beleget wird. Darvon auch Caroli V. Peinlicher

Halß-

Halßgerichts-Ordnung num. CX. zu sehen. Wer hat sie auch seit diesem alle beysammen gehalten/ oder anjetzo in einen Synodum verschrieben/daß sie dem lästerer zu seiner grösseren Schande und Vnehren alle mögliche lästerūgen in ein buch zusammen tragen sollen? daß sie auf sein suchen solches gethan/ wird er nicht gerne gestehen wollen. Ist aber auch nicht zu gedänken daß sie auß eigener bewegung ohne sein vorwissen und guttachten eine solche grosse und schändliche arbeit die ihren Ehren höchst nachtheilig ist/ solten auf sich genommen haben. Sie hätten ja besorgen müssen/ daß er offentlich darwider würde protestiren/ und seinem brauch nach mit einem schelmen und galgenvogel ihnen gedankt haben. In summa es ist gar nicht zu vermutten er habe sich umb einigen seiner Tischgenossen so verdient gemacht/daß d' ihme zuegefallen ein solch groß lästerbuch schreiben/und sich mit dessen publicirung in gefahr seiner Ehren Gutts uñ Bluts/ so er nach der Rechten deßwegen ange-

strenget würde/ setzen sollen. Denn so eine einzige ehrenrührige Bezüchtigung gleichmässiger Person nur durch einen geschriebenen Zetel außgestreuet/ von den Rechten mit der Staubsaule/ außstreichung/ und Landes verweisung gestrafft wird; was würde ein solcher Bube nicht verdient haben/ der meine Person mit unzehlichen Ehren-schändungen durch offentlichen Druk im gantzen Deutschlande traducirt, der ich von Ehrlichen Adelichen Eltern ehrlicher Ankunfft/ uñ auch im Königreich Polen/ wie König Sigismundus sambt der gantzen Republicâ betheurt/ ad amplissimos quosq; honores & dignitates qualificirt; den gradũ Doctoratûs mit höchstẽ absonderlichen Ehren/ (dessen ich noch lebendige Zeugê habe) erlanget/ hernach alsbald uñ also von Jugẽd auf in Fürstl: uñ Kayserl: Ehren-dienstẽ gelebt/ uñ ein Prister Gottes des Allerhöchstẽ bin? auß welchẽ hochwichtigem motivo unfehlbahr zuschliſſẽ/ dz kein lebendiger Mensch solche verfängliche arbeit und zwar mit solchem Eifer

für

für ihn werde auf sich genommen haben. Ists aber anderst/so zeuge er der Buben nahmen und stand und wohnung an / und bringe Gerichtliche Urkunden / daß sie sich Eidlich für Uhrheber bekandt haben. Er lasse sie feste machen/ und ziehe sie sambt dem Buchdruker und Verleger zu der inn Rechten außgesetzten Straffe; weil er fürnehmlich und erstlich beleidiget worden / als der durch solche lästerliche arbeit und ganz verwerfliche antwort der Welt nicht ein Theologus und Professor / sondern ein Dæmoniacus uñ unsinniger Zank-Narr dargestellet ist. Aber weil er wie nicht darwieder protestirt hat / also auch wol diese Urkunden nicht wird zuwege bringen können / und der stylus oder Redens-art dem jenigen ganz ähnlich siehet/welchens sich sein H. Geist in den Purims-Predigten uñ Calixtinischem handel gebraucht hat / in welchem er auch da er dem Calixto die rechtlicher weise retorquirte Ehrenschändungen erweisen sollen/nur gelästert/und dero in den Rechten unzuläßlichen an-

 der-

dermaßigen retorsion sich angemasst: So ists wol klar / daß er der Concipient und lästerliche Haußgenosse selber sey/für allen Rechten den Galgen verdienet habe.

7. Ist auch ein crimen falsi begangen/ daß es zu Altenburg gedrukt sey; weil ich glaubwürdig berichtet werde/ es sey zu Leipzig gedrukt; welches auch darmit bestättiget wird / daß keines Buchdrukers Nahme darbey stehet/und auch wol numehr keiner sich darzue bekennen wird. Und ist sich deßwegen umb so viel mehr zu verwundern/ daß für eins der Buchführer allein (der einen Schelmen auch gar wol verdient hat) eine solche unverschämte Stirne gehabt seinen Nahmen hinzuezusetzen/weil der Buchdruker und so gar der Autor diß zu thuen sich geschämt; fürs andere die Leipziger Professores als censores der Bücher/solche leicht-sinnige criminatores seien/ die kein bedänken tragen einer andern Stadt anzuwerffen/ wessen

sie sich

sie sich unter der ihrigen Nahmen schämen außgehen zulassen.

8. Erzeigt er sich gründlich einen Höllischen Läster-Hund/ da er die Trostreichen worte Christi Luc. VI. zu einem Schild seiner Lästerung brauchet/ und darmit die Welt überreden wil/ er thue recht daran/ wenn er mich Tausendfältig mehr lästere/ als ich ihn (welches er für Lästerung hält) wegen seiner Lästerungen rechtmässig gescholten habe; weil Christus sage/ man werde ein gedruktes gerütteltes und überflüssiges Maß in unsre Schoß geben/ und mit eben dem Maß wieder messen / mit dem wir messen. Mein GOtt/ ist diß ein Theologus und ein Evangelischer Prediger? oder solte es wol möglich seyn/ daß solcher leichtfertiger Mißbrauch der worte Christi auß eines Theologi un̄ Evangelischen Predigers Hertz und Feder fliessen solte/ ihr ehrliebende Lutheraner? denn Christus redt unß diese worte zu Trost/ daß wir nehmlich niemand solten richten noch

verdammen/ sondern erlassen und geben/ so würde unß auch gegeben und mit einem solchen Maß gemessen werden/ wie wir gemessen hätten; und ein wenig zuvor/ nehmlich V.27. befihlet er außdrüklich / **daß wir sollen denen wol thuen die unß hassen/ die segnen die uns fluchen/ uñ für unsre verläumbter bithen:** dieser Hölle-Hund aber ziehet es an/ als ob wir sollen denen Fluchen die unß Fluchen/ und unseren Lästerern hinwiederumb ein überflüssiges Maß der Lästerung einmässen. Welches ja eine gantz teufflische verkehrung der H. Schrifft ist/ darauß ihr (ehrliebende Lutheraner) sehen könt/ wie eüre schreiber bey der Schrifft bleiben. Deñ ob ihr gleich endlich diese verkehrung diesem Höllen-Hunde allein zumessen woltet/ so müst ihr doch zuegestehen/ daß alle eüre Prädicanten die nicht allein in dem orte wo es gedrukt/ sondern auch wo sie es frey verkauffen lassen/ solche verkehrer seind / weil sie es für bekandt annehmen und sich darmit kützeln.

So

So viel seind nun auf nur dem einzigen Titelblatt calumnien/ schändungen/ zügen/ und Lästerungen/ als viel nehmlich worte zu finden. Was meinstu ehrliebender Leser wird nicht im Buche seyn? denn die ersten neun gantze Bogen/ halten nichts in sich als eine zusammen raspelung allerhand calumnien/ schmähungen/ schimpffirungen/ verspottungen und verspeiungen/welche die auf die Wahrheit passionirte Gemütter und schandhaffte Pasquillanten vormahls wieder mich herauß gestossen; die aber/ verstehe die falsche auflagen und calumnien die einen schein der Wahrheit hatten/ (denn die pasquillantische auspeiungen habe ich gar nie geantwortet) von mir damahls seind beantwortet worden/ fürnehmlich in meiner Schutzrede/ Abwirtzung des Schertzerischen schmächpaleis/verthädigter Lutherischer Wahrheit/ zerblasung des Schertzerischen so viel als nichts/ Ehrenrettung/ abzugsblasung/ und andren mehr: daß man sich wol verwundern müste/ wenn man

nicht

nicht dieses Höllischen Geistes schmäh- süchtiges Gemütte zu vor kennte/ wie er ihm die Gedult nehmen können/ und noch darzue nicht schamroth werden dürffen/ solche Ehrenschändungen und schand-narrenpossen nach zu schreiben und wiederumb ohne einziges gedänken meiner gethanen verthädigung auf die Bahn zu bringen / der doch ein ehrlicher Mann und Evangelischer Tugend-prediger seyn wil. Er muß wol nicht den zu Leipzig gedrukten Schelmen aller Schelmen gelesen haben/ sonst würde er ja darinnen dessen decision gefunden / daß nehmlich die jenige die allerärgste Ertzschelmen seien die den alten Drek wiederumb aufrühren; und sich von solcher arbeit enthalten haben.

Aber es ist ihm auch dieses alles noch nicht genug gewest/ er hats noch mit seinem höllischen Pfeffer müssen würtzen / und mich (aller andrer unzehlicher darein gemengten lästerungen zugeschweigen) mit einem ehrlosen leichtfertigen Buben / in den gewiß die Teuffel legion

weise

weise müssen gefahren seyn/Item mit einem lästerlichen Ertzschelmen / und wie mehr/müssen anbellen ; damit man nur zur genüge sähe/daß er ein Höllischer Kettenhund sey / der so lange er einen ehrlichen Mann ihm siehet zu nahe komen/ des höllischen bellens wüttens und tobens kein ende macht. Massen er auch durch seine gantze Schrifft gethan / auß welcher ich zumehrer überzeugung seiner höllischen lästerungen von pag. 64. an nur folgende nahmen mit denen er mich bewirfft bey durchgehung der sache dem ehrliebenden Leser zuverwunderung anmerken wil. Denn da bin ich ihm

pag. 64. Ein Quaksalber/ ein Narr zweymahl. Ein Du Thor zweymahl Ein Bösewicht/Schnefler/ mein Vater der Teüffel.

pag. 65. Ein Schneffler/ Mamalukischer Prister zu St. Matz/ der durch eindunkung seiner Raben-Feder ins Uringlaß vor die polni-

sche

sche Mägde einen commentarium üb. d. Offenb. Joh. schreiben möchte. Ein Herr Duthor/ Narr

pag. 66. Ein verlognes Maul/ unverschämter Land-Lügner der gleichen die Markschreiher seynd / dessen folgereien mit Rutten sollen außgestrichen werden.

pag. 67. Der in der Lüge stäkt biß über die Ohren.

p. 68 Ungereimt und Närrisch.

p. 71. Schneffler.

p. 72. Fantast.

p. 73. Mammeluke.

p. 74. Ein Bube/ Esel/ Narr der ihm selbst die Esels Ohren aufgesteckt hat.

p. 75. Ein unverschämbter Bube der ihm vorgenommen sich keiner Lüge mehr zu schämen.

p. 76. Ein Land-Lügner.

p. 77.

p. 77. Der in seinem unverschämten Lügen steckt daß nur ein weniges von seinem Esel-Ohr herauß henget. Der Narr oder unverständiger Ochse/ der Bube/ der unverschämte Land-Lügner.

p. 80. Der nicht eher eine Lüge redt als biß so bald und offt er daß Maul auf thut.

p. 81. Ein Schneffelhans/Quacksalber/ Bube/ ein Ertz Gotteslästerlicher teüflischer Bube/ welchen umb seiner leichtfertigkeit nach billigkeit zu straffen/ noch keine genugsame tormenta erschaffen oder erfunden.

p. 82. Ein verzweiffelter Bösewicht und schändlicher Calumniant/ ein straffwürdiger Bösewicht/ ein Schelm aller Schelmen/ der Galgen Vogel/ der schand Bube/ der Mameluke.

p. 83. Ein leichtfertiger Vogel.

p. 84. Ein Land-lügner.

p. 85. Der unwissende Esel.

p. 91. Der phantastische Scheffler.

p. 95 Ein verlogener Bube / Mammeluk/ Lästerer der Evangelischen Wahrheit/ Quaksalberischer Prister zu St. Matz. Handelt mit Kehrwischen/schreibt schändebriefe/ fällt mit dem Heiligthum inn Koth/ führt die Bauermägde als ein Oberster auf die Wallfahrt / achtet weder Schande noch Ehre. Ja das ist der Narr Hanß Scheffler.

p. 102. Ein lästerliches Schneffermaul.

p. 103. Der Mammelukische Scheffler/der Bube/der Ertz-Bösewicht/ der Schand-bube.

p 105. Der verzweifelte verloge-

ne leichtfertige Mensch. Der Mammelukische Land-Lügner.

p. 108. Der Schnefflerische Bube/ der Bube/ der Narr mit dem Mammelukischen Bart.

p. 114. Seine pristerliche Ehrwürden Salva veniæ.

p. 117. Ein ungeschliffener Phantast und Bube.

p 118. Frater Ignorantiæ, der halßbrüchige Bube.

p. 119. Ein reformirter Markschreiher/ der etwan mit Affen und Meerkatzen im Lande herumb gezogen/ und solcher art Zeddel anschlagen lassen/ als Philander von Sittewald impflaster wieder das Podagram anführtete:

p. 122. Ein Narr und Bube.

p. 124. Ein Mammalukischer Bube.

p. 152 Der Narr. Der dem Herren Christo so gleich ist als der Teuffel dem Engel Michael. Der Narr.

p. 153. Der Land Lügner.

p. 159. Ein Mammeluke der ihm gedänkt ein Schelm zu werden.

p. 160 Ein Mammeluk und verräther / ein Schneffler.

p. 161. Ein unverschämter Lügner.

p. 163. Ein Bube.

p. 171. Ein Narr.

p. 172 Ein Bube.

p. 173. Ein undankbahrer Gesel. Der Mammeluke / Bastart / Ertz-Bösewicht.

p. 174. Ein haubt lästerlicher uñ in verkehrten sinn gegebener Bube.

p. 176. Der Bube.

p. 77. Der Mammeluke / der

Wunder-Narrenkopff. Der Ertz-Bube. Der zerrütter der ordnung Gottes/ der in einer viertelstunde das Harnglaß und das gesegnete Brodt und Wein als vermeinter Prister in der Hand hat/und die H. Schrifft die er lästert auß einem alten Quaksalber Buche wil gelehrnet haben. Das räudige Schaff. der Sakträger.

p. 180. Der Calumniant.

p. 183. Der Ertz-Calumniant.

p. 184. Auß einem Quaksalber ein Prister.

p. 186. Der läster Bube.

Siehe Ehrliebender Luthrischer Leser diese seind nur die blosse einzele Nahmen mit dehnen er meine Person von paginâ 64. biß auf 186. bewirfft derer zuegeschweigen die er dem Postscriptori Oliviensi giebt. Wann du nun alle andre spey-spott-schmäch-und lästerworte/ die

ganze phrases und Texte unverantwort=licher Ehren schändungen/ unerweißli=cher Ehrenrühriger bezüchtigungen/ pik=kelhäringischer Alfanzereien / Schalk=narrischer possereien / schandthierischer unzüchtiger Bübischer Zottenreissereien/ und wie sie weiter heissen mögen/ Item die schmähungen des Bapsts/ der Kir=che/ der Clerisey/ der Glaubens=Arti=kel/ und die hündische oder vielrechter Teüffliche lästerungen Gottes/ auf ei=nem hauffen beysamen sehen soltest/ und den Autorem nicht wüstest/ würdestu sagen müssen/es habe es nicht ein Evan=gelischer Prediger/ nicht ein vernünffti=ger Mensch/ nicht ein Prof ss r Theo-logiæ, sondern ein Ertzlästerlicher Bu=be/ ein unsinniger rasender Hund / und der fürnehmste Professor aller lästerun=gender Teufel selbst geschrieben ; all die weil ausser dem raum den er mit anfüh=rung meiner und frembder Texte anfüllt/ kein Blatt zu finden/ welches er nicht mit solchem nach dem höllischen pful stinkenden unflat seiner meinung nach=

außgestaffirt / und offte gantz bedekket hat. Waß du aber sagen wirst weil dirs kund ist/daß er dein Evangelischer Prediger sey/ daß lasse ich dir heimgestellt. Allzeit versehe ich mich du werdest solche schändliche schreibens art nicht billichen/ und darauß schliessen/ daß deme Predicanten und ihre bestreitung unsrer Religion nicht von Gott müsse seyn/ weil sie ihre controversien mit solchem höllischem Pfeffer würtzen müssen/ umb denen dardurch ihrer meinung nach eine emphasin ansehen und nachdruk zugeben. Ach daß du auch inn dich gingest/ und dich nicht länger liessest durch ihr höllisches Jägerhorn in das Netze der ewigen verdamnüß treiben? wie gerne wolte ich solcher schmach noch tausendmahl noch geduldig vertragen/ wenn ich nur dardurch deine Seele auß ihren Klauen reissen/ und demem Erlöser JESU Christo wieder bringen könte! denn es bleibt einmahl uñ Ewig wahr/daß außer der Christlichen Kirchen kein Heil ist; keine andre aber die sey als die Catholische/

sche/ und keine Catholisch als die Römische/ wie du auß meiner unstrittigen und allen gesunden Augen erkendlichen niederschlagung der lästerlichen bestreitungen dieses Prädicamens sehen wirst; und derowegen auch dich in ihre schoß begeben müssen/wo du nicht wissent- und willigtich sambt ihm ewig verderben wilt. Siehe derowegen was dir zu thuen ist / damit du nicht sambt ihnen ewig gejaget und geplaget werdest.

Was mich anbelangt / so könte ich zwar mit billigung der gantzen welt dem unmässigen lästerer und hochverwegenen Ehrenschänder gerichtlicher weise auf Leib und Leben anklagen lassen / und ihn zum Beweiß seiner höchst-ehrenrührigen schändungen und bezüchtigungen dringen / den er auch für die geringste nicht aufbringen würde: aber ich mag es nicht thuen. Ich wil lieber der Lehr meines HErren JESU folgen/ die er mir Luc. VI. gegeben hat / und ihn segnen der mir flucht/uñ für ihn bithen der mich verläumbdet/und wo er noch nicht genug

hat an diesem lästern / ihm auf folgender gebührender Beantwortung seines lasterhafften controvertirens/ zu mehren lästerschlägen auch den andern Bakken meiner Redligkeit darbithen. Er hat sich selbst genug angeklagt / wenn er mich (der ich nur zur rettūg der wahrheit seine Kirch- und GOttes lästerungen gescholten; wie du siehst ohne alle bescheidenheit maß und weise/ja ohne alle ursache gelästert / und durchs Urtheil der gantzen Welt/ mit denen unerweißlichen Ehren-schänderischen Bezüchtigungen/ nicht nur Staubsaule und Besem verdient / sondern auch Leibes und Lebens sich verlustiget gemacht. So ist er auch ein solcher von dem kein ehrlicher Mann kan gescholten sein. Denn er ist schon vorlängst zu Helmstadt wegen einer Ehrenrührigen Bezüchtigung von einem Theologo lutherischer religion coram Notario & Testibus durch offentlichen Druk gescholten; zu Wittenberg eines Ehebruchs beklaget; und numehr zu Dantzig der Majestät lästerung und

NB.

Stadt-

Stadt-Verrätherey bezüchtiget/und deß-wegen vom Rath / per Decretum ab-gesetzt worden. Wer weiß obs nicht noch herauß komt/daß auch er den Pövel wie-der den Rath erreget hat. Ich aber ha-be allenthalben wo ich gewest bin ein gut-tes Gerichte hinter mir verlassen / bin bey allen Ehrlichen leuten die mich kön-nen in gutter æstimation ; und kan / wenns vonnöthen wäre/auch so gar von Cantzeleien und Stadt-Gerichten luthri-scher Religion ein offentliches Zeügnuß meines ehrlichen wandels und verhal-tens haben. Es weiset auch meine auß-führung auß/daß ich kein lügner noch et-was dergleichen bin/der ich von ihm kei-nes solches Lasters habe überzeüget wer-den können. Kan derowegen von ihm einer so vielfältiglich infami personâ so wenig gescholten seyn / als eine ehrliche Matron die von einer Hure für eine Hu-re gescholten wird / über diß ist auch wie ich berichtet worden / sein Läster-Buch / zu Danzig / vonn dannen man mir zu-geschikt / vom Präsidi in allen Buchlä-

den verbothen worden; hier aber hat es das Feuer gefürchtet/uñ sich kein Buchführer darmit blikken lassen. Daß man in denen ganz luthrischen Orten wo es hin kombt und meine Ehr- und Redligkeit nicht bekandt ist/ übel von mir halten wird/ficht mich so wenig an / als daß man in der Hölle nichts guttes von mir hält. Die Teuffel und Kezer mögen von mir glauben was sie wollen/ weil ich nur versichert bin / daß die Engel und Rechtglaubige anders von mir wissen. Bilde mir jedoch nimmermehr ein / das alle Lutheraner so verrucht seyn solten / daß sie an solchem Ehrenschänden ein gefallen haben und ihm glauben werden.

Derowegen kränkt mich auch sein lästern nicht. Ich dänke es hat ein Esel nach mir geschlagen/ein Hund mich angebollen/ und finde mich in meinem Gemütte so unberührt von seinen lästerungen/als der Mondenschein von dem angebelle der Hunde: Derowegen ich auch darzustille schweige uñ keine retorquire. Ingens animus & verus æstimator sui

non-

non vindicat injuriam, quia non sentit, spricht ein Heide. (Seneca l. 3. c. 5. d. ira.) wie vielmehr sol sie ein Christliches Gemütte welches Christo in der Sanfftmutt und vertragung aller unbillichen schmähungen gleiche werden wil/ nicht achten. Es ist doch wahr was Lipsius saget/ ita res est, ubi melior fama surgit, adhæret statim altera, & ignavi atq; ignoti tantùm ab eâ immunes. Wer kan etwas für die Kirche oder wieder die Ketzer schreiben/ daß er nicht von ihnen gelästert werde? Aber daß schadt unß nicht. Per bonam famã & malam, à dextris & à sinistris Christi miles graditur, nec laude extollitur, nec vituperatione frangitur, schreibt Hieronymus Ep. 2. ad Nepotian. Sie vermehren unß nur unsre Krone bey Gott und Menschen/ wenn sie so lästern/ ihnen aber erwekken sie bey allen ehrlichen leuten nichts als spott und schande.

Wenn ich dann gesehen/ daß/ wie seine lästerungen meine Ehre / also auch

seine alfanzereien den Catholischen Glauben im geringsten nicht schwächen: als bin ich auch nicht gesonnen gewest einige Feder darwieder zu rühren: habe doch endlich zu trost der Catholischen Danziger/ weil ich vermerkt daß es von ihnen gerne gesehen würde; und heylsamer lehre aller Lutheraner/ erweisen wollen/daß er so ganz und gar nichts beständiges zu verthädigung seiner lästerlichen purims predigten herfür bringen können.

Den Titel eines lästernden Höllenhundes den ich ihm in meinen sendschreiben gegeben/ setze ich nicht fort auß Rache der auf mich außgeschütten lästerungen; sondern auß billicher schelttung wegen seiner fortgesetzten und vermehrten Gottes-und Kirchen-lästerungen. Denn wer Gott und Menschen lästert/ der wird billich für einen Hund gehalten/ und als ein Hund tracirt. Derowegen ich auch meine überwindungen unter dem Titel der anstrikungen abhandle/ und ihn darmit der Welt

zum

zum schau führe/ wo sie sehen wil. Ich lästere ihn wie vormahls also auch anitzo nicht: werde auch seine lästerungen wo es nicht muß seyn nicht anziehen/ damit ich meine Schrifft dardurch nicht verlängere und dir verdrißlich sey. Wird er aber diese wol verdiente und gebürliche scheltungen wiederumb für lästerungen anziehen/ und ferner lästern wollen/ so lästere er immer hin. Der Leser erwarte von mir weiter nichts/ und bleibe Gott befohlen.

Der I. Strik/ den der Hölle-hund ihm selbst anwirfft / weil er nicht erhalten kan/ daß Johannes noch einiger Scribent durch Babylon das Christliche Rom verstehet.

Es ist unwiedersprechlich wahr/ daß man mit keiner andern H. Schrifft beweisen kan/ noch mit einem einigen Catholischen Scribenten/ Johannes habe in Apocalipsi durch die beschreibung der Babylonischen Hure das Christliche Rom gemeint/massen es

auch der lästerer numehr zum andern-mahl mit keinem erwiesen hat. So ists auch wahr und keine belügung/ daß Augustinus l. 14. c. 17. und l. 17. c. 2. d. civ. D. wie er von ihm inn Purim Predigten angezogen worden / mit keinem worte gedänkt/ daß Rom die Junge Babel sey. Er bezeugets auch numehr selbst/ wenn er die falsche citation für einen Drukfehler auß giebt/ und doch so leichtfertiges hertzens ist/daß er sich nicht schämet mich einen unverschämten Buben und Land-Lügner zu schelten/ weil ich seine vermeinte druk fehler nicht erkandt/ sondern geschrieben/ Augustinus gedänke anerwähnten orten dieser Babel nicht. Darauß der Leser bald abnehmen kan/ was er in andern orten zu gleichmässigen schmähungen für ursache gehabt. Daß aber Augustinus l. 16. c. 17. und l. 18. c. 2. wie numehr angeführt wird / schreibt/ sie sey gleichsam die andre Babylon/ beweist so wenig/ daß er sie für die Apocalyptische Babylonische Hure halte / oder das Christliche Rom deme er innig

innig zugethan war/ dardurch verstehe/ als es die 21. auß Albucasare angeführte Scribenten beweisen/ die der meinung seind es solle das Heidnische Rom dardurch verstanden werden: ob zwar der Feind auß verblendter tollsinnigkeit von Tertulliano und Hieronymo wieder deroselben klare worte und Bellarmini von ihm selbst angeführten zeugnüß den Leser ein anders bereden wil.

Ganz lächerlich aber giebt er sich / wenn er die sieben Könige die von Romulo an biß auf Tarquinium Superbum die Stadt Rom im anfang gehalten/ für die sieben haubter der Babylonischen Huren außgiebt: angesehn er hiermit selbst anzeigt/ Johannes habe nicht das Christliche Rom gemeint; und in die Närrische ungereimigkeit fällt / die sieben Könige haben die Babylonische Hure gehasst/ die ihnen ganz unbekand/ und noch nicht in rerum naturâ gewest: sinthemahl in Apocalypsi XVII. 16. gesagt wird/ daß die zehn Könige (unter denen die siebene begriffen) die Hure

hassen verwüsten und verbrennen werden; zugeschweigen was ✝. 10. steht / daß fünffe gefallen wären/einer noch sey/ und ein andrer noch nicht kommen sey: welches ja keiner als ein wahrsinniger auf die sieben ersten Könige der Stadt Rom deuten kan. Aber wie thöricht es auch immer ist / noch hat er in seinem sinn darmit erwiesen/ daß ich in der Lüge biß über die Ohren stekke.

Wenig klüger wil ers aus dem worte Mysterium erweisen/ weil die Babylonische Hure Apocalypſ. XVII, 5. den Nahmen des geheimnüß an ihrer Stirn gehabt/ und Brocardus bey seinem Quistorpio zeugen solle/ es hätte ein Mönch bekandt / daß er auf Babsts Clementis Krone das wort μυςήριον gesehn: denn kan nicht einer dem Babst zum nachtheil eine solche Krone gemacht haben? weil nicht gesaget wird/ daß man sie auf des Babstes Haubt gesehen. Ja wenn gleich Clemens eine solche Krone gehabt/ so folgte doch nicht drauß/ daß er die Babylonische Hure gewest / weil das

wort Mysterium wie Cornelius à Lapide wol angemerkt / nicht der Nahme der Hure ist / sondern nur gleichsam per parenthesin von Johanne umb den Leser aufmerksam zu machen hinzugesetzt worden: mit welchem auch Luthers Dolmetschung übereinstimmt/ die da nicht hat/ und an ihrer Stirn geschrieben der Nahmen Mysterium sondern/ das Geheimnüß/ nehmlich diß/ daß sie die grosse Babylon sey. Behütte Gott/ wenn man auß dem worte Mysterium die Babylonische Hure schlüssen solte/ so müste das H. Sacrament welches Griechisch nicht anderst als Mysterium kan genennt werden / auch die Babylonische Hure seyn; auch Babst Clemens unter allen Bäpsten nur allein dieselbe/ und zwar nicht ein Mensch/sondern eine Stadt gewest seyn/ weil man diß wort auf keines andren Bapsts Krone je gesehen gehabt/ und die Babylonische Hure in der Offenbahrung eine Stadt besagt wird. Welches ja lächerlich/ und für unß ist.

Eben solcher Haare ist/ was er ferner folgert/ wenn nehmlich das Heidnische Rom zur grossen Hure worden wäre/ so müste es nach des H. Geistes Isa I. redens-art/ zuvor eine keusche Jungfrau gewest seyn. Reim dich/ daß du was von Jerusalem gesagt wird/ auf Babylon ziehen wilt. Der H. Geist saget nirgents daß Babylon eine keusche Jungfrau gewest sey / wie ers von Jerusalem saget: sondern/ daß sie eine Hure sey. Vnd nach dem sie gefallen/ nicht eine Hure/ sondern eine Behausung der Teüffel worden/ 2c. wie viel Städte die von ihrer ersten erbauung an abgöttisch gewest/ seind nie keine Jungfrauen und doch Huren gewest: warumb solte dañ das Heidnische Rom / wenns unfehlbahr die Babylonische Hure wäre/ zuvor eine Jungfrau müssen gewest seyn? O der Narren folgerungen?

Nichts minder Närrisch wil er folgern/ daß wenn das Heidnische Rom solte Babylon seyn/ es nothwendig müste gefallen sein/ da das Heidenthum zu

Rom gefallen/ und das Christenthum von Constantino M. hoch privilegirt worden: wenns aber sich also verhielte/ so käme Närrisch herauß/ daß unß der H. Geist Apocal. XVIII. nach ihrem fall hiesse außgehn von ihr: denn es käme zwar das Närrische herauß/ wenn die Prophezeihung vom fall Babylons zu besagter zeit erfüllet wäre. Weil sie aber noch zu keiner zeit erfüllet ist/ sondern erst sol erfüllet werden/ wenn/ wie man darfür hält/ der allgemeine abfall/ der wie Paulus gedänkt dem Antichrist die Thür wird aufthuen/ kommen/ und Rom (verstehe die Stadt/ nicht den Bapst) wiederumb Heidnisch geworden seyn: so ist seine folgerung daß es vom Christlichen Rom zu verstehen sey/ nichts als Närrisch/ wie wir bald mit mehrerm vernehmen werden.

Die es aber behaubten wollen es sey die Prophezeihung erfüllt durch den abfall der Stadt Rom vom wahren Christenthum/ die stehen auf/ und nennen unß die zeit das Jahr den Tag wenn es

gesche-

geschehen/ die weise und wege durch welche es geschehn/ und was mehr darzue vonnöthen Denn wir seind in besitzung/ können auch auß den Scribenten aller zeiten und so gar den Lutheranern selbst erweisen/ daß es nicht geschehen/ wie im andren Strik wiederumb zu sehen. Es müste ja wunder seyn/ daß einen solchen Fall von dem der H. Geist solch grosses geschreih macht/ die Welt nicht solte gesehn haben/ und darob beweget worden seyn.

Denn das man fürgiebt/ es sey nach und nach unvermerkt geschehen/ ist gar läppisch und wieder die außdrükliche Schrifft/ die Apocal. XVIII. bezeugt/ es würde die grosse Stadt Babylon wie ein Sturm verworffen/ verbrändt/ und nicht mehr gefunden werden; Item/ daß ihre plagen ihr auf einen Tag kommen werden; Item/ daß sie (nicht langsam und unvermerkt fallen sondern) in einer Stunde verwüstet werden solle. Item/ mit vielen worten die

klage

klage beschreibt/ welche die Könige auf Erden die mit Babylon gehurt haben/ wie auch die Kauffleute Schiff-fahren und Schiffer wegen ihres falls führen werden. Wenn ists nun geschehn/ daß die Stadt Rom wie ein Sturm verworffen und gantz zu nicht gemacht werdon? stehet sie nicht annoch? wer seind die Könige/ wie haben sie geheissen/ die sie auf einmahl zerstöhrt und verbrand haben? welche seinds die mit ihr gehurt/ und ihren Fall beweint haben? denn die Luthrischen Könige so es ja heissen solte sie hätten mit ihr gehurt da sie den Glauben mit ihr gemein gehabt / Weinen nicht/ sondern würden vielmehr Frolokken wenn sie zerstöhrt würde. Uber diß hats kein Historien-schreiber angemerkt/ daß iemahls die Könige der Erden über solche zerstöhrung sich beklagt/ noch die Schiffleute wie in Apocalypsi gemeldt wird/ beweinet haben/ daß Rom in einer Stunde verwüstet worden sey? Siehet also ein ieder daß des gegentheils fürgeben außdrükliche Lügen wieder die Offen-

Offenbahrung des Heiligen Geistes seind.

Er wil sie noch bestättigen mit denen Catholischen Scribenten welche Rom Babylon geheissen/ und macht sich doch ärger damit zu schanden. Denn es hats unter denen bißweilen einer auß haß wieder den Babst/ein anderer die Laster der Innwohner zu schelten gethan. Welches beydes Rom so wenig zur Babylonischen Huren macht/ als mich des Strauchs unehrliche lästerung zu einem solchen Laster-Thier. Daß aber der H. Bernardus Ep. 125. den Babst die Apocalyptische Bestiam nennen solte/ ist gar leichtfertig geschrieben. Er redet die worte Bestia illa de Apocalypsi, cui datum est os loquens blasphemias & bellum gerere cum Sanctis, Petri Cathedram occupat, tanquam Leopardus ad prædam, nicht vom Bapst/ sondern von dem Antipapâ oder wieder Bapst/ der sich wieder den recht erwählten Bapst Innocentium aufgeworffen hatte/ wie auß dem innhalt dieser 125.

und darauf folgenden 126. gantzen Epistel der gelehrte Leser sehen kan. Sehet ihr Lutheraner wie ehrlich eure Prädicanten den Bapst bestreiten? ja so verblendt / daß sie ihn mit dem selbst verthädigen? denn hat die Bestia des Pa Petri Stuel eingenommen / so muß ja Rom nicht die Babylonische Hure oder der sitz des Antichrists / sondern der Apostolische sitz seyn / und Petrus zu Rom als Bischoff gesessen haben. Auß welchem auch ein ungelehrter abnehmen kan, das Bernardo leichtfertiger weise unrecht geschehen ist. Mit gleichmässigem betrug zeucht er auch an ein Sendschreiben an Paschalem II. von der Lüttichischen Geistligkeit auß Vol. 2. p. 809 der Concilien Cöllnischer Edition. Denn diß Sendeschreiben wird in den Tomis conciliorum gar nicht gefunden / sondern ist von ihm auß seinen erbaren Magdaburgern ex cap. 8. centur. XII. auß geschrieben / und zwar wiederumb zu seiner schande. Denn Tom. XII. Concilior. colon. A. 1606. gedr. pag.

1305.

1305. allwo es stehen solte / wird bezeugt / daß diese Epistel in nulla editione conciliorum inveniatur, in keinem concilien Buche gefunden werde. Und wenn sie gleich irgendswo anderst zu finden / wäre sie doch nicht für ihn / weil diese Geistliche vom Babst als Pseudo-clerici qui semetipsos à Catholicâ Ecclesiâ segregarunt, Excommunicirt gewest / und auß leidischem Gemütte geschrieben haben / wie bey den Magdeburgern zu lesen. Das mag ja mit Catholischen bezeuget heissen!

Unerweißlich schreibt er auch endlich von mir / ich bekennte Petrus nenne daßselbe Rom ein Babylon welches ein sitz des Antichrists seyn werde / und folget darauß / daß eben dieses Rom in welchem Petrus solle den Bäpstischen sitz gestifftet haben / Babylon sey / weil zu mahl Petrus seinen Brief nicht auf dem Rathause sondern auf dem Bäbstlichen Stuel würde geschrieben haben / und deß wegen zuschlüssen / daß sein Stuel ein Babylon und Antichristlicher sitz sey.

Alles

Alles ganz Närrisch und umb so viel mehr / weil er meint es würde kein Bäpstler sich darauß wikeln können. Denn freilich war Rom ein Babylon wie Petrus den Bäpstischen sitz dastifftete: daß aber zu schlissen / es sey meine Catholische Studierstube die Luthrische Stadt Breßlau / ob ich gleich in dieser schreibe / und die Studierstube in derselben habe; wird niemand als ein Narr einen andren Narren bereden. Womit ich den ersten vielfältigen Strik den er ihm selbst anu Halß geworffen / zueziehe.

Der II. Strik / die zeugnüsse Lutheri und Gerhardi für die Heiligkeit der Römischen Kirche.

DAs Luter und Gerhardus wie ich angeführt gehabt / beyde ein durchleuchtiges Zeugnüß für die Heiligkeit der Römischen Kirchen abgelegt / muß er platt zuestehen: wieder Luthers / das nehmlich die Römische Kirche Heilig sey / und

alles habe/was die Heilige Christliche Kirche haben sol/ vermag er kein wort aufzubringen. Gerhardi aber bemühet er sich mit untermengung eines langen stinken den Odems wieder mich/ den ich in meine Feder nicht auf fassen mag / und mit greulicher lästerung aller Catholischen/ zuschwächen : aber vergebenst. Denn wenn Gerhardus schreibt/ GOtt habe ihm einen Heiligen Saamen übrig behalten und läse ihm noch heute mitten in Rom eine Kirche zusamen/ welche von äuserlicher gesellschafft der Römischen Kirche noch nicht abgesondert sey/ redt er nicht von den Lutheranern die sich zu Rom aufhaltē; weils offenbahr ist/ daß die mit der Römischen Kirche keine gesell oder gemeinschafft haben noch haben wollen; auch nicht von den getaufften Kindern / die wegen unmögligkeit ihres Verstandes keine äuserliche gemeinschafft haben können / ob sie zwar umb der Tauffe willen die innerliche haben : sondern von denen die sicht

von ihrer aüserlicher Gesellschafft nicht abgesondert haben / wie seine worte lauten. Diese diese seind ihm der H. Saame und die Kirche Gottes! derowegen kan man nicht folgern wie er mit lästern thut/es hätten die Baalspfaffen auch schliessen können/ sie würden mit unrecht für abgötter gescholten / weil GOtt einen Heiligen Saamen/ nehmlich die sieben Tausend 1. Reg. XIX. bey ihnen hätte lassen ubrig bleiben: weil die sieben Tausend wie keine innerliche also auch nicht aüserliche gemeinschafft mit den Baalspfaffen hatten; dieser Gerhardische Helige Saame aber seiner eignen bekändtnüß nach/ von der Römischen Kirchen gemeinschafft nicht abgesondert ist / und den Bapst das ihme Apocalyptische Thier gebührend anbethet und verthrt. Eben solche beschaffenheit hatte es mit dem heiligen Saamen und Sadduceern zu Jerusalem/und gleichmässige mit unsren Pristern / denen seiner lästerzunge / Babylonischen Hurendienern Buben und unflätern den

ver-

verkleideten Pfaffen; die freilich unter den Lutheranern ein unreiner feindseeliger teuffels Saame (wie er argumentirt) wären/ und auß der Gesellschafft für solche könten erkandt werden/ wenn sie inn Luthrischen orten verborgen sich aufhaltende mit der Luthrischen lehre gemeinschafft hätten; wie im gegentheil die Römische lehre und Kirchen gebräuche für Heilig mussen geurtheilt werden/ weil der H. Saame GOttes und dessen Kirche eine äuserliche Gesellschafft darmit hat. Angesehn es doch wahr bleibt/ daß Christus mit Belial und das hauß GOttes mit der behausung der Teuffel keine gemeinschafft haben kan. Umb welches willen dem Hunde der andre Strik glatt anliegt.

Der III. Strik/verstummung zu seinen vorgeworffenen Lästerungen der Römischen Kirchen.

Die stille schweigung wird in den rechten für bekandt angenommen. Ich hatte ihm in

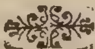
die Nase gerieben / was massen er die Römische Kirche lästerlich belogen / daß nehmlich der Bapst sich unterstanden GOttes und Menschen wort in einen klumpen zu giessen / dessen Antichristisches Reich der höllische Jäger angelegt / es käme alles auf Geitz und Wucher an / die vergebung der sünden verkauffte man umbs Geld / die Messe hielte man umbs Geld / die Kirchen dienste verkauffte man umbs Geld. Sie sey eine grosse Mordstadt / die viel millionen Evangelischer glaubens genossen habe lassen hinrichten / es stehe zu Rom nicht frey Heilig zu seyn / sey niemand als Huren-volk in ihr: welches alles weil ers als Lügen und lästerungen mit stille schweigen für bekandt annihm / rechtmässig sein Neunfaltiger dritter Strik ist.

Der IV. Strik / ungerettete belügung Bellarmini.



Aß er Bellarminum belogen / es setze derselbe die irrdische

freude zum kennzeichen der Kirche / und auß der Lüge gefolgert/ sie müsse deßwegen das üppige und wollüstige Babel seyn; kan er nicht anderst entschuldigen/ als daß er mich einen Narren/ unverständigen Ochsen und Buben heist/ der da laügne daß bemeldte irrdische freude der Kirchen/ uñ die zeitliche von Gott verliehene Glükseeligkeit der jenigen so die Kirche beschützt haben/ die Bellarminus zum zeichen der Kirche sezt/ zusammen gehören. Weil aber die Kirche keine irrdische freude hat/ sondern in Apocalypsi auf dem Monde stehende alles irrdische mit Füssen thrit; die aber denen beschüzern von GOtt verliehene glükseeligkeit nicht irrdisch obgleich zeitlich ist / und diese zwey eben so schön zusammen gehören/wie die irrdische Wollust zu der Himmlischen Genade/ so ist diß sein vierter Strik/ welcher und sein lästerhalß viel besser zusammen gehören.



Der

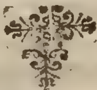
Der V. Strik/unerwiesene erkauffung der Bischoffs-Mäntel.

WUnderlich ists daß ein Ketzer der Römisch Catholischen Bischoffe sachhandler worden / denn er wil numehr mit angeführten klagen über die taxe der Bischthümer fürnehmlich auß Goldasto erweisen/daß die Bischoffs-Mäntel umbs Geld erkaufft werden. Mir stehets nicht zue/ so wenig die Bischoffe als den Bapst anzuklagen. Wenn ich aber meine meinung sagen sol/ so halte ich darfür/ es haben auch die jenige die sich beklaget/ weniger gegeben als sie von altem herkommen schuldig gewest/ weil sie nicht eines ganzes Jahres einkunfften gegeben. Welches auch von mir im Sendschreiben pag. 14. angeführt / er nicht beantwortet hat. War es im alten Testament billich daß die Leviten dem Hohenprister alle Jahr von allem den Zehnden gaben/ warumb sol es im neuen unbillich seyn / daß allein die Bischoffe ihre

gantze lebenszeit nur einmahl eines halbē oder auch gantzen Jahres einkunfften gebē? angesehē die Kirche anitzo vielleicht hundertmahl weiter ist/ als die Jüdische war/ und der Bapst auch hundertmahl mehr unkosten umb die Christliche Fürsten in einigkeit und die Kirche im wolstande zu erhalten auf wenden muß. Uber diß nihmts auch der Bapst mit offentlichem rechte / in dem sich die deutschen Fürsten mit dem Apostolischen Stuel deßwegen vergliechen und ihm diese taxam verwilliget haben / wie in concordatis Germaniæ zu finden/ alwo steht / De Ecclesiäs Cathedralibus omnibus & monasterijs, virorum duntaxat vacantibus & vacaturis, solvantur de fructibus primi anni à die vacationis, summæ pecuniarum in libris cameræ Apostolicæ taxatæ, quæ communia servitia nuncupantur, & siquæ excessive taxatæ sint, quod provideatur specialiter, in gravatis regionibus secundum qualitatem rerum, temporum, regionum, ne nimium prægraventur

ventur, ad quod petentibus dabimq; commissionem in partibus qui diligenter inquirant & retaxent. Welches daß es auch der Papst hält/ ich zu meiner zeit mit den Bischthümern Breßlau und Olmütz erweissen kan. Und steht noch darbey/ si missa annum bis vel pluries vacaverint, semel tantùm solvantur, nec debitum hujusmodi in successorem in Ecclesiâ vel monasterio transeat. Welches den lästerer der das gegentheil betheurt hat/ noch mehr zu schanden machet.

Weil dann seine geführte klagen nicht erweissen/ daß diese dem Papst gehörige beysteur eine von Simon dem Zauberer erlernte verkauffung der Bischthümer sey/ wie er lästert/ und die concordata Germaniæ grade wieder ihn seind: so bleibt ihm auch dieser fünffte Strick am halse.



Der VI. Strik unverthädigter Sleidanus, unnd gelästerter H. Geist.

DAß im Sleidano nicht zu finden/ Tatzel habe außgeruffen/ er köñe auch einem vergeben/ der gleich der Jungfrauen Maria unzüchtig begegnet hätte/ habe ich nicht geschrieben/ welches der Buchdruker alle stunden mit einem Eid betheuren kan. Der lästerer zeuchts auch selbst ex P S. an/ welches er pag. 186. zu Oliven gedrukt zuseyn besagt/ und dennoch lästert er mich deßwegen unvergleichlich. Es ist aber auch der Autor P S. allermassen zuentschuldigen / alldieweil die worte lib. prim. Sleidani wie sie pag. 15. purimpr. citirt werden/ ja nicht stehn/ und er der nicht schuldig gewest das gantze Buch zu durchlesen / ohne seine schuld hat meinen können daß sie Sleidano nur zuegemessen würden. Was mich anbelangt weil ich nicht gerne ann solche sünden gedänke/schämte ich mich diese worte

auß

auß meiner Feder fliessen zu lassen/ schlug sie derowegen nur mit denen worten auß / daß der Bapst gewalt hätte an Christi statt denen Bußfertigen auch die allergröste sünden zu vergeben/ könne nicht gelästert werden. Daß aber Tetzel solle fürgegeben haben/ sein rothes Creutz mit des Bapstes Wappen sey so kräfftig als unsers Herren Christi Creutz/ das hab ich dem Sleidano wiedersprochen. Denn das rothe Creutz mit des Bapstes Wappen hat keine lebendige noch lebendig machende Krafft in sich wie das Creutze Christi hat/ und kan uns ohne das Creutze Christi nichts dienlich seyn.

Wieder meine damahlige erklärung daß durch den Ablaß nur die straffe derer auf wahre Reue und Beichte allbereit vergebenen sünden erlassen würde / stümpffet er/ es sey Närrisch und ungereimbt/ daß die Sünde solle erlassen und eine gewisse straffe vorbehalten seyn. Aber dieser stumpff ist wieder den H. Geist. Denn als der König David

gesündigt hatte / und 2. Samuel. XII. auf Nathans Predigt Bußfertig seine Sünden erkandte / sprach Nathan zu ihm / **der Herr hat auch deine sünde von dir genommen / du wirst nicht sterben.** Da haben wir die vergebung der sünde. Die vorbehaltung der straffe aber folget bald darauf: **weil du aber die feinde des Herren zu lästern verursacht hast / so sol der Sohn der dir gebohren ist / des Todes sterben.** Gehet derowegen nicht auf mich / sondern auf den H. Geist / auf den ich mich gegründet gehabt / daß es Narrisch und ungereimt ist. Sehet ihr Lutheraner wie eure Schrifftlinge den Heiligen Geist in der Schrifft redenden anstechen? und noch muß euch alles recht seyn / was sie euch für schneiden.

Wie die worte in den Bäpstlichen Indulgenz Bullen zu verstehen seye / wissen auch die einfältigen Catholischen / und werden keinem Ketzer glauben / daß durch den Ablaß auch die sünde ohne

Beich-

Beichte erlassen werde: wie solten es dann die Gelehrten nicht wissen? Durandus, der in vielen wegen seiner eigensinnigkeit gescholten wird / laugnet nicht den Ablaß / wenn er schreibt daß die Schriefft nicht außdrüklich vom Ablaß rede/ und etliche Väter nichts darvon schreiben. Sagen wirs doch auch. Was wird er dann wieder den Ablaß angeführt? Es ist genug/ daß der implicitè in der Schrifft zu finden/ wie die Lutheraner selbst zugestehen müssen/ wo sie gesundes verstandes seind/ und auch der wiedersacher zuegestehet / so ungesund er immer ist.

Daß er meine worte/ **Tetzel habe vom Bapst gewalt gehabt an Christi statt sünde zu vergeben/** verdrehet/ und sezt/ weil Tatzel auf keinen andren als auf den Bapst in solcher handlung sich zuberuffen gewust / und nicht wie Paulus an Christi statt die Sünde vergeben/ habe er die leute betrogen/ ist ja gar zu unverschämt leichtfertig gehandelt: weil er zumahl in seinen

 puri-

purims Predigten die formulam absolutionis die der Tetzel gebraucht selbst angeführt / Ego autoritate Christi ac Beatorum Petri & Pauli & Domini nostri Papæ absolvo te. &c. Mit welchem ich / weil das übrige auf des Petri Stuel ein blosser schaum seines garstigen Mundes ist / den VI. Strük zuerziehe.

Der VII. Strik / daß Rom wegen der sünden der Einwohner nicht fürs Apocalyptische Babylon zuhalten.

KEine redliche Ader ist in dem Höllen-hunde / zu bekeñen was er erkennt. Ich habe ihm fürgehalten / daß ob zwar Cornelius Mussus das böse leben des Römischen volks und Pristerschafft straffe / 2. Baronius beklage es seien zu denen und denen zeiten böse Bäpste durch die Jtalianische Fürsten eingedrungene in dem Bäpstlichen Stuel gesessen; man doch dieses nicht allein auß ihm anziehen müsse / sondern

dern auch was von vielen löblichen und Heiligen Bäpsten / wie auch von des Römischen volks und Pristerschafft Tugenden geschrieben würde. 3. man Rom so wenig als Dantzig oder eine andere Stadt umb der bösen leute willen für die Babel außschreihen könne. 4. auch dieses nicht auß einem oder dem andrem lasterhafften fürsteher zuschliessen. Alles erkennet er bey sich mit stillschweigender zuegestehung für recht/ ist aber nicht so ehrlich daß ers mit einem worte bekennte; laugnet noch darzue mit gebräüchlicher lästerung/ es sey eine vierschrötige Pantagrüllische Land-Lüge / daß er allein auß dem bösen leben der Römer geschlossen Rom sey Babylon; ob zwar seine worte theils mit grossen Buchstaben gedrukt p. 17. der purim predigten jedermann für augen liegen. Denn nach dem er daselbst auch Bellarminum belogen/ der schreibe l. 4. d. not. Eccl. c. 12. mit denen also lautenden worten/ **daß Heilige leben sey ein kennzeichen der wahren Kirchen**; sezt er

 drauf/

drauf / so kan die Antichristische gesellschafft greiffen / daß sie nicht vor die Kirche Christi / sondern vor das vermaledeite Babylon sey von ihren eignen Glaubens lehrern gehalten worden? und gedänkt darbey keines andren kennzeichens mehr / wie er sich hier entschuldigen wil. Derowegen ihm auch dieser vierfältige Strik am halse bleibt. Den die bekandte lästerung wegen des Buben-Büchleins delà casæ ist noch nicht erwiesen / daß es ein Bischoff gemacht / ob zwar dessen Nahmen darfür gestanden hätte; auch wenns gleich erwiesen wäre die Römer umb eines bösen Bubens willen so wenig Babylon wären / als Christus und seine Apostel umb Judæ willen: Hortleders klage aber ist schon vom lästerer selbst beantwortet / daß man auß dem bösen wandel allein nicht die Apocalyptische Babylon folgern könne.

Der

Der VIII. Strik / die unerwiesene Unheiligkeit der Ordens Stiffter.

ER erkennets nur wie er Bellarminum belogen / und gestehet / daß der nicht absolutè das Heilige leben / sondern die Heiligkeit der ersten Urheber zu einem zeichen der wahren Kirche setze aber mit lästeren. Denn es sey desto Närrischer / sagt er / weils einen bösen Buben nicht hülffe ob er gleich fromme Eltern gehabt; und wil hernach mit Gregorio VII. und Paulo IV. Römischen Bäpsten erweisen / daß die Ordens-stiffter nicht alle Heilig gewest: denn die fälle er alleine an / ob zwar kein Ordens-stiffter / sondern Christus JESUS und seine Apostel die Urheber der Catholischen Religion seind. Was das vorgehende anbelangt / so gestehen wir ihm gerne zue / es wäre Närrisch / wenn wir setzen / die Heiligkeit unserer ersten anherren käme den bösen Buben zu hülffe / Abrahams ge-

rechtigkeit den abtrünnigen Juden/ Mosis Stul der Phariseer heucheley: aber der Leser wird unß auch hinwiederumb zuegestehen/ es sey Närrisch umb der unheiligkeit der nachfolger die Heiligkeit der lehre zu verdamen und zuschlüssen/ daß die Religion vermaledeit Babylonisch sey die viel böses volk ihr zuegethan hat/ob sie gleich Heilige stiffter hat: angesehn mans auch von der Christlichen Religion in gemein schlüssen müste. Derowegen ist die Heiligkeit der ersten Stiffter / die ja durch sonst nichts als durch Heilige Lehre gelernt haben Heilig zu seyn / billich ein zeichen der wahren und Heiligen Religion/ob zwar nicht alle die sich darzue bekennen ihnen an Heiligkeit nachfolgen. An welchem dieser schöne folgerer erstikken muß.

Er wil aber gleichwol die Heiligkeit der Ordens-stiffter schwächen/ und giebt 1. für/ Bapst Gregorius VII. sey einer gewest/ und wils bald auß Panvinio beweisen/ weil der nehmlich löblich von ihm schreibt/ daß er die Römische Kir-

Kirche von dem Joch und unterdrükung der weltlichen Fürsten befreiet / und sie in den fürtreflichen stand/ in welchem sie aller Christen gebieterinn sey/ gebracht habe. Darauß unstrietig sey/daß Bapst Gregorius einer der fürnehmsten an Herren und ersten Vätter/ der Bäpstischen Religion sey. Ist diß mir nicht ein Närrischer Ordens-stiffter / so weiß ich nicht wer Närrisch ist! dieser Gregorius ist Bapst worden An. Christi 1073 die Bäpstliche Religion aber so läge für ihm gewest als Bäpste gewest seind/ die wiederaufschwingung der Kirche die Religion nichts angangen noch ich was dran geändert/auch dardurch kein neuer Orden noch Religion gestifftet worden: und dennoch sols unstrietig seyn/ daß er einer von den fürnehmsten anherren und ersten Vätern der Religion sey! fasts doch ihr Narren/ weils weise leute nicht fassen kömen! Mir wäre diese Närrische unstrietigkeit schon genug ihn nicht anzuhören/ wenn er darauf auß Aventino beweisen wil/ der Gregorius sey ein unhei-

unheiliger Mann gewest. Denn weil er von keinem weisen Manne für einen Ordens-stiffter erkennt werden kan/ so gienge mich seine unheiligkeit hier nichts an/ ob er gleich Bapst gewest/ der ich gerne ohne unehre meiner Religion zuegebe/ daß nicht alle Bäpste Heilig gewest. Aber dennoch die Schandfleke die ihm Aventinus auß leidischem gemüte wegen erhaltener Kirchischen Oberkeitligkeit anbrennt / außzulöschen / wil ich nur wenige worte Platinæ anführen / welche den Aventinum genug zu schanden machen werden. Dieser bezeugt in dessen leben/ daß die Cardinäle mit der Clerisey in gegenwart der Bischoffe / Abte/ und vieler so wol Geistlichen als Weltlichens standes personen / als sie dem Gregorium erwählt/ gesprochen / virum multæ doctrinæ, magnæ pietatis, prudentiæ, justitiæ, constantiæ, religionis, modestum, sobrium, continentem, domum suam gubernantem, pauperibus hospitalem &c. cum eâ potestate Ecclesiæ DEI præesse volumus,

mus, quâ Petrus Dei mandato quondam præfuit. Siehe was für ein lasterhaffter Mensch der gewest/ der mit dem offentlichen durchleuchtigen zeugnüß zum Bapstthum erwählet worden/ daß er ein Mann vieler gelehrigkeit/ grosser Gottseeligkeit/ verstandes/ gerechtigkeit/ beständigkeit / andächtigkeit / züchtig / nüchtern/ eingezogen/ sein hauß wol regierende / und den armen gastfrey sey. Zu welchem noch zum überfluß Panvinius in Notis darzue setzt/ daß er einer von den Heiligsten Männern gewest / wie fast von unzehlichen Scribenten seiner zeit bezeuget würde ; hätte aber doch den ungehobelten wahn der gemeinen leute nicht entfliehen können / in dem er von diesem für einen Schwartzkünstler/ von jenem für einen Simoniacum von andren für einen Blutdürstigen wäre außgegeben worden ; welches aber alles dem Kaiser zu lieb/ mit dem er in grosser wiederwärtigkeit wegen dero von ihm unterdrukten Kirchischen freyheit gestan-

standen/ wäre erdichtet worden. Sieh/ wie ein böser Mensch Gregorius gewest ist!

Gleichmässige beschaffenheit hat es mit Paulo IV. von dem es auch unwahr ist/ daß er der stiffter des Ordens der Theatiner und so unheilig gewest/ denn wie Panvinius in vitâ hujus Pauli bezeugt/ so hat schon Clemens VII. der vierdte Bapst für ihm diesen Orden bestättiget. Daß aber die Theatiner den Nahmen bekommen er habe sie gestifftet/ ist darauß entstanden/ weil er sich zu ihnen begeben und sie mit seinem löblichen wandel und verachtung weltlicher Ehre geziehrt und aufgebracht hat/ wie selbst Wolffius in memorabilib. ad Ann. 1529. angemerkt/ wie unheilig er auch gewest/ schreibt Panvinius: ita doctrinæ ac sanctitatis famâ fruebatur, ut obloquentium sententiam facilè eludere videretur: nam vitæ innocentiæ, religionis studio & optimis moribus multam eruditionem, præexcellentem sacrarum litterarum notitiam,

am, eh; addiderat, und wie weiter zu lesen. Derowegen mag der spitzende Hospinianus von ihm sagen was er will/ ja er auch gar hernach da er Bapst worden seinen wandel verkehrt haben/ so ist er doch kein Ordens stiffter gewest/ und hier auß unsrem Hunde der achte Strik angeworffen / weil er nicht behaubten können daß die Ordens stiffter unheilige leute gewest.

Der IX. Strik/ Luthers und seine Lehre unheiligkeit.

WJe nun die Heiligkeit der Urheber ein unfehlbahres zeichen der wahren Religion bleibt/ so ist im gegentheil die unheiligkeit derselben ein gewisses zeichen der falschen; und weil Luther ein hoffärtiger aufgeblasener verächter der lieben Altväter und Heiligen Kirchenlehrer/ ein Schandthierer unverschämter Zottenreisser und unfläterer/ ein Gottslästerer/ und so gar ein rauchfang aller laster gewest/ wie ich in meinen Schrifften vielfaltig

fältig erwiesen/ auch alle stunden weit-läufftiger zuerweisen / erbithig bin; so kan seine lehre auch so wenig als des lasterhafften Calvini Heilig seyn/ und darauß unzweiffelhafftig abgenommen werden/ daß die von ihm aufgebrachte Religion falsch sey. Wie vernünfftig nun dieses folget/ eben so folgets auch daß die Welt darauß muß ärger werden. Denn weils eine unheilige lehre ist/ man dürffe nicht fasten/ den Leib nicht casteien/ nicht gutte Werk thuen/ sie wären nichts nütze zur seeligkeit/ man dürffe nur glauben/ es sey sonst keine sünde in der Welt als der unglaube / die andre sünden wären Herr Simons sünde/ als wenn Hensichen und Lenichen in den winkel sch: so müssen auch die / welche sie annehmen dänken / daß sie nichts guts thuen / sondern nur glauben dürffen/ und mit keinem laster als dem unglauben sündigen. Derowegen ob gleich Luther an dem von mir angeführten ort schreibt/ es komme die ärgerung auß verachtung seiner lehre her / weil nehmlich die Welt

nicht

nicht hörte noch glaubte daß uns Christus gerecht gemacht/ und sein Leiden uñ Tod die sünde wegnehme: so entsteht doch aber die verachtung auß der lehre/ weil dero Jünger schlüssen müssen/ daß sie sich nicht bessern dörffen/wenn sie nur diß glauben / in dem allein der unglaube sünde ist/ und die gutten Werke / das ist/ die besserung nicht nöthig zur seeligkeit gelehrt wird.

Erasmi zeugnüß für Luthers ist bey uns keiner gültigkeit/ die wir wissen daß er mit ihm in der ersten sehr gehunken und gestunken. Mehr muß gelten was seine eigene Kinder die gutt Evangelisch gewolt seyn beym Cyriaco Spangenberg præfat. d. pred. üb. d. 1. Ep. an die Corinth. von ihm ablegen / da sie ihn nennen einen Philautum, der von niemand als von sich selbst allein viel gehalten habe/ und dem nichts gefallen als was er selbst gethan und geredt. Einen Philonicum und Eristicum, eine solche Hadermetze die allezeit wolle recht haben/ keinem Menschen etwas gutt seyn

lasse

lasse / niemanden weichen wolle / allein seine eigne Ehre suche / und niemand neben ihm leiden könne. Einen Doctorem Hyperbolicum, der auß einem Floch könne ein Cameel machen / von tausenden sage / und kaum fünffe meine / ins Feld hinnein rede / es sey wahr oder nicht / der zweymahl mehr sage als es an ihm selbst ist. Einen Polypragmonicum der sich muttwillig in alle händel einmische / und aller sachen anmasse die ihn doch nicht angehn. Einen Ostentatorem ingenij der nur mit seinem hohen verstande ohne noth geprangt und sich wollen sehen lassen. Einen stoicum, einen Narrkopff / der nur seines sinnes gelebt / etc. Siehe diß ist die Heiligkeit die seine eigne Brüttlinge von ihm der Welt kundt gemacht / und seines Canonizantis neundter Strik.



Der

Der X. Strik/ Erstikung an lästerung der Bäpstlichen unnd lästerlicher verdolmetschung des worts Traditio.

AN der lästerung daß der Bäpstler Lehre sey/ Gottes geboth zu überthreten umb der Menschen geboth und auffsätze willen / erstikt er gar / unnd kan kein wort darzue aufbringen Die lästerliche verdolmetschung aber des wortes Traditio Ecclesiastica, welches er Menschen geboth und auffetze gegeben/ wil er ihm auß dem Halse nehmen sich Prädicantisch beruffende auf das Vocabularium Christi/welches auch Math. XV. die Traditiones der Phariseer aufsetze nennte. Aber wir stossen ihm das küchlein wieder inn Rachen/daß er gleichmässig verstummen muß/weil die Traditiones Ecclesiasticæ nicht der Phariseer traditiones seind ; uñ strikken den zehnden Strik drüber zue. Denn das Lindanus die Traditiones Ecclesiasticam dem geschriebenen worte entgegen setze/ und sie ein ander ding sey als die übergebene

dene mündliche uñ schrifftliche lehre Gottes/ist auch unwahr/ obs zwar wahr ist/ daß wenn die übergebung unversehrt bleibt/alle lehre/ auch der verlohrnen H. Schrifft/unversehrt bleibt.

Der XI. Strik/ unvermochte erweisung daß man auf dem Tridentinischen Concilio nach der Lutheraner Blutt getrachtet.

ER bleibt nur ein Lästerhund. Deñ nach dem er mit einer schandhafften Zottenreissung außschlagen wollen/er habe Cornelium á Lapide nicht bezüchtiget daß unsre Ordens-Leute (die er inn Pitrims Predigten zu Phariseern machen wolte / eben dero gleichen wären wie bey den Juden die Phariseer/welches er doch gethan ; und numehr erweisen sol / es sey wahr daß man auf dem Concilio zu Trident gantzer 18. Jahr lang keine einzige Sesion gehalten / in der man nicht nach der Lutheraner Blutt getrachtet/lästert er aufs

neue noch ärger / und tobet als ein wütender Ketten-Hund / mit keinem einzigen Buchstaben solches erweisende. Derowegen wir ihn nunmehr mit dem eilfften Setterischen Haltz-bande ohne weitere mühe begaben können.

Der XII. Strik / Majestät-Lästerung.

WIr hätten ihm hier einen absonderlichen Strik anwerffen können von den sechs unbedachtsamen plaudereien mit welchen er erweisen wollen daß der Bapst der Antichrist und er kein Majestät lästerer sey; hier aber nach in meinem Sendschreiben empfangenen Verweiß / mit gäntzlichen stille schweigen als Närrisch und ungereimbt für bekandt annihmt: Aber ich wils ihm schenken / der folgende wird ihn ohn diß sehr drükken. Droben unter dem ersten Strik hat er erzwingen wollen der Bapst müsse die Babylonische Hure seyn Hier wil er numehr behaubten daß er der Antichrist sey. Wirfft also auß

ketzerischem verbiendtem Sinn alles in-
einander und macht auß beyden eines/
da doch die H. Schrift sie öffters von
einander unterscheidet. Fürnehmlich
Daniel. XI. Thessalon. II. Apocalyps.
XIII. und XVII. in welchen Orten sie
den Antichrist einen Menschen und Kö-
nig nennt/die Hure aber für eine Stadt
erklärt/ und sie weit anderst als den An-
tichrist beschreibt / dessen ursprug oder
Geburt andeutet / der Hure aber nicht /
auch den untergang dieser anderst vor-
ansaget als des Antichrists/ dz sie nehm-
lich von Zehn Königen werde verbrand
werden/jener aber umbgebracht mit dem
Geiste des Munds Christi. Aber den
Ketzern muß alles eines seyn/daß sie nur
ärger schwähen können / solten sie auch
darüber von der gantzen Welt für ver-
blendte Narren gehalten werden. Wir
wollen aber gleichwol die Fünff neue
Schlüsse / die er für unzerbrüchliche
Schilde hält/und doch (nicht sine omi-
ne) unter dem nahmen der Kletten mir
mit

mit Pikkelhäringischen schertz-reden anzuwerffen vermeint/kurtz zusammen gezogen erforschen.

Der Innhalt des ersten Schlusses ist / das weil der jenige der den für den Antichrist schielte deme alle eigenschafften des Antichrists zuekämen / mit dem H. Geist redte/er für keinen Majestätlästerer köndte erkandt werden. Nun thäten diß die Evangelischen / so könten sie auch für keine solche Lästerer erkandt oder bekandt werden. Antwort. Majorem geben wir ihm gerne zue: Weil er aber minorem mit nichts beweist / sondern sich nur auf die außführung zweyer Ketzer berufft ; so sagen wir billich daß er ein Majestät-Lästerer bleibe/ und vermeinen durch auß das es so wenig diese zwey / als alle darumb sich bemühende erwiesen haben / bithen auch allen Teuffeln uñ seinen Schuppen trotz/ nur eine eintzige eigenschafft des Antichrists an dem Bapst mit bestande der Wahrheit zuerweisen und zubehaubten.

Der andre Schluß ist/das der Bapst

deßwegen nach Gregorij magni Lehre der Antichrist sey/weil er sich einen allgemeinen Bischoff nennen liesse, Antwort. Diß ist die alte zerbrochene Hakke / die ich Schertzern dermassen an seinem Kopffe zerschlagen/daß er noch darvon darnieder lieget. Nem beliebt / der schlage meiner Oberhaubtmanschafft des Römischen Bischoffs XVI Haubthandlung auf/da wird er die Antwort finden/hier nicht nöthig zuwiederholen. Der Leser erwege nur hier die ketzerische lappereien. Bapst Gregorius M. sol ihnen der Antichrist seyn / weil nach ihrer Narrirung der Antichrist unter ihm gebohren worden; und sols auch nicht seyn/weil er das was Antichristisch ist bestrieten hat! wer sich des Titels eines allgemeinen Bischoffs anmast und ists nicht/der kan freilich wol ein vorlauffer des Antichrists genennt werden; wie Gregorius vom Constantinopolitanischen urtheilte: wer es aber ist wie Gregorius (welches auch nur auß seinen Sendschreiben allein zuerweisen) und sich

des Titels umb seinen gegner zugewin-
nen verzeihet/oder nicht wil daß sich eini-
ger Bischoff in verkehrtem verstande des
worts/ daß er nehmlich allein Bischoff
sey/ allgemein nennen sol/ der kan hier-
mit seinem nachkömling den Titel nicht
vergeben oder ihn zum Antichrist ge-
macht haben/ so wenig als er seine vor-
fahren die den geführt/deßwegen darzu
gemacht hat. Damit ich gleichwol auch
hier einen bescheid gebe.

Der dritte schluß ist/ weil die sanst
Römisch gesinnte Potentaten/ ja auch
wol Bischoffe/ dem Bapst als Antichrist
wiedersprochen und ihn bekriegt hätten/
drumb könten sie nicht auf einerley art
mit ihm Antichristisch genennt werden.
d. i. sie wären minder Antichristisch und
würden derowegen nicht so sehr gelästert
als der Bapst. Antwort. Daß einige
Römisch gesinnte Könige und Bischoffe
dem Bapst als dem Antichrist wieder-
sprochen / oder die Könige in Hispani-
en und Frankreich ihn als diesen be-
kriegt/ ist eine erlogene bezüchtigung und

 nelle

neue lästerung der Majestäten / keiner andren antwort würdig / als die vor wenig Jahren der noch regierende König in Frankreich dem Calvinischen Prädicanten mit dem Strik am Galgen darauf gegeben hat.

Der vierdte schluß / wieder den er unmöglich zu seyn vermeint etwas auf zubringen / ist: daß die Bäpstler auch müsten für lästerer der Königlichen Majestäten in Dennemark Schweden und groß Britanien wollen gehalten werden / wenn sie dieselben beschützer der uncatholischen ketzerischen verführer nennten: dafern die Lutheraner Majestätlästerer seyn solten / wenn sie den Kaiser und Catholische Könige Schutzherren des verteuffelten Antichrists neñeten. Antwort. Es ist keine gleichheit und folget im geringsten nicht. Denn durch bekändtnüß der (zumahl so offentlichen von allen völkern angeñommenen) wahrheit kan keiner ein lästerer werden. Nun ist es inn Kaiserlichen rechten verhalten und erklärt / auch von allen

Christ-

Christlichen völkern aller zeiten für eine allgemeine wahrheit offentlich bekandt worden / daß der ein Ketzer sey der vel levì argumento à judicio Catholicæ religionis & tramite detectus fuerit de viare, oder nicht die Religion hat die der Römische Bapst Damasus von Petro embfangen gehabt. Weils dann offenbahr ist und wir die zeit sambt weise und wege benennen können / da diese benennte Könige von der Catholischen Religion abthretende seind entdekt worden; sie auch nimmermehr erweisen können / daß sie die Religion haben die Bapst Damasus von Petro embfangen und gehabt / so mögen sie ohn alle Majestät-lästerung nicht allein beschützer der Ketzerischen verführer sondern auch selbst Ketzer genennet werden. Im gegentheil ists weder in Weltlichen noch Geistlichen Rechten decidirt oder zufinden / daß der Bapst der Antichrist sey / sondern durch auch das gegentheil / wird auch als eine lästerung wie vorhin durch alle zeiten / also auch noch von al-

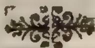
len Christlichen völker in allen theilen und enden der Welt angenommen/ und von niemanden als den lästerern selbst bejahet. So muß es auch eine Majestät-lästerung derer Kayser und Könige seyn/ die für Schutzherren des teufflischen Antichrists außgegeben werden / und die lästerer billich mit der in rechten außgesetzter straffe zubelegen seyn. Siehe wie unauflößlich der vierdte schluß gewest!

Der fünffte ist endlich/ daß auch folgen müste/ der Potentat der die Juden oder auch Ketzer schützte/ sey Jüdisch oder Ketzerisch / wenns folgen solte daß der als Antichristisch gelästert würde/ der den Antichrist schützte. Antwort: Dieser der doch das letzte Stichblatt seyn sol/ ist gar zu läppisch. Denn es wäre gar gerne wahr/ daß der Potentat Jüdisch oder Ketzerisch wäre/ der die Juden oder Ketzer darumb beschützte/ weil er mit ihrem Judenthum oder Ketzerey gemeinschafft hätte: weil aber der Kaiser und die Catholische Könige des

Papsts

Bapsts Schutzherren eigentlich darumb genennet werden/ umb daß sie mit dessen glauben gemeinschafft haben/ und ihn als den Statthalter Christi schützen; so müssen sie auch für Antichristisch außgegeben und gelästert werden/ wenn sie des Antichristes Schutzherren genennet werden.

Da liegen nun die theuren Schilde im Kothe/ die er im beschluß nachmahls mit wiederholeter Pikkelhäringischer kurtzweile selbst für Kletten hält. Sehet ihr Lutheraner wie er euch verthädiget und sich gerettet hat! und sonderlich ihr Dantziger! daß ihr euch numehr rühmen könt/ es sey euer Prediger ein überzeugter Majestät-lästerer/ der hoc ipso infamis, das ist/ Ehrlose ist/ und schwehre straffe verdienet hat! ich verhoffe ihr werdet urtheilen/ daß dieser Strik ihm sehr peinlich/ euch aber wenig ehrlich ist.



Dv Der

Der XIII. Strik / daß des Bapsts Ablaß kein anderer als der Apostolische sey.

WIr kommen numehr zu meinem andren Sendschreiben / welches ich nach seiner lästerung an des Teufels Mutter geschrieben haben sol / und darmit für den Mütterlichen Thron meiner Patronin erschienen seyn ; das erste aber an den Teuffel. Wieder dieses / weil er selbst bekandt / daß das Ablaß-ambt der diener Christi in der Schrifft Matth. XVIII. und Joh. XX. gegründet sey / und aber verneint / daß es vom Bäpstischen zuverstehen / wil er nun dannenher erweisen / weil in denen Schrifftsprüchen von der macht sünde zuvergeben geredt würde die allen Aposteln und dero nachkömligen gemein wäre / der Ablaß aber / wie ich schreibe / nimand als der Bapst der Erb-herr der Schlüssel ertheilen könne. Welches ein nichtiges Sophisma und belügung meiner Feder ist / auß welcher

nie

nie geflossen / daß der Bapst unter allen Aposteln und dero nachkömlingen allein den Ablaß ertheilen könne. Der Bapst hat dißfalls nicht mehr als ein anderer Principal nachkömlig eines anderen Apostels / und dieser nicht weniger als der Bapst. Aber die macht sünde zuvergeben begreifft auch in sich die erlassung dero durch die sünde verdienten straffe. Wie nun die Apostel und dero nachkömlige diese macht gehabt / eben in der gestaltnüß hat sie auch der Bapst als Petri nachkömlig. Weil dann der andren Apostel nachkömligkeit alle zerrissen worden und untergangen / der Bapst aber als Petri Stuel erbe allein übrig blieben ; so ist auch die gewalt sünde zuvergeben heutiges tages independenter oder ohne herabhangung von ihm / bey niemanden als bey ihm ; eben wie sie zu der Apostel lebezeiten bey niemanden als bey den Aposteln war / und denen sie von ihnen mitgetheilt worde. Nun stehts bey ihm / eben wie es bey den Aposteln stunde / ob er diesen oder

jenen seinen Mitdienern diese gewalt ganz oder zum theil mit theilen wil/ nachdem er nehmlich durch regierung des H Geistes siehet/obs zum heil der Seelen ersprißlich sey. Die macht sünde zu vergeben ertheilt er allen Pristern; gewissen Ablaß auch den Bischoffen. Daß er aber den vollkommenen Ablaß zu ertheilen ihm alleine für behält/ komt nicht von anderheit mit dem Apostolischen Ablaß her; sinthemahl er auch die vergebung der sünde ihm allein für behalten könte/ wenns ersprißlich wäre; sondern auß erheblicher ursache/ damit die leute/ wenn der vollkommene Ablaß so gar gemein wäre/ daß er von einem jedem Prister könte erhalten werden/ nicht sich darauf verlassen und in ein ruchloses leben gerathen sollen. Wordurch er sich den klugen diener Christi und getreuen dispensatorem außspender oder außtheiler der geheimnüssen GOttes erzeiget/ für den Paulus sich und die Apostel 1. Cor. IV. wil gehalten haben. Welches ich dem günsti-
gen

gen Leser zur unterrichtung in möglicher kürtze habe wollen erklären/ dem lästerer aber dardurch den dreyzehenden Strik ann halß werffen.

Der XIV. Strik / selbst Bekändtnüß daß die Prädicanten nicht vonn Aposteln beruffen seind.

ICh erfreue mich von Hertzen über dem so herzlichen Triumph der Wahrheit. Er schlukt stokstille hinein / daß ich ihn mit eben dem beweiß zu des Henkers diener gemacht/ mit welchem er unß lästerlich zu Herodis diener machen wollen: Und weil er sicht/ daß es ihm unmöglich ist unsren der Catholischen Prister von dē Aposteln durch die in der selbst Augsburgischen Confession als Göttliche Gewalt habende gepriesene Catholische Bischoffe/ rechtmässigen Beruf; und dannenhero entstehende von den Wittenbergischen Theologis zuegestandene rechte Vergebung der Sünde/ mit einem einzigen worte zuschwächen; kehrt er sich auf sein gewöhnliches

liches lästern und schalknarrische alfanzereien: seines aber und aller Luthrischen Prädicanten Berufs-wegen/bezieht er sich nicht auf die Apostel / nicht auf die Bischoffe / sondern auf des Römischen Reichs verordnung auf dem Reichstage zu Augsburg An: 1555/und dannenher entstandene gewalt des Ministerij zu Wittenberg / Gott dankende daß die Prädicanten nicht von Bischoffen beruffen seien/ weil sie sonst das Mahl-zeichen des Thiers hätten müssen annehmen: welches eben so viel ist / als wenn ein Dieb und Mörder frolokt und GOtt dankt / daß der ihm einen gutten Bissen beschert hat/weil er nicht durch die Thür eingangen / sondern anderstwo hinein gestiegen / in dem er sonst den Nahmen eines ehrlichen Mannes würde erhalten haben.

Sehet nun ihr Lutheraner und erkennet doch umb eurer Seelen-heil willen / daß eure Prädicanten nicht diener Christi seind / die als rechtmässig beruffene Prediger von denen auch in eurer Confession

fession approbirten Bischoffen mächte empfangen hätten Sünde zuvergeben: sondern selbst bekennen und drüber frolokken / daß sie als von der Catholischen Obrigkeit nur auß noth geduldete / von sich selbst eingestiegene Diebe und Mörder eurer Seelen seind/wie sie von Christo Joh: X, 1 genennet werden/und der vergebung der Sünde nicht anderst als Sacrilegi und sycophantæsisch anmassen.

Auf dem Reichstage zu Augsburg hat man sie nicht zu Predigern beruffen / noch an GOttes statt die Gewalt sünde zuvergeben befehlichet/ sinthemahl diese genade nicht auf dem Rathhause von den Reichsständen / sondern in der Kirche von den Bischoffen zuerhalten: Man hat sie nur beschieden/ daß sie wie sie wären/biß zuendlicher vergleichūg der Religion bürgerlichen Friedens-willen solten gelassen werden / wie die werte des Reichs-Abschieds lauten. Nun waren sie zuvor nicht beruffen / weil sie nichts anders für-sich anziehen können:

so seind sie auch durch diesen nicht berüffe
uñ Apostolische Sündẽ-Vorgeber wordẽ.
Ihr Glaubts ja selbst / daß euch die welt-
liche Obrigkeit nicht die Sünde vergeben
kan/massen ihr zu keinem Stadtvogt oder
Bürgermeister zur Beicht geht: werdts
derowegen auch glauben müssen/ das sie
viel weniger die macht solches zu thun
ertheilen kan; angesehn was einer nicht
hat/er viel weniger einem andern zuver-
schenken mittheilen kan. Wie könt ihr
dann Glauben / daß von derselben das
Ministrium zu Wittenberg und anderst
wo diese macht euren Prädicanten mit
zutheilen embfangen und wie erschreibt
ihn Ordinirt habe / weil es gewust das
er sich unnd andre könte seelig machen?
Ihr werdt es ja leichte mit mir für eine
grund vermessene Rede annehmen/daß d
sich für einẽ Seeligmacher euer uñ seiner
selbst gehalten / auch da er noch nicht ein
Prädicant war; die ihr mit mir Glaubt/
daß unß niemand kan Seeligmachen als
der einige seeligmacher CHristus JE-
SUS/ja auch kein Bischoff und Pris-
ter

ter ohne die zueignung der H. Sacramē-ten und darzue embfangenen gewalt von denen die sie haben: dieser aber vermisst sich / daß ers wegen belesenheit in der Schrifft schon gekont / ehe er ordiniret worden ist. Daß mich Gott behütte für solchen Seeligmachern / die auß eigner vermessenheit sich darfür außgeben / und hernach von weltlicher Obrigkeit ihre bestättigung nehmen! sie mussen gewiß wenig andere macht haben Sünde zu vergeben / als die Henker unnd Stokmeister / die den Malefitz Personen auß befehl der Obrigkeit könne genädig seyn.

Sehet also handgreifflich daß ihr mit dem bekanten falschen Beruf fürsetzlich betrogen / und mit fürgewendter Vergebung der Sünde von euren Seeligmachern leichtfertiglich ermordet / und durch sie sambt ihnen ins Ewige verderben gestürzet werdet. Ach erbarmet euch doch über euch selbst / uñ entfliehet ihren klauen / weil ihr noch könt / damit ihr nicht dem Höllischen Drachen zur speise fürgeworffen werdet. Denn auch die Witten-

tenberger/die ich ihm wie der Teufel den Psalter / massen er unerweißlich lästert / sol angezogen haben / sagen nichts anders / und wird ihr langer Text/ den ich so wenig als den gantzen Psalter bedurfft / von ihm nur zu vermehrung seiner uñ aller Prädicanten schande angeführt / so verblendt ist er!

Denn nach dem sie in fidel. ad monit. German. p. 68. bey ihm aber inn Consilijs pag. 118. wie ich angeführt und er zuegesteht / bekandt / **daß der Römisch=Catholischen Prister Tauffe/Vergebung der Sünde/ und andre derogleichen GOttesdienste wegen des nicht unrechten Beruffs recht seien** / wenden sie ohne einige beweisung der hypothesium ein / sie könten doch nicht alles loben / was bey dem Bäpstischen Beruf geschähe / weil der ohne des Volks wissen und willen / allein von dem Römischen Bapst geschähe / mit angehenkter schmähung des Bapsts/ d Bischoffe/uñ Verwaltung des Kirchen-ambts.

Für

Für sich aber schützen sie für/ daß ihre Lehrer als von der ganzen Kirche beruffene nicht Layen wären/ ihre Pfarrer aber und Superintendenten Bischoffe; erweisen aber nicht/ wer sie zu Bischoffen gemacht/ oder daß ihre Kirche von den Aposteln die gewalt darzue bekommen/ könnens auch so wenig beweisen als die Menisten/ derer Lehrer auch von ihrer solcher ganzer Kirche beruffen werden/ und doch Layen und unrechtmässig beruffene seind. Oder so sie die ihnen nicht seyn sollen/ doch so wol rechtschaffene Bischoffe als die luthrische Superintendenten; und dannenher ausser der rechten Kirche rechte Bischoffe und der rechte Beruf; Oder weil diß nicht seyn kan/ die Lutheraner eben so wenig die rechte Kirche rechte Bischoffe und rechtmässig beruffen seyn.

Endlich meinen sie/ es sey nicht mit beständigem grunde zuerweisen/ daß die Bäpstliche Bischoffe alleine macht hätten/ Prister zuberuffen und zuweihen/ würde auch folgē/daß die Tauffe uñ Treu-

ung

ung von ihren Kirchen-dienern verrichtet / von einem Layen geschähen wäre / und bey uns wiederholet werden müssen. Welcher folge erstes Glied wir ihnen gerne zuegestehen / in ansehung daß die Catholische Kirche in der Noth auch die Layen Tauffe zuelässt / die Ketzer Tauffe nicht für ungültig hält / auch der Prister zu bestättigung der Ehe nur honestatis causâ erfordert wird / und derowegen keine Ketzer-Tauffe oder Treuung wiederholt werden darf. Welches weil sie es nicht gewust / sie wol schlechte Theologi und gutte ignoranten mussen gewest seyn.

Daß ichs aber mit beständigem grunde erwiesen / unsre Bischoffe haben allein gewalt Prister zuberuffen und zu weihen / haben sie auß dieses ihres Brütlings unmöglicher umbstossung / und ihrer selbst eignen Bekändtniß zuerkennen; angesehen es ja folgen muß / daß die Bäpstliche Bischoffe alleine macht haben Prister zuberuffen und zu weihen / weil die von ihnen geweihete Prister

macht

macht Sünde zuvergeben empfangen / dise macht aber die Bischoffe/laut Augsburgischer Confession / von Göttlichem rechte haben / und alleine haben müssen/ weils von keinem andren/er heisse gleich Superintendent oder Pfarrer/ viel weniger Volk oder Pövel / kan erwiesen werden. Mit welchem ich ihme als numehr einen durch eigne Bekändtnüß überzeugten unberuffenen Seelen Diebe und Mörder den XIV. Strik ann halß werffe / und hiermit alle seines gleichen zu abstehung von dieser höchst verdam̃lichen Mörderey wil ermahnet haben.

Der XV. Strik / daß der Bäpstliche Ablaß ann CHristi statt ertheilt werde.

ES ist ja gar keine Redligkeit an der Läster Bestia. Er schweiget sich auß als ein verstum̃ter hund zu unserer Formula absolutionis und den schönen mit Ablaß begabten Gebethen / Item zu unsrer offentlichen Catholischen Lehre / mit welcher ich ihn über-

zeugt/

zeugt / daß er unß gelästert / wenn er außgeschriehen / es würde der Bäpstliche Ablaß nicht an Christi statt/sondern an des wieder-Christs statt außgetheilt/ wie auch nicht in erlassung der Sünden wegen des Verdiensts Christi ; und schlingt den ihme deßwegen angeworffenen verlogenẽ markschreihenden scurram, ohne einzige beklagung hinunter. Kan auch weiters nichts darzue als lästern. Derowegen ich auch hier nichts weiters zuthuen habe / als nur den XV. Strik an ihme zuezuziehen.

Es ist sonnenklar / daß der Ablaß nicht an des wieder-Christs statt ertheilt worden / wenn Tezel gesprochen auß macht uñ gewalt Christi uñ d H. Apostel Petri und Pauli / und meines Herren des Bapsts / spreche ich dich loß : weils auch ein jedes blödes Auge siehet / daß Christus als Principal genennet / der Bapst aber nur als secundarius und Diener Christi der das Ambt führt / Christo und den Aposteln hinnach gesetzt wird.

Der

Der XVI. Strik / Crimen falsi in bestreutung der Ablaß Steuer.

DAmit er mich und den Bapst ferner lästern kan / gebraucht er sich hier auch des Criminis falsi. Ich habe nichts anders geschrieben / als daß der Bapst nicht übel gethan / daß er umb eine Beysteuer wieder den Türken zuerhalten den Ablaß außgeschrieben / alldieweil das Allmosen vermöge der Schrifft Tob. XII. vom Tode erlöse / und Dan. VI. die Sünden darmit abgelöset würden. Er aber nach dem er die klaren worte der Schrifft sine ullâ autoritate auf sein Prädicantisch außgelegt / führt auß Goldasto und Guicciardino an / daß das geld zu andren sachen angewendet worden / Item auß Floremundo Remundo wieder die unbilligkeit der Ablaß-Außtheiler beschreibt / und lästert mich darumb daß ich solches gelaugnet hätte. Weil aber in meinem Sendschreiben diese laugnung

nicht

nicht zufinden/sondern nur die bejahung daß der Bapst mit bedingung des Allmosens den Ablaß nicht unrecht außgeschrieben / in dem die ungerechtigkeit der Außtheiler und üble anwendung des Allmosens als Sünden der Personen / welche die Gerechtigkeit der Ablaß außschreibung nicht ungerecht machen können mich nicht angegangen/ und er wieder diß nichts hat können aufbringen / so wird ihm dieses recht zum XVI. Strik.

Der XVII. Strik / daß der Bapst nach dem sinne Christi den Ablaß außtheilet.

DAs Thier kan nichts als lästern und Lügen. Ich habe dem Leser gewiesen wo und wie Christus dem Papst die art und weise den Ablaß außzutheilen gäntzlich heimgestellt / auch dargethan / daß den der Bapst mit auflegung des Allmosens nach dem sinn Christi und der Heiligen Schrifft gemässe außtheile. Wieder alles

les weiß er nichts auf zu bringen / als daß es schändliche Lügen wären/daß dem Bapst heimgestellt worden nach seinem Geitz und Muttwillen darmit zu handeln / und Gottes gabe umbs Geld zu verkauffen. Welches ja eine handgreifflich leichtfertige verkehrung meiner worte ist / die ihm billich zum XVII. Strik wird. Hat in der Bapst was auß Geitz und Muttwillen gethan/ so wird er darfür haben mussen rechenschafft geben. Der Mißbrauch dero ihm gegebenen gewalt hebt nicht den rechtmässigen gebrauch oder das Ambt auf. Welches alle Bapst-lästerer beobachten solten.

Der XVIII. Strik / ungeschwächter vorzug Petri

Wir kommen hier/ weil er auß schnaubendem wütten alles durch einander geworffen hatte / auf den vorzug Petri. Diesen von mir auß anvertrauung des gantzen Schaffstalls Ioh. XXI. und überge-

 bung

bung der Himmels-schlüssel Matth. XVI. erwiesenen/ wil er hier schwächen mit dem spruch Marc. XVI. Da Christus den Aposteln in gemein das Evangelium allen Creaturen zupredigen befohlen/ und Ioh. XX. ihnen allen den H. Geist zuerlassung und behaltung der sünde gegeben/ wiederumb mir fälschlich und mit vielem lästern andichtende/ ich wolte daß kein Apostel die macht bekommen/ gleich dem Petro den Ablaß zuertheilen. Daß ich aber dieses nie gewolt/ erscheint auß meinem bald folgendem discurs von der Apostel nachkömlige. Darumb fallen auch alle die schmähungen/ die er darauf gebaut/ dahin; und ist sehr läppisch daß auch allen Aposteln zu weiden anbefohlen sey was Petrus hat weiden sollen/ weil sie das Evangelium allen Creaturen predigen gesolt. Denn es seind freilich unter dem nahmen aller Creaturen nicht die Petro anbefohlene Schaffe Lämmer und Lämlein Christi begrieffen/ ob ers gleich meint: angesehen der sonst auch alle ungläubige auf-

ge ausser dem Schaffstall/Christi weiden müste. Ist auch allen das Evangelium predigen gar ein anders / als die durch diese Predigt bekehrte alle weiden: wie auch ein anders allen sambt die verkündigung des Evangelij anbefehlen/ und einem allein die weidung der Schaffe; derowegen wirs auch nicht glauben können/ daß Christus allen Aposteln die Schlüssel des Himmelreichs zuegestellt/ da er ihnen allen den Heiligen Geist gegeben zuerlassung der sünde/ obs gleich ein Prädicant saget: sondern bleiben darbey/daß zwar die andern Apostel alle haben können auf und zueschlüssen wie die schlüsser in der Stadt/ Petrus aber als der Oberste allein die Schlüssel gehabt/ und deßwegen ein unterscheid unter ihnen gewest/ welches der XVIII. Strik ist.

Der XIX. Strik/ ungezeugte nachkömligkeit d' andren Apostel.

Nmöglich ists ihm ohne lästern etwas fürzubringen/ darüber

 sich

sich doch nicht zuverwundern/ weil nach der bezeugung Christi der Mund auß überfluß des Hertzens redet/ und ein böser Mensch böses herfür bringt auß dem bösen Schatz seines Hertzens. Er lästert mich überauß / daß ich keine Apostolische Kirche numehr in der Welt übrig zu seyn bekandt/ als die Römische Kirche Petri/ und dannenher geschlossen/ die Prädicanten wären falsche und nur für-gewendte schlüsser oder Sünden vergeber / weil sie die macht aufzuschlüssen/ wie von keines andern Apostels also auch nicht von des Petri nachkömlige dem Röm. Bischoff embfangen; und frist wiederumb wie ein Hund stillschweigend hinein was er außgespeit / daß nehmlich alle diese macht hätten/ die nur vergebung der sünde außrufften/ weil ers sieht wahr seyn / daß es alle Ketzer und Rotten-Geister gethan/ und sich auch einen solchen zu seyn erkennt.

Denn wie sehr er auch tobt/ so kan er doch keine Apostolische Kirche zeigen/ von derer die Gewalt sünde zuvergeben

emb-

embfangen. Timotheus Pauli nachkömlig auf den er sich gutt Idiotisch beruftt/ ist lange Tod. Die Kirchen in Griechenland die Johannes und andre Apostel gepflanzt/ alle untergangen/ ja auch so gar zu Epheso kein einiger Christ mehr; und/ so noch einige übrig/ durch viel Ketzereien von der nachkömligkeit abgerissen werden. Gleichmässige beschaffenheit hat es mit den Kirchen in Orient/ derer sich viel Bäpstliche Bischoffe rühmen/ nicht als der immergewesten/ sondern wieder erbaueten/ oder zum gedächtnüß daß die Kirche noch das recht zu ihnen hat. So ist auch Spanien nie des Apostels Jacobi sitz oder Kirchstuel gewest/ viel weniger die nachkömligkeit seiner darinn erhalten worden: sondern er hat nur den Grund zum Christenthum in Spanien gelegt/ und wird von den Spaniern als ein Patron des Reichs in welchem seine Reliquien liegen/ verehrt.

Ist also durchauß nicht erwiesen/ daß auser der Römischen einige Apostel-

Kirche in der welt mehr übrig/ in welcher die Apostolische nachkömligkeit biß auf heute erhalten worden; und bleiben die Prädicanten in alle wege Landbetrüger / wenn sie sich der vergebung der sünden anmassen/ die sie wie nicht von dem nachkömlige Petri dem Röm. Bischoff / also auch von keines Apostels nachkömlig embfangen haben. Welches der XIX. gutte Strik ist.

Der XX. Strik / unerwiesene Sünden-Vergebung vor CHRISTO.

WJe sehr rasend auch unser Läster-Hund imer ist/ so eifert er doch gar nicht daß ich ihn wegen seiner lästerung für einen unehrlichen Mann geschotten; und begehrt nicht zuerweisen / daß die Lutheraner / wie er gelästert hat / umb des Ablasses willen den Rok verkauffen und nakend würden gehen müssen Es muß ihm nur Närrisch seyn / daß vor Petro kein Mensch die Macht sünde zuvergeben gehabt hat/ und

und der Prophet Nathan / wie auch der Hoheprister Aaron / dieses wiederlegen / aber wie einem Narren der alle kluge Leute für Närrisch außschreiht. Denn daß im Alten Testament kein Mensch macht gehabt hat sünde zuvergeben / bezeugen die jenige die es besser mussen gewust haben / als der Lästerer / nehmlich die Phariseer und Schrifft-gelehrten Matth. IX. und Luc. V. die Christum einer Gottslästerung zeihen daß Er dem Gichtbrüchtigen seine Sünde vergeben / und betheuren daß niemand die Sünde erlassen könne als GOTT.

Der Prophet Nathan vergab dem König David nicht die Sünde / er kündigte es ihm nur an daß ihm GOtt dieselbe vergeben hätte. Welcher massen auch heutiges tages die Prädicanten / nicht zwar wie Nathan der die Vergebung wuste / sondern als sychophantæ die keine Göttliche Offenbahrung haben / daß ihren Beicht-Kindern die sünden erlassen seind / die Vergebung ankündigen.

Aaron vergab sie auch nicht ; denn die Sünd-Opffer durch welche GOTT versöhnet ward / waren ja nicht Aaron. So war eben darumb weniger als Christus Petrus und der Bapst / weil er derselben Fürbild war: das Fürbild ist ja nicht das wesen selbst / oder mit demeselben gleiches Adels!

O ja wenn allenthalben gantze Blätter mit schimpff-spey- und schmach-reden anfüllen wiederlegt hiesse / so hätten die Prädicanten wol gewonnen / aber weil darmit nichts außgerichtet wird / so bekomt nur der Hund den XX. Strik am Halß.

Der XXI. Strik / GOttslästerliche beschimpffung der Heiligen.

DEr GOttslästerliche Schänder der Heiligen / wil noch vorthädigen daß er recht gethan / wenn er dero Verdienst böse stinkende Gall-äpfel / unreines Kupffer-wasser / betrüglichen Gummi-glantz / und

und schmutzige Farbe geheissen/wie auch den H. Geist belogen / daß der Es. XLVI bezeuge / sie wären alle unrein und alle ihre Gerechtigkeit wie das unflätige tuch eines weibes : Aber mit gleichmässiger lästerung. Denn da muß ihm auch der Apostel Paulus der mund des H. Geistes / die Verdienste der Heiligen für Drek geachtet haben / und ichs zuegestehe / oder seinem garstigen Geiste Drek für Honig essen. Aber es ist eine lästerung des H Geistes wie die erste. Denn das der Apostel Paulus alles für Drek geachtet / was zum Verdienst der werke gehört / und nicht Christi (der Person Christi meint der Lästerer) Verdienst heist / ist eine unerweißliche bezüchtigung des Apostels / nirgends in ihm zufinden. Philipp. III. redet er diß von der Gerechtigkeit die auß dem Gesetze komt / und von ihm der Gerechtigkeit die auß Christo komt entgegen gesezt wird. Nun ist die Gerechtigkeit der Heiligen und ihre Verdienste ja nicht die Gerechtigkeit die auß dem Jüdischen gesetze

seze komt/ sondern auß Christo/ so kan sie auch von Paulo nicht für Dreck geachtet werden. Auch seind die verdienste der Heiligen/ nicht ihre verdienste oder Gerechtigkeit/ die sie auß ihren natürlichen Kräfften haben: sondern die verdienste Christi die sie auß Krafft seiner in ihnen würkenden genade haben: wie kan die dann Paulus für Drek geachtet haben? bleibt also schon für einmahl ein verstokter Gottslästerer.

Daß die Heiligen auß Demutt sich für sünder bekennen sollen. Und ohne verdienst durch Christum gerecht werden/ wissen wir gar wol: daß aber darauß folge/ daß wenn sie numehr durch ihn Gerecht worden seind/ ihre verdienste Drek seien/ und wie das unflätige Tuch eines Weibes/ oder auch nichts guttes an ihnen sey/ ob zwar nach Paulo in ihrem Fleische nichts guttes wohnt; das ist eine Gotteslästerliche folgerung/ welche die durch Christum Gerechtwordenheit und die verdienste des Geistes

stes Christi in seinen Heiligen zu einem Drekke macht.

Schämen muß sich der lästerer/ ob er zwar nicht roth wird/ wenn er sich nu mehr selbst auf sein läster Maul schlagen und bekennen muß/ es sey freylich wahr/ daß Jsaias nicht von den Heiligen/ sondern nur in der Person des sündigen volkes rede; durch die Heiligen aber die Werk Heiligen die nicht gewest wären/ verstanden haben wil/ auß höllischer Thorheit sich zuentschuldigen/ ob ers gleich nicht vermag. Sinthemahl ja freilich Jsaias nicht von denen redt die nicht waren/ man heisse sie gleich Heilige oder Werk-Heilige: sondern von denen die sich damahls auf die Gerechtigkeit des Jüdischen Gesetzes beruffen/ von dem sündigen volke. Derowegen nehmen wir für bekandt an/ daß Jsaias nicht von den Heiligen geredt die nicht waren/ sondern von den sündern/ und stossen den verblendten läster-hunde seine zuegestandene abermahlige Gottslästerung in seinen Gottlosen schlund h.nein.

ein. Denn was Bernardus, Hosius, und Babst Adrian über diesen spruch geschrieben/ sagen sie nicht daß die verdienste auß der genade Christi dieser unreinigkeit wären: sondern nur/ daß wir dieselbe Gerechtigkeit mit unseren sünden offt beflekken/ wie ihre worte lauten und die Catholise Lehre hält.

Es ist ihm unmöglich zu laugnen/ daß die glaubigen Ioh. XV. und XVII. Reben am Weinstokke und eins mit Christo seind. Weil er dann sieht/ daß er dannenher sich der unvermiedenen Gotteslästerung nicht entschütten kan/ dichtet er mir gantz leichtfertiglich mit vielfaltiger lästerung an/ mein schluß sey/ daß man die unart des alten Adams an den glaubigen nicht tadeln könne/ noch ihre werk Gerechtigkeit einer unreinigkeit beschuldigen/ weil Christus mit seiner genade bey ihnen geschäfftig wäre; Item die Glaubigen wären eines mit Christo wie sie betrachtet würden in ihrer Natur. Welches alles doch zu grunde erlogen/ und auß keinem worte meines

nes Sendschreibens kan gefolgert/ viel-weniger darinne gefunden werden : in-dem ich die glaubigen durchauß nir-gends anderst betrachtet als in Christo und seiner genade/ die ihnen anhangen-de unart des alten Adams aber nie ge-laugnet habe.

Die unart der Natur macht die er-langte Gerechtigkeit in Christo nicht zu einem stinkenden unflat/ sondern die vereinwilligung in dieselbe welche wenn sie in den Heiligen geherschet hätte/ sie keine Heiligen gewest wären. Dero-wegen / ob zwar die glaubigen täglich müssen beschnitten werden wie die Re-ben am Weinstok; ob sie gleich den Schatz inn irrdischen gefässen tragen; ob sich gleich die H. Jungfrau Maria auf ihre eigene verdienste nicht verlassen könte : so ist doch darumb ihre Gerech-tigkeit die sie in Christo haben nicht ein unflätiges Tuch der Schatz nicht ein ab-scheülicher unflätiger Schacht. noch die verdienste der H Jungfrauen Ma-rie die sie inn Christo hatte/ stinkende

Gallăpffel und betrügerisches gummi: sondern alles Heilige und aufrechte reinigkeit in Christo JESU unsrem Herren / auß ihm dem Weinstok inn seine Reben eingeflößt; der Hund aber für Gottes und seines Heiligen Tabernakels lästerer zum drittenmahl erkandt.

Mit gleichmässiger leichtfertigkeit tichtet er mir an/ich folgerte daß die Seeligen kein unflätig Kleid angehabt/weil sie den sünden Rok außgezogen / damit er nur mich schimpffiren und etwas sagen kan. Sie habens freilich angehabt/ aber noch bey Leibes leben durch die H. Tauffe und wahre Busse außgezogen oder rein gewaschen in Blute des Lammes / und dardurch das weisse glänzende seidene Kleid ihre in Christo erlangte Gerechtigkeit angezogen. Von diser Gerechtigkeit rede ich/und nicht von der eignen Gerechtigkeit die auß dem Jüdischen gesetze und dessen Werken komt / wie er mich wiederumb seiner gesuchten Rettung einen schein zugeben anleugt. Derowegen ists nichts als Kezerische Narren-theidung

dung unß auß dem Apostel zueruffen/ daß wir Christum verlohren haben/ weñ wir durch das Gesetze gerecht werden wollen. Den Juden muß man dises zueschreibn/ nicht den Catholischen Christen. Aber man sicht wol / daß es alles auß leichtfertiger verstokkung geschihet.

Laß Johannem den Tauffer auf Christum zeigen als das Lamb welches auch seine sünde hinweg nihmt; laß Jeremiam auch seine Werk gerechtigkeit für unflätig halten; laß Mariam Paulum und Johannem von Natur des ruhms mangeln den sie für GOtt haben sollen/ und sie alle ohne verdienst gerecht worden seyn; laß die Martyrer / die Jungfrauen / die heilige aller reinigkeit sich befleissende Gottes Menschen/ auß Gottes genade durch Christum JEsum erlöset seyn: so ist doch jenes heiligkeit die Christus selbst hoch preiset / kein stinkender Gallapffel; des andren gerechtigkeit im Glauben auf Messiam, und bey der heiligung in Mutter - Leibe / kein unreines Kupfferwasser; dieser ruhm und gerech-

tig in Christo/kein betrüglicher Gummiglantz/ nach bezeugung der schrifft Apoc. XIV. **Daß kein betrug in ihrem Munde gefunden sey;** und derer aller verdienste keine schmutzige Farbe noch unflätiges Tuch/ weil ihr Todt Psalm. 116. **köstlich und werth geachtet ist für dem HErren**/ und sie Apocal. VII. **ebē darumb für dem Throne Gottes seind/weil sie ihre Kleider** (das unflätige Tuch welches der alte sündliche Adam gewürkt hat/ und von dem lästerer thöricht aufgeworffen wird) **gewaschen und rein gemacht haben im Blutte des Lammes**/ d.i. weil sie es durch diese waschung verdient haben.

Das Gesetze der sünden in ihrem Fleische/ hat keinen wieder gebohrnen/ wie allbereit erwähnt worden/ zu einem solchem abscheulichen unflat gemacht: sondern **das gesetze des Geistes des Lebens in Christo JESV/ hat sie befreiet von dem Gesetze der sünden** Rom. VIII. **Vnd weil sie im lich-**

lichte gewandelt / haben sie gemeinschafft mit GOtt gehabt / und das Blutt JESU Christi seines Sohnes sie rein gemacht von allen ihren sünden / 1. Joh. I. Daß sie ohne makel seind / für den Throne Gottes / Apocal. XIV. Welches ja noch beyzeiten leben muß geschehen seyn / weil nach dem Tode kein mittel darzu ist.

Ob sich gleich die H. Jungfrau Maria keiner verdienste gerühmt / so hat sie doch umb ihrer demut willen genade bey Gott erlangt / das ist / bey ihm verdient gehabt eine Mutter seines Sohnes zu seyn / wie sie selber bezeugt / quia respexit humilitatem ancillæ suæ.

Der getreue Knecht Matth. XXV. hat sich verdient gemacht über viel gesetzt zu werden / weil er über wenig getreue gewest ; ingleichen die Seeligen denen das Reich GOttes darumb gegeben wird / weil sie gutte Werkke gethan haben. Die ursache steht darbey / und kan durch keine eigenwillische Prädicantische mit keiner

auto-

autorität bewerte außlegung geschwächt werden/wie die andre klare sprüche mehr die ich angeführt hatte. Narren und die jenige die seinem Plauderischen läster-maule glauben / die mag er überreden was er wil. Wir gestehen / auch so gar nach der luthrischen Theologorum und zwar der Leipziger mit den Regensburgischen Confessionisten über einstimenden beyfall / keinem Prädicanten die autorität die H. Schrifft außzulegen zue / und sagen derowegen mit dem H. Augustino, Credo ea que in scripturis sanctis leguntur, non credo quæ ab hæreticis Vanis dicuntur.

Die schmähung meiner Herren superiorum mit der er durch leichfertige andichtung eines ungereimten schlusses auf sie schreibet / verlache ich wie anderwertige mehr mit deroselben als ein Esels geschrey / wie auch alle die lästerungen meiner person mit welchen er die Gottes lästerungen beschleust; derer er wie sehr er sich auch zu retten vermeint / genugsam überzeugt ist. Der leser sihet ohne diß

wol / daß die Heiligen die Gott Sap. III. seiner würdig befunden / nicht unflätige Tücher seyn müssen / und unß ihre würdigkeit oder verdienste bey GOtt zu statten kom̃en können / wir haben sie gekand oder nicht / weil wir alle ein Leib in Christo seind / und als Glieder einander (mysticè) kennen und zu hülffe kom̃en können. Ziehe derowegen den XXI. Strik dem unbeschreiblich-abscheulichem unflate / den er von mir gar geduldig und stillschweigend für bekand angenommen / an seinem stinkkendem Halse zusam̃en / und greiffe nach mehrern.

Der XXII. Strik / ausserordentliche Lästerung des Hochwürdigen Sacraments oder H. Fronleichnams Christi.

DJe Gottlosigkeit dieses Lästerhundes noch mehr anzuzeigen und zustraffen; kan ich nicht unterlassen herzuziehen / was massen er ausser dieser ordnung in seinem lästerbuche das Hochw. Sacrament des H.

Fron-

Fronleichnams Christi zu mehrmahlen ärger als ein Türke oder Jude lästert.

Es hatte vor jahren als durch meinen anschlag und außwürkung das H. Sacrament zu Breßlau wiederumb offentlich zuverehren angefangen worde/ der Teuffel auß haß wieder mich lassen außsprengen/ ich wäre mit dem H. Sacrament gefallen. Nun ists nie geschehn/ wie dann auch kein lebendiger Mensch zufinden ders bezeugen könte. Und wenns auch geschehen gewest / wäre es doch kein crimen oder piaculum gewest. Dieses hatte ein Breßlauer/ der meines ersten Ehrenschänders zu Leipzig J. A. Schertzers treuer zuträger war/ihme auch zugetragen. Schertzer/ der auch auß fruchtbarkeit seines speierischen ingenij durch gleichmässige Närrische eingebung des Teuffels den Speichel von den Trebnitzschen Mägden zum ersten gegen mir außgeworffen/ und allen Gestank von mir als einen köstlichen Bisam aufnahm; zug es also bald in seine dieses Tabaks begiehrige Nase/ kitzelte

sich

sich gar artig wie ein junger Affe darmit/ es offtermahls mit den excrementis seines thumbsinnigen Gehirns durch seine stinkende Feder auf mich heraußsprützende. Ich aber habe es/ weil mirs nicht schadete/ nie beantworten wollen / wie viel andre solche hochgelehrte objectiones und professorische argumenta mehr. Anizo bringts dieser lästerer unter andren in seiner obberührten Kothlache wiederumb als was grosses auf die Bahn und schreibt/ pag. 60. wie auch 81. & alibi. es sey weltkündig/ daß ich meinen Gott Mansim in einer offentlichen procession tragende/ mich mit demselben in dem Koth wol herumb gewelzet und perstercorirt habe. Nun muß ich zwar lachen daß der Teuffel inn seinen schupperr so verblend Närrisch ist/ und mich mit solchen eitelen Lügen gedänkt zuschlagen: aber die lästerung meines Heilandes kan ich nicht vertragen.

Sehet ihr Lutheraner euren Gottlosen lästerhund / wie er das H. Sacrament

ärger

ärger als ein Jude und Türke lästert. Ihr Glaubts selbst daß ihr den Leib Christi im H. Sacrament empfangt; und weil ihr zugleich glaubt/ daß wenn gleich dessen außtheilung eine gantze stunde werth / der letzte ihn dennoch empfängt wie der erste: so werd ihr auch glauben/ daß wenn das H. Sacrament gleich eine gantze stunde lang herumb getragen würde / man dennoch hernach den Leib Christi darinn empfinge. Fürs andre glaubt ihr auch daß unser Sacrament so gut sey als das eurige was die Substantz des Sacraments anbelangt / massen es auch alle eure gelehrten zugestehn. Fürs dritte werd ihr wissen / daß Daniel. XI. der Gott Maozim des Antichrists Abgott zu seyn besagt wird/den er in seinem orte/ d. i. in einem heimlichen orte verehren wird. Fürs vierdte ist euch auch bekand/ daß wir das Sacrament nicht in einem heimlichen orte/ sondern in offentlichen Kirchen / ja auf allen Gassen und Strassen für allen lebendigen verehren/ und dannenher diese verehrung nicht die

Antichristische seyn kan. Fürs fünffte meldt auch die Schrifft nicht daß das volk welches dem Antichrist werde anhangen / dessen Gott Maozim verehren werde; sondern daß sie ihn den Antichrist selbst / der sich für Gott wird außgeben / anbethen werden: er aber nur / werde den Maozim mit Gold Silber Edelgesteinen und köstlichen sachen verehren. Weil ihr dann nicht glaubt noch glauben könt / daß wir alle der Antichrist seind / sondern nur eine einzige Person den Bapst auß übeler beredung darfür haltet / so könt ihr auch nicht glauben / daß unsere anbethung des H. Sacraments die verehrung des Gottes Maozim sey. Fürs sechste hört ihr uns auch immer darwieder bezeugen / daß wir nichts anders als den H. Fronleichnam Christi darinne verehren. So werdet ihr ja leichte zuegeben und erkennen daß dieser leichtfertige Hund den H. Fronleichnam Christi ärger als ein Jude lästert / und kein Evangelischer Prediger sondern ein Höllischer lästerhund ist.

Denn

Denn seit die Welt gestanden/ ist kein schnöder Abgott gewest/ als der Abgott Maozim den der Antichrist wird anbethen/ unnd das Hochwürdige Sacrament des H Fronleichnams Christi sols ihm seyn! derowegen obzwar die Juden das H. Sacrament lästern/ so thuen sie es doch nicht offentlich unnd Schrifftlich/ geben es auch nicht für den Abgott des Antichrists auß: aber die Gottslästerliche Prädicanten scheuen sich nicht es in offentlichen Schrifften zu thuen: lästern derowegen Christum ärger als die Juden.

Ach mein HErr JESU habe doch ein einsehen auf diese lästerer. Stehe auf und mache sie zu nichte von der Erden/ damit sie nicht länger das Volk von verehrung deines H. Fronleichnams abhalten/und sambt sich durch diese Gottslästerung ins ewige verderben bringen. Siehe was dir für schmach geschicht! du hast gesagt / dein Leib sey das Brod des Lebens; und die sagen / es sey der Gott Maozim, das Brod des Todes! du

hast

hast gesagt / es sey das Brod das vom Himmel kommen ist; sie sagen es sey der Abgott der vom Teuffel aufgebracht ist. Du hast gesagt / (Joh. V.) **Der Vater habe dir alles Gerichte gegeben / daß alle den Sohn ehren sollen wie sie den Vater ehren / und wer den Sohn nicht ehret / der auch den Vater nicht ehre.** Diese Gottes vergessene leute sagen/man ehre den Gott Maozim, wenn man dich den eingebohrnen Sohn des Vaters in deinem H. Leibe / wie den Vater mit gebührender anbethung ehrt; ehren also weder dich noch ihn/sondern lästern euch beyde. Der H. Geist zeugt unß Rom. IX. klar von dir / **daß du der du nach dem Fleisch auß den Vätern bist / über alles gebenedeiter GOtt seiest in ewigkeit:** sie sagen ohne scheu dein Fleisch deine Menschheit und Gottheit im H Sacrament verehrt / sey der über alles verfluchteste Abgott Maozim!

Ist diß nicht eine solche verfluchte lästerung / die wenn sie ein Jude gethan

hätte/mit außreissung der Zunge/ abhauung der Hand/ und endlichem Feuer gestrafft würde. Aber einem Prädicanten sol sie ungestrafft hingehn / und er noch recht haben!

O ihr Lutheraner/wenn ihr hier nicht erkennet / daß eure Prädicanten Gottslästerer und des Teuffels jäger seind/ die euch im Abgrund der Gottslästerung und darauß entstehender ewiger Zunge außreissung stürtzen/ so must ihr wol stokstaar-blind/und mit der eüsersten Finsternüß noch bey Leibes leben umbgeben seyn: alldieweil ja auch ein ieder gemeiner verstand urtheilen kan/daß der nicht Christi sondern ein Teuffliſcher betrüger sey/ der daß H. Sacrament für des Antichists Abgott außgiebt / und doch die seinigen Glauben läst / er hatte es fürs Sacrament. Denn unsre anbethung machts nicht zum Abgott Maozim, so wenig als es euer emblöstes Haupt/ gefaltene Hände/ und gebogene Knie/ welches eine gestalt der anbethung und verehrung ist/in empfahung desselben darzue macht. Wer

nun

nun unser Sacrament deßwegen für den Abgott Moazim hält / der hält eures auch darfür / und giebt euch unter dem Nahmen des Leibes Christi der Speise des ewigen Lebens / in seiner meinung den Leib des Teuffels und Gifft des ewigen Verderbens. Welches euch ja wie ein Donnerstrahl erschrökend von ihnen weg schlagen solte.

Der Leser verzeihe mir / ich eifre umb die Ehre GOttes meines Heilandes / und erweise die wahrheit/ob sich jemand dran kehren wolte. Damit ichs aber nicht zu lang mache/ so breche ich ab/und mag kaum dem Läster-Hunde / weil er weit ärgers verdient hat / den XXII. Strik ann Halß werffen.

Der XXIII. Strik/ Nichtig und mit eingemengter GOtts-lästerung angeboltener Stuel-Erbe Petri.

Die verwirrte Unsinnigkeit unsers Lästerers macht / daß wir nochmahls auf den Papst

kommen. Mein schluß für Petri Stuel-Erbe war / weil Christus Petrum zum Statthalter der stadt die ewig wehren sol eingesezt / da Er ihm derselben Schlüssel übergeben und alle ihre Stände befohlen zuweiden; So habe Er auch in demselben dessen Stuel-Erbe eingesezt: angesehn Petrus nur so läge d Statthalter geweſt als er gelebt/ und nach seinem Tode nothwendig einen Nachkömlig muß gehabt haben.

Dessen ersten Saz wil er schwächen mit dem anstande / daß der Himlische Vater für eins Psalm. 11 in seinem Sohne / den Er auf dem Berge Zion zum Könige gesezt / auch in diesem Könige dessen Stuel-Erbe müsse eingesezt haben / weil der Berg Zion freylich die Stadt Gottes sey die Ewig bleibe; Fürs andre / daß derselbe auch in dem auf Ewig eingesezten Prister nach der weise Melchisedech dessen Stuelerbe müsse eingesezt haben: Welche aber weils thörichte schlüsse wären / auch meiner thöricht sein müsse ; und darf wol vermei-

nen/es hätte der Statthalter der Kirche keinen Stuel-Erbe bedurft; gleichsam die Statthalter des Königreichs Böhmen auch keine Nachkömlige bedürften/ und das Reich und die Kirche die einmahl ohne Statthalter nicht bestehen können /allemahl wol für sich bestehen könten / wenn gleich niemand des Königes uñ Christi-statt verwaltende nach des ersten Verwalters abgang sie regiere. Worauß man abermahl sieht daß er Thöricht seyn muß. Denn wir nehmen gleich die anstände wie wir wollen/ so seind sie nicht wieder sondern für unß. Sie seind nicht wieder unß / weil GOtt seinen Sohn nicht auf dem leiblichen Berge Zion / (den ja keiner für die Ewig bleibende Stadt GOttes wird außgeben!) sondern auf dem Geistlichen / nehmlich seiner Kirche / zum Könige eingesezt; und wer das gegentheil bejahen wolte/ nicht ein Theologus sondern ein Mathæologus oder Narr zunennen wäre. Ist nun die einsezung zum Könige/ wie auch die einsezung zum ewi-

gen Prister auf die weise Melchisedechs/ von und in der Kirche zuverstehn / so seind beyde anstände für unß / die wir gerne zuegestehn / daß GOtt in Christo deme von ihme der Kirche auf ewig gegebenen Könige und Prister nach der weise Melchisedechs einen stuelerbe eingesezt/ welches in terminis mein schluß und nichts ungereimtes ist.

Im andren saz muß ihm wiederumb nicht wahr seyn/ daß Christus Petrum zum Stathalter eingesezt / die ganze Heilige Schrifft wisse nicht mehr als von einem Statthalter der Kirche/der Gott selber sey. O der abermahl erschröklichen Gottes lästerung! denn daß ich mit dem Höllischen Narren wegen Christi einsezung nicht zanke/ oder mich bemühe zubeweisen. Was er mit nichts als mit blossem unsinnigem vermeinen umbstossen wil ; so kan ja nichts Gottslästerlichers gesagt werden/ als daß Gott der Statthalter der Kirche sey : sinthemahl er dardurch zu einem gänzlichen Ungott gemacht / geringer als Gott und nur

für

für dessen verweßer und unterthaner außgegeben wird: wie wir wissen/ daß der Statthalter nicht der selbst Herr/ sondern nur dessen an seiner stelle verordneter diener und unterthäniger befehlichshaber sey. Sehet wo die Kezer mit ihrer verstokten wiederbellung nicht hingerathen!

Christus ist von GOtt gesezt zum Haubt über alle seine Kirche/ Ephes. I. 22. d. i. über die triumphirende/ streitende/ und leidende. Der Bapst aber von Christo allein sein Statthalter über die streitende. Wenns aber folgen solte/ Christus bedürffe keines Statthalters/ weil er alles erfülle und allenthalben zugegen sey; so müste auch folgen/ daß GOtt keines bedürffe/ der enter præsenter und potenter alles erfüllt und zugegen ist: welches von Christo nicht kan gesagt werden/ obs zwar die höchst ungereimte von mir anderweris zu schanden gemachte ubiquitisten wollen.

Es folgt auch nicht/ daß auß übergebung der Schlüssel und weidung der

schaffe zuschliessen/ Christus habe so viel Statthalter eingesezt als Haußhalter seiner geheimnüsse/ die alle: den binde- und Löse-schlüssel haben. Denn sie haben die Schlüssel wie auch das recht die Schaffe zu weiden nur durch den einigen und Obersten Statthalter/ deme alleine sie anvertrauet werden; seind auch nicht allgemeine Haußhalter/ sondern nur particulares, denen nur diese und jene Heerde des Schafstalls vertrauet ist.

Endlich ists gar Närrisch / daß es nicht folge der Römische Bapst sey Petri Stuelerbe/ weils der Antochenische/ Jerusalemische und in allen Städten wo Petrus gewest/ auch seyn könne: angesehn der Antiochenische Stuel ganz untergangen/ der Jerusalemische nie Petri gewest / und der König in Spanien keiner zum allgemeinen verweser seiner Reiche solte machen können/ weils der Vice Re in Catalonien und andre in andren Reichen auch seyn könten. Weil dann Petrus, keinen andren als den Römi-

Römischen Bischoff zu seinem allgemeinen Suelerbe gemacht/ auch die Kirche nie keinen andren darfür erkandt/ auch die successio aller andre Bischoffe die Petrus in denen Städten wo er gewest/ gesezt gehabt/ untergangen; so bleibts wol der Römische Bischoff/ und der Hund zum XXIII. mahl bestrikt. Denn die offters erwiesene verlaümbdungen Petri und des Bapsts dürffen nicht verthädiget werden.

Der XXIV Strik/ vergebenst angebällte zum theil erlassung der Sünde.

Eben so nichtig billt er die folgende Schlußrede an wie die vorgehende. Jch habe ihm gewiesen/ das Christus Petro und dessen Nachkömlig heimgestellt die straffe der Sünden nach seinem gutt befinden halb oder zum theil zuerlassen; weil Er ihm die Macht gegeben gantz zuerlassen: Und darmit die lästerung Bapsts Innocenzij der dieses bejahet nieder geschlagen.

Wieder diß weiß er nichts anders zubellen / als daß der Diener nicht treuhandelte der nur halb erliesse / wenn er die comilsion hätte ganz zuerlassen. Welches wir gerne zuegestehn / so die commission oder Befehl ist / nicht anderst als ganz zuerlassen : So sie aber mit freystellung in des Dieners willkuhr außgefertiget worden / wie Petro / dem kein Befehl gegeben worden nicht anderst als ganz zuerlassen / vermeinen ; und / weil er ferner nichts als voriges Gebäffe hören läst / den XXIV. Strik zueziehen.

Der XXV Strik/ungeraubte Verdienste der Heiligen auß dem Schatz der Verdiensten CHRISTI.

ICh habe ihm mit kurtzen worten so unwiedersprechlich erwiesen / wo es stehe daß die Verdienste der Heiligen zum Schatz der verdienste Christi gelegt werden / daß er mir mit nichts als mit lästernder Antwort begegnen kan / es müsten/sprechende/auch

die Verdienste des bekehrten Schächers / nehmlich seine Todes-würdige Mordthaten / und der kleinen Kinder / bey den Verdiensten CHristi seyn / da doch diese keine hätten / wenn die Verdienste deren die bey CHristo seind auch bey den Verdiensten Christi seyn solten. Weil aber diese antwort von den Mordthaten nichts ist als eine ketzerische Speierey auf die Verdienste der Heiligen / wie ein jeder siehet; die Verdienste aber welche die Kinder nicht haben / auch nicht dürffen noch können bey dem Schatz seyn; auch nicht folgt / daß / ob gleich CHristus die Kelter allein thrit / und Er der einige Mittler ist zwischen GOtt und Menschen / wie auch sein Blutt unß von sünden reiniget; die Verdienste der Person Christi nicht die Beylage der Verdienste der Heiligen / als des Geistes Christi in ihnen / leiden sollen; und er also nichts geantwortet hat / so ziehen wir auch bald den XXV Strik über ihm zue.

Der gelehrte Leser lasse ihm belieben Gregorij M. c. V. libr. XVIII. Mo-

ralium auf-zuschlagen / da wird er finden / wie der hochgelehrte Heilige Bapst (in dessen ansehung dieser Prädicant für einen blossen Lurken und Idioten muß geachtet werden) außführt / was der Schächer für Verdienste gehabt / da er am Creutze die drey fürnehmste Theologische Tugenden gegen Christo und dem Nächsten geübt / mit preisung des Lebens Christi und bestraffung des Mit-Schächers / mit glaubung daß der sterbende Christus würde herrschen / und mit hoffnung da er den einthrit dessen Reichs begehrt hat. Welche tugend-würkung als Werke und Verdienst des Geistes Christi in ihm / gar wol und schön den Verdiensten der Person Christi können beygefüget werden; die Mordthaten aber bey des Lästerers als des linken Schächers geistlichen Mordthaten verbleiben.

O ja / wenns mit schimpfirlichen außspeiungen außgerichtet ist / so kan ein jeder solcher Spei-Vogel ein luthrischer Theologus und unser überwinder sein.

Aber

Aber wir glaubens nicht / ob sie gleich alle auf solche safftige weise wieder unß streiten. Es bleibt doch nur Speichel und Geifer der zu ihrer selbst schande an ihrem Bart herunter fleust.

Der XXVI. Strik / lästerlich gelaugnetes Zeugnüß der Regensburger von Oberheitligkeit des R. Bapsts mit seiner selbst schändung.

ER läst sich wiederumb grundleichtfertig an / ohne zweiffel weil ihn meine überführung so brennt daß er ihm sonst keinen Rath weiß. Ich habe ihn mit den Regensburgisen Confessionisten überführt / welche in actis Ratisbonensibus artic. XIX bezeugt haben / daß Christus gewolt daß eine Ordnung solle in seiner Kirche gehalten werden / und deßwegen die Bischoffe den Aposteln durch Göttliche Versehung nachgefolgt / unter denen der Römische Stuel Petri durch die Nachkömligkeit inne halte /

der Primas geachtet werde / und den andren mit der Jurisdiction vorgienge / ꝛc. Auf dieses weiß er nichts anders zu bellen / als daß es eine grobe Pantagruelische Schefflerische Centner-Lüge und ich ein Ertzbube sey / es wäre die schrifft nicht in Artikel sondern in sessiones eingetheilt. Aber die gelehrten schlagen Tom. IV. oper. Melanthon. fol. 717. nach / da werden sie in gedachten actis meine citation unter eben dem numero sambt noch längerem schönem Beweiß wieder den von seiner luthrischen Väter lehre abtrünnigen Absalon finden; und urtheilen können / ob er sich nicht selbst droben unter dem VI. Strik / bey ihm aber pag. 81, 82. für einen Ertz-Gottslästerlichen Buben ꝛc. Item für einen Schelmen aller Schelmen / und Galgen-Vogel gescholten / da er mir mit wissen und willen einen geringeren Irrthum des Postscriptores olivensis, zu dem er doch durch falsche citation selbst anlaß gegeben hatte / zuegemessen.

Denn

Denn ich mag ihn nicht scheuen/ der ich ihn meines Zornes nicht einmahl würdig achte / und sehe wahr zu seyn / was sein Luther gesagt / **daß es nehmlich von GOtt also geordnet sey/ daß sich die Gottlosen allzeit schänden sollen** Warumb ihm auch diese schändung zu seinem XXVI schände-Strik wird.

Der XXVII. Strik / vergebenst angefochtene über Verdienste der Heiligen.

ER gestehet ohne wiedersprechen zue / daß die Heiligen leute nicht solche Lästerer und Unfläter gewest als er ; daß er nicht einmahl gethan was ihm bey (vermeidung der Seeligkeit befohlen/ und derowegen mit den verdambten werde hären mussen / ite maledicti ; lästert aber einen weg wie den andern / damit er ihm diesen spruch ja gnugsam verdienen möge.

Die frage ist gewest / ob der Mensch durch die genade Christi etwas verdie-

nen könne / welches er für sich zur Seeligkeit nicht bedürffe / und es dannenher andren könne mitgetheilt werden? Hierauf habe ich geantwortet mit ja / und so kräftig außgeführt / daß er darzue nichts als alfantzen uñ lästern kan. Den spruch Christi Luc. XVII. wenn ihr alles gethan habt / was ihr solt / so sprecht ihr seid unnütze Knechte/ wir haben gethan / was wir zu thun schuldig gewest / wiederhalt er zwar mit vielem geplauder / erweiset aber nicht daß Christus die Heiligen die mehr gethan als sie gesolt / unnütze Knechte heisse / sondern läst den spruch Matth. XXV. Ey du fromer und getreuer Knecht/ unberührt stehen.

Denn ob wir zwar GOtte unß selbst/ mit allem unsrem haben und vermögen schuldig seind; so hat Er unß doch nicht gebothen alle unser Gutt den Armen zu geben / und was mehr über die Zehn-Gebothe geschicht ; angesehn wir es sonst bey vermeidung ð Seeligkeit thun müsten. Und ob wir zwar täglich bi-

thren

then müssen / vergieb uns unsere schuld / auch dieselbe auß unsren Kräfften nicht bezahlen mögen; so bithen wir doch darmit / daß wir so wol unsres Nächsten als unsre eigne auß den Kräfften Christi bezahlen mögen;

Der H. Bernardus wird gantz schalkhafftig angezogen / daß er p. 384. de triplici lingv. Custod. schreibe / es sey wieder die wahrheit/daß Christus nur die seinigen zur demut anzuführen / gesagt/ sie sollen sich unnütze Knechte heissen; denn der H. Chrysostomus T. V. p. 139. lehrts außdrüklich. Bernardus aber redt nur von den Mönchen oder denen die sich der vollkommenheit befleissen / und spricht/ **sie solten ihnen nicht einbilden daß sie grosse sachen gethan hätten/ wenn sie das thäten was die weltlichen / und sich nicht wieder die wahrheit** (daß sie nehmlich nicht viel gethan hätten) **entschuldigen Christus habe sie umb der Demutt willen gelehrt sich unnütze Knechte heissen.**

Eben

Eben in so verkehrtem sinn wird auch Anshelmus angezogen; in dem freilich wahr ist/ daß allein Christus bezahlt hat/ und ja auch noch täglich in unß durch seine genade bezahlt/ und unser keiner auß unsren eignen kräfften bezahlen kan: Aber was benihmt das dem jenigen was die Heiligen auß der Krafft Christi über diese bezahlung thuen?

Eben so schalkhafftig wird auch der Text auß Ambrosio meinem entgegen gesetzt/ weil Ambrosius daselbst durchauß nicht umbstöst/ **daß die Jungfrauen als dem Herren nützliche Knechte ihrer verdienste versichert den lohn erwarteten**/ wie er bey mir lib. d. vid. geschrieben: sondern nur sagt/ daß sich keiner rühmen solle/ wenn er gethan was er gesolt. Welches ja die Jungfrauen die umb Christi willen in ewiger keuschheit gelebt/ und doch diß vermöge keines einzigen gebothes gesolt/ nicht angeht.

Weil auch endlich dem Knechte dem fünff Zentner vertraut waren/ nicht befohlen

fohlen

sohlen worden/ er solte sie so hoch ver=kauffen als es immer möglich wäre/ wie das lästermaul Christum beleugt/ und darauß erzwingen wil/der frome Knecht habe nicht mehr gethan als er gesolt: so bleibts unuberwindlich darbey/ daß man mehr thuen könne als gebothen/ ich aber nicht der Teuffel / sondern der Engel Michael sey/der dem Teuffel den XXVII Strik amn halß wirfft.

Der XXVIII Strik/erstikung ob vielen schändlichen Bezüchtigungen der Catholischen.

Ich habe ihm fürgehalten / was massen er schändlich gelogen / 1. Daß man bey unß die Ablaßbedürfftige nicht zu Christo ihre Zueflucht nehmen heisse / sondern sie berede sie können wol selbst etwas zu ihrer Hülfe beytragen. 2. Daß sie sich an statt Christi bey vermeinten Heiligen müssen anmelden. 3. Daß sie nach Heiligthümern vonn Todten=Hunden/ Pferdes und E=

sels=

sels-knochen verschikt worden. 4. Der Bapst diese Canonisirt und Ablaß drauf gelegt habe. 5. Vom Glauben und dessen würkung nichts gewust. 6. Mit den Seelmessen selbst das Gespötte getrieben. 7. Heute zuerlangung des Ablasses niemanden auf das anrühren des Saumes Christi / sondern auf den Kuß der Podagrischen Füsse des Antichrists weisen ꝛc. An diesem allem erstikt er wie ein Hund dem seine wiederumb hinein gefressene außspeiung im Halse stekken bleibt / und läst nichts als einen kurzen stinkenden Athem herauß nehmlich diesen / **die viele Bezüchtigungen schieben wir dem Landlügner in seinen verlogenen Halß wieder hinein.** Aber der Leser schlage seiner Purimpredigten pag. 103. 104. 105. auf / da wird er alles nach der länge finden / und sehende wie es keine bezüchtigungen seind / mir recht geben / daß ich ihm den XXVIII. Strik ann Halß werffe.

Der XXIX Strik / Uberzeugung auß Huttero.

Ich habe ihm zu überzeugung erwähnter lästerungē angeführt / was massen der fürnehme Lutheraner Hutterus bekenne/daß man auch im dükkesten Bapstthum die sterbenden allein auff das Verdienst und Tod Christi gewiesen. Diß sol ihm nicht recht argumentirt heissen/ in dem er numehr nur vonn Tetzels Irrthümern wil geredt haben / und nicht von den sieben tausenden die ihre Knie vor Baal nicht gebeuget haben. Weil aber der Leser den augenschein anderst für sich hat / und siehet / daß er von dem Bapstthum vor dem Tetzel geredt / ja so es vonn Tetzels Irrthümern solte gesagt seyn / noch handgreifflicher unwahr wäre; auch Hutterus allgemein vom Bapstthum redet/ und nicht vonn unbekanten sieben tausenden ; so dürffen wir nichts als nur den XXIX. Strik auch zuestriken.

Der

Der XXX Strik/ Närrische außflucht wegen belügung des Concilij Tridentini.

ER wil das Concilium Tridentinum nicht belogen haben / ob er zwar außdrüklich gesetzt / es habe untrem Bann verbothen getrost zu seyn / d. i. daß ein Bußfertiger Mensch sich der Seeligkeit getrösten solle ; und kan doch diese verbithung im Co ncilio nicht zeigen. Wil sich nur rauß winden/ es sey nicht die Frage gewest / von der ruchlosen sicherheit /sondern von würkung des wahren Glaubens ; auch nicht/ obs ein Glaubens-Artikel sey / daß Titius oder Casšios zur zahl der Außerwählten gehöre / sondern wie ein jeder (verstehe Titius oder Calsius / und erkenne die Tautologie) der lehre vonn Glaubens- Artikeln in seinem Herzen könne versichert seyn. Aber es ist eben die Frage und sage gewest / daß der Luthrische im Concilio verdamte Glaube eine ruchlose sicherheit einführe / weil

er hält / es könne ein jeder rechtgläubiger Evangelischer Christ dem sein Gottes-dienst ein Ernst ist / seiner Seeligkeit und daß er zur Zahl der Außerwählten gehöre / fide divinâ gewiß seyn / darumb / weil er versichert seyn kan / daß die genade GOttes / wie allen Menschen also auch ihm erschienen / und JEsus Christus wie für die gantze welt / also auch für seine sünde die Versöhnung sey rc. Welches seine itzige worte seind / die er auf einer gantzen Blattsseite in formâ zuegesteht. Daß wol einer sagen möchte / ein solcher disputator müsse entweder ein Narr oder ein Bösewicht seyn / der so viel geplauder mache / und doch nichts anders sage als zuvor. Denn eben diß fragt sichs / ob ein jeder solcher Christ darumb kan seiner Seeligkeit versichert seyn; weil er versichert ist / daß Christus wie vor alle also auch für seine sünde gestorben ist; angesehn die alle für die Er gestorben / nicht alle seelig werden? Und ob nicht diß eine verdamliche ruchlosigkeit einführe / daß ein jeder der

keine

keine Göttliche Offenbahrung hat / er werde für seine Person biß ans Ende im Glauben und Liebe verharren / ihme die allgemeine verheissungen insonderheit zueigne und fide divinâ glaube / er sey gewiß in der Zahl der Außerwählten? Sinthemahl es von GOtt nirgends offenbahrt / und derowegen auch nicht fides divina ist / daß ein jeder der diß glaubt wenn er gleich nicht Titius oder Cassius heissen solte / der ewigen seeligkeit versichert ist / und biß ans Ende im Glauben und Liebe verharren werde; Niemand aber zweiffelt / daß viele / auch die denen ihr GOttes dienst anfangs ein Ernst gewest / und diß geglaubt / oder in ihrem Hertzen gestalter massen versichert gewest / d. i. die versicherung ihnen eingebildet haben / endlich verdammet worden seynd / und wahr gemacht / daß sie umb dieses glaubens und versicherung willen nicht außerwählte gewest. Wieder welches der Lästerer nichts als spottreden außschütten kan.

Die

Die Schrifftsprüche welche ich zu bestättigung dieser lehre angeführt/ spricht er/ sie bewiesen nichts mehr als daß niemand dem Teuffel trauen solte/ alle Kinder müsten sich fürchten daß sie nicht von böser gesellschafft verführt werden/ solte darum Isaac nicht gewiß seyn daß ihn sein Vater liebe! Welcher antwort und folgerey auch eine Kuhe lachen müste/ wo die sache nicht proprium hominis wäre. Wenn sich alle Kinder Gottes fürchten mussen daß sie verführet werden/ so muß sich ia auch Isaac fürchten/ daß nicht er auch verführt werde! und dannenher auch er seiner seeligkeit nicht gewiß seyn. Wie folgts aber/ er könne gewiß seyn/ daß ihn sein Vater liebe/ weil sich alle Kinder für verführung von böser gesellschafft fürchten mussen? Ich halte es folge darauß/ wie es folgt/ der Schusterjunge sey gewiß daß ihm sein Meister einen schweinernen Braten lasse zubereiten/ weil alle Schuster-jungen sich fürchten

müssen/daß sie das Handwerk nicht außlernen werden. Dessen ich in wahrheit herzlich lachen muß/ und dem Leser mit zueziehung des dreissigsten Striks die Närrische wiedersprechung zubelachen überlassen.

Der XXXI. Strik/ Geschendetes guttes Gerüchte/ deß Glorwürdigen Beschützers des Catholischen Glaubens Caroli V.

Die Kaiser schändung daß Carolus V. der Glorwürdige Cathol. Kaiser von einem Luthrischen Prädicanten solle Ablaß begehrt haben und Luthrisch gestorben seyn/ kan er nochmahls mit keinem einzigem glaubwürdigen Autore beweisen. Natalis comes lib. 11. histor. sui temp. meldt kein wort darvon/ sondern vielmehr das gegentheil/ weil er schreibt/ daß Carolus cum magnâ exequiarum magnificentiâ begraben worden sey/ welches nicht häte geschehen können/ so er Luthrisch gestorben gewest. Surius aber

aber in Commentario rer: gest. bezeugt/ daß er unter andrem seinem innbrünstigen Gebethe offte und sehr für die einigkeit der Christlichen Kirche Gebethet/ sprechende/ in manus tuas Domine tradidi Ecclesiam tuam; das Crucifix durch viel tage lang mit seinen Armen umbfast/ mit den Augen angeschaut/ und mit dem Munde geküsset habe; in gegenwart des Ertz-Bischoffs von Toledo mit allen Sacramenten der Kirchen versehen gestorben sey/ und den Leib des Herren vor der letzten Oelung genommen/ und nach derselben wiederumb begehrt habe. Heist das Luthrisch gestorben! Gleichmässig merkt er an/ daß mann ihm auf dem Reichstage zu Augsburg in beyseyn aller Fürsten und Herren fast auch gantz Europâ, hochfeierlich Seelenbegängnüß gehalten: Auß welcher publicâ famâ allein zubeweisen wäre/ daß er Catholisch müsse gestorben seyn. Mit fast eben denen worten erwähnt es Gulielmus Zenocarus à Scanwenburgo. lib. 5. d. republ. &

vitâ Caroli V. welcher auch gedänkt/ daß er in beysseyn des Ertz-Bischoffs zu Toledo mit allen Sacramenten der Kirche versehen gestorben/ und nach der letzten Oelung wiederumb den Leib Christi empfangen habe. Gleichmässig führts Staphylus an histor. d. vit. mort. & just. Caroli V. daß nach dem er seinem gewöhnlichem Beichtvater gebeichtet/ den H. Fronleichnam und letzte Oelung embfangen/ den Psalmen de profundis in beyseyn des Toletanischen Ertz-Bischoffs gebethet/ ein Wachsliecht in die linke und ein Crucifix in die rechte Hand begehrt/ und solches mit tieffen seufftzern geküst habe/ verschieden sey. Daß aber sein Beichtvater umb daß er ihn zur Luthrischen Religion solle bekehrt haben, zu Sevilien verbrandt/ auch dessentwegen die Exequien zu Rom unterlassen worden/ gedänkt kein einiger. Muß derowegen ja eine blosse Luthrische erfindung seyn.

Was Turrianus von ihm schreibt/ ist keine lästerung/ sondern eine relation

eines judicij von seinen actionibus, und derowegen die Jesuiten keine lästerer / obs zwar auch sein Osiander haben wil / und ein vexist wegen des Religion-Friedens Ferdinandum taxirt hat / die lästerung bleibt nur auf ihm allein / und ihm hiermit der XXXI Strik am Halse.

Der XXXII. Strik / Gottlosiglich belogener Bellarminus.

EJn wunder ists. Er schämbt sich gleichwol der überzeugung daß er Bellarminum uñ sambt ihm die Kirche so GOttlosiglich belogen und gelästert: Aber nicht wie ein ehrlicher Mann dem seine Sünde leid ist / sondern wie ein beschämter Hund der unter die Bank kreucht weil er muß / und dennoch mit herfür bäffung sich rechtfertigen wil. Mit meinem überzeugungs Text kreucht er alsbald unter die Bank / nur etliche worte darvon anziehende / damit der Leser seine beschämung nicht gar

zusehr sehen sol; heist ihn einen Quark und blauen dunst/und gibt für / ich habe gelogen. Kans jedoch nicht läugnen daß er der lästerliche Lügner sey/ wenn er geprediget die Bäpstler gäben durch den rechten BubenPatron Bellarminum anlaß in allen blutt-rothen sünden zuverharren/weil der außdrüklich geschrieben dem Menschen würde durch den Ablaß alle schuldigkeit zu bethen/ fasten und Allmosen geben und dergleichen erlassen. Ja er werde loßgesprochen von dem Geboth thut rechtschaffene Früchte der Busse; und muß zu seiner Beschämung bekennen/ der Cardinal habe das gegentheil geschrieben / daß unß nehmlich der Ablaß nicht von den Göttlichen Gebothen loßspräche / noch von erwähnter schuldigkeit / sondern nur mache daß wir für die jenige straffen/ die unß durch den Ablaß erlassen werden / nicht gehalten seyen zu

dem Gebothe von thuung der würdigen Früchte der Busse.
Welches ich so deutlich uñ schön erklärt/ daß er auch nicht darwieder mukken darff. Wil dennoch mit zweien schlüssen erweisen / daß durch den Ablaß gemeldte schuldigkeit erlassen werde / ob er gleich bekennen müssen / wir haben es nie gelehrt. So gottlose verblendt ist er! In dem ersten schleust er / weil nach der Bäpstler meinung durch den Ablaß die gnugsthuung werke erlassen würden / und die rechtschaffene Früchte der Busse genugthuungs werke wären / so würde ja erlassen daß man diese Früchte nicht thuen dürffte: In dem andern/ daß dem die schuldigkeit zu bethen / rc. erlassen würde / dem erlassen würde rechtschaffene Früchte der Busse zu thuen. Aber alle beyde bestehen in nichtiger Sophisterey. Denn durch den Ablaß werden nur die genugthuungs-werke erlassen / die wir ohne den Ablaß schuldig seind; auch wird nicht erlassen rechtschaffene Früchte der Busse zu thuen/ sondern nur

die Früchte nicht zu thuen/die uns durch den Ablaß geschenket werden ; welches alles er auß meiner außführung wolgelernt gehabt aber doch ein verstokter wiederbellender Hund bleiben wollen /, und derowegen diesen XXXII Strik verdienet hat.

Der XXXIII Strik/ Lästerliche Narren folgereien auß den Catholischen Scribenten daß der Bapst der Antichrist sey.

HOert doch ! weils ihm unmöglich ist die überzeugte lästerliche Narren-folgereien daß d Bapst (auf den er wiederumb gefallen und sich nochmahls zerschöllt hat) der Antichrist sey / zubehaubten ; so schreiht er nur ich sey ein Bube der ihm andichte / er habe diß Thema haubtsächlich tractiren wollen / da doch nur den unterscheid der Bäptischen und Apostolischen-Lehre zuweisen seyn fürhaben gewest. Eja wie schreihen die Hunde wenn sie getroffen werden ! Aber wieder den Prügel der

Wahr-

Wahrheit hilfft kein geschreih der Lügen.

Ists mein andichten / daß er Bellarminum geziehen / der wolle die Kirche sey die BrautChristi und der Bapst ihr Haubt mit hindansetzung Christi und wieder Christum?

Ists mein andichten / daß ob er zwar gewust / der Antichrist werde seine macht von Drachen bekommen / er dennoch gefolgert / der Bapst sey der Antichrist / weil er secundum Cornelium á Lap. mehr sey in der Kirche als ein König in seinem Reich / in ansehung daß er seine gewalt unmittelbahr von Christo bekomt? wo droben / wie er leugt / hat er erwiesen / daß der Drache aller dings dem Bapst die Macht gegeben? sol der fürtreffliche Stand des Bapsts hoffahrt anzeigen / so müste die auch der Kaiserliche stand am Kaiser anzeigen / weil der mehr ist als ein Churfürst.

Ists mein andichten / daß er Antichrist sey / weil ihn der H. Bernardus den höchsten Prister / Fürsten der Bischof-

schosse / Eben der Apostel und wie schö-ne mehr nennt?

Ists mein andichten / daß er den Bapst den Antichrist heisse/weil er nicht angenommen / wenn ihn die Adulatores siciliani beym Antonino mit dem Agnus DEI angebethet ? Oder wird man den Antichrist Agnum DEI nennen?

Ists mein andichten/ daß er der Antichrist seyn müsse/weil vasquer von ihm schreibt / er könne der Apostel-Geboth auß rechtmässigen Vrsachen abschaffen/ weil die Kirche das vom Blutt essen? und ists nicht wahr / daß der Apostel macht in Gesetz geben / nicht grösser gewest als der Kirche und des Bapsts / weil die Apostel nichts anders gewest als die Kirche und der Bapst? warumb hat er diß nicht wiederlegt?

Oder seinds nicht lästerungen/wenn er gleich diß Argument nicht haubtsächlich tractirt hat! Siehe so bestehen die Bapstlästerer mit schanden!

Hat er besser als ich gewust/ daß in der

der Schrifft die Obrigkeit Götter genennet wird/ warumb lästert er dann daß der Bapst in der Glossâ so genennet worden ? seinen aufrührischen Pövel mag er überreden/ daß das wort Elohim in der Schrifft von der Obrigkeit gebraucht nicht so viel sey als das Lateinische DEUS. Wir wissen daß es bald auf der ersten zeile der Schrifft von der H. Dreyfaltigkeit gebraucht wird. Und weil Gott selbst Exod. VII. spricht/ daß er Mosen zum Gott Pharaonis gemacht/ so können auch wir in dem sinn den Bapst ohne bedänken unsren Gott nennen/ der für uns wieder die Ketzer ja ein solcher Gott ist wie Moses für die Israeliter wieder Pharao.

Ich habe es zwar noch nicht gethan gantze Läster Texte abzuschreiben /kan aber hier nicht fürbey seine grundleichtfertigkeit dem Leser zur genüge fürzustellen / wie er die schönen worte des H. Bernardi glossiiret / weil er sieht / daß er mit der verblendten Folgerey zuschanden worden ist. Bernhardus schreibt /

der Bapst sey der grosse Einwei-
her und höchste Prister/Fürst der
Bischoffe / Erbe der Apostel /
Abel durch die Erstigkeit / Noe
durch die waltung / Abraham
durchs Patriarchat / Melchise-
dech durch die Ordnung/ Aaron
durch die würdigkeit/durchs an-
sehn Moses/durchs gerichte Sa-
muel / durch die gewalt Petrus/
durch die salbung Christus. Er
spricht / der Bapst mächte ein solcher
Mann seyn / wie ich (und er hats selbst
p. 126. pur impr. gethan) ihn beschrie-
ben auß Bernhardo einem Mönche / der
wenn er zu Narren angefangen / keinen
Pikkelhäring über sich gehabt. Je
hört doch ihr Lutheraner die Teufflische-
lästerung deß euch selbst Heiligen hoch-
gepriesenen Mannes! Ja dessem dem
Lästerer selbst in erwähntem Orte da er
diese worte zur Bapst-schändung auß
höllischer Thorheit anzug / fürnehmen
Zeuges! Aber er ist fürwahr ein hölli-
scher Guggut / der nur darmit / wie mit
allen

allen andren Schmäh-worten / seinen Nahmen außschreiht: Sinthemahl es sein Lästerbuch beweist / daß kein Pikkelhäring / er narre auch so sehr er wolle / über ihn narren kan. Aber zur sache. Er spricht / der Bapst sey der höchste Prister unter den Baalspfaffen / wie Beelzebub unter den Teuffeln. Ein Fürst der Bischoffe wie dort bey den abtrünnigen Juden ein Narr-Fürst ꝛc. Ein Erbe der Apostel / dem sie was sie Koth genennt verlassen. Ein anderer Abel d. i. nach Ebreischer deutung / Eitelkeit und Dampff. Noe. wie selbiger sich besoffen / und seine Scham entblösset. Abraham wie er vor seinem Beruff frembden Göttern gedient. Moses / wie er gezweiffelt und Gottes Allmacht nicht geglaubt Samuel. wie der Teuffel inn dessen Person dem Saul erschienen. Petrus. wie er den HErren Christum verlaugnet ꝛc. denn es wird mir doch zu lang

die lästerliche spitzfindigkeit dieses Höllischen und numehr gantz verteuffelten ingenij abzuschreiben; halte aber darfür/ ihr werdet ja lieber den Göttlichen Honig deß nach der gantzen werthen Christenheit Zeugnüß Hönig-flüssenden Lehrers in euch lekken / als des Beelzebubische geschmeisse dieses für Höllischem Unflat zerflüssenden und von keinem erbaren Menschen gepriesenen Prädicantens aufraffen. Derowegen ziehe ich nur den XXXIII Strik zue / und lasse ihn in seinen unerwiesenen Cerberischen Lästerungen erstikken.

Der XXXIV Strik / Uber-Teuflische Lästerung CHristi und deß H. Geistes.

DEr Teuffel hat nie CHRistum einer Teuffelischen Eingebung und Antichristischen Irrthums bezüchtiget; Aber dieser Prädicant hat es gethan. Christus weiset unß Matth. XVIII. zur Kirche. der H. Geist Hebr. XIII. und wiederumb Christus Luc. X.

zum gehorsam unserer Fürsteher. Der Prädicant aber / nach dem er mauß stille lassen hingehn / daß er in den Catholischen auch alle luthrische Studenten geläpstert da er fürgegeben / man wäre in Bapsthum nicht zu Christo gangen weil einer diesen ein anderer einen andren Schuel-lehrer gepriesen / wie die Studenten nach zuethuen pflegen ; und eben so sittsam zuegestanden / daß die Verrichtungen der H. Sacramenten absq; intentione (wie er sie wil haben) actiones brutales seyen ; wil nochmahls

daß die leute auf die Kirche und dero gehorsam weisen/eine Teuflische eingebung und Haubtstuk des Antichristischen Irrthums sey.

Sol der nicht ein lästerlicher Höllenhund seyn ? Noch wil er recht haben. Er wils dem ehrlichen Bischoff Hosio zuschreiben / daß derselbe der Autor sey seines Spottworts mit welchem er die gefangen-nehmung unserer Vernunfft unter den gehorsam des Glaubens / einen Köhler-Glauben geheissen ;

Da

Da es doch gar ein anders ist/ diß wort spotts-weise einem anwerffen / wie er thut / als erzehlen wie der vom Köhler unterrichtete Mann mit beruffung auf den Glauben der Kirche/der anfechtung des Teuffels sich entlediget hat/ welches Hosius thut.

Derowegen wisse der Leser/ daß die frage gewest/ ob man recht thue wenn man die leute auf die Kirche weist/ das sie nehmlich glauben sollen/was die Kirche glaubt ?

Jch habe die verjahung über obige Schrifftsprüche auch mit seinem Theologis Ratisbonensibus und itzigen Lipsiensibus behaubtet/ welche beyderley einhellig zugestanden/ daß niemand weder lehrer noch zuhörer/ als allein die Catholische Kirche das privilegium habe nicht zu irren/ und dannenhero freylich besser sey / der Kirche zuglauben als ihm selbst / oder einer Prädicantischen irrigen Person.

Er wil noch das gegentheil verthädigen/ ob er zwar sich in einen solchen noht-

nothstall getrieben sieht / daß er alles zuegestehen muß. Matth. XVII. die Kirche hören / und glauben was die Kirche glaubt/ mussen ihme wiederwärtige dinge seyn: gleichsam ihn hören und glauben was er glaubt/ zweyerley wären. Man sol ihm zwar den Fürstehern der Kirche gehorchen/ aber gleichwol die Geister prüfen/ ob sie auß Gott wären/wie die Berrhoenser Act. XVII. gethan: gleichsam den Fürstehern gehorchen und nicht gehorchen/ sie hören und nicht hören/ fürgeprüfete bekennen und doch als ungeprüfete prüfen / gar wol beysammen stünde; und die Fürsteher die der Kirche über sechszehen Hundert Jahr fürgestanden / unbekandte Geister und Neue Propheten wären/ die numehr erst auch von einem jeden Henkers-knechte der nur lösen könte müsten auß der Schrifft geprüfet werden. Es ist ihm auch wahr/ daß wer die Apostolische nachkömlige hört/ Christum höre: und dennoch sols nicht wahr seyn/ daß man ihnen als Christo unge-

zwei-

zweifelt glauben sol! das privilegium der Catholischen Kirche wil er gleichfals nicht bestreiten/ auch zu dem wahren Christlichen Glauben seine zuflucht nehmen: wir aber mussen es auß teufflischer eingebung haben/ wenn wir die leute darzue weisen. Ein solcher vom Teuffel verwirrter Kopff ist er! denn daß er die Römische Kirche nicht für die Catholische passiren läst/ und seines gesippes hergelauffene Prädicanten für Apostolische nachkömlige außgiebt/ ficht unß nicht an; es ist genug daß er verthädiget was er bestreitet/ bejahet was er verneinet/ das privilegium billichet welches er verwirfft/ und zum gehorsam des Glaubens seine zuflucht nehmen wil/ den er doch schmähet und als ein ungehorsamer auß der Schrifft meistern wil. Er hat droben gehört/ was er für ein Apostolischer nachkömlig sey/ und zeigt unß keine Kirche an/ die aller zeiten örter und völker gewest: so bleiben wir billich in besitzung/ weil wir wissen

und weltkündig ist / daß die Römische eine solche und derowegen die Catholische ist.

Dannenher ists kein Teuflisches eingeben / wie er nachmahls lästert / wenn wir mit Hosio sagen / es sey nichts gefährlichers / als auß der Schrifft mit dem Teuffel fürnehmlich in dem schweren Todes-Kampff streiten wollen / weil man von ihm zurselben zeit / wie Luthern auch ausser dem Todes-Kampff im streit wegen der Messe wiederfahren / leicht kan überwunden werden : Aber teuffliche Eingebungen seinds wol / daß dardurch die H. Schrifft unwerth gemacht werde / ein Befehl Christi sey / der mit dem Tode-kämpffende Schwein-hirte solle nicht die Teuflische versuchungen eludiren / sondern in der Schrift forschen / damit er dem Teuffel antworten könne / ja bereit seye sich allezeit gegen jederman zu verantwörten / und unser satz vermöge / es sey nichts gefährlichers als der Apostolischen Lehre folgen ; Weil wir durch eben beziehung auf die Kirche bey die-

dieser Lehre unß erhalten wollen. Dieses sage ich seind teuflische eingebungen/ die unß schmähen / und die armen Seelen in ihrem letzten Todes-kampf dem Teuffel in die Klauen werffen wollen.

Wehe dem armē luthrischen Schwein Hirten der nicht lesen kan / ja allen unbelesenen Lutheranern! Wehe allen die gleich lesen können/ und wegen schwachheit nicht vermögen in der Schrift forschen! Sie mussen alle verderben / weil sie daß nach der Prädicanten betheurung ihnen gegebene Geboth Christi **forschet in der Schrift** / nicht können halten / und dem Teuffel auß derselben nicht überwinden. Wol aber allen Catholischen / die den Teuffel mit dem Köhlerglauben können verjagen / und auf den Glauben der Kirche ohne einige gefährliche disputation / seelig hinscheiden. Diß ist besser.

Es ist eine schmähliche bezüchtigung/ daß des Köhlersglaube der sich auß Befehl Christi auf den glauben der Kirche bezeucht / ia blosser unwissenheit bestehe:

All-

Alldieweil er weiß / daß er glaubt was GOtt zuglauben befohlen hat / wenn er glaubt was die Kirche glaubt / ob gleich implicitè. Er weiß daß er an CHristum glaubt / er weiß daß er den erkennt / so viel es ihm zu seiner Seelen seeligkeit nöthig ist / weil ihm den dieselbe prediget und fürstellt. Ausser dieser gläubigen Erkändtnüß / die ich mit des H. Augustini worten / gar wol fidelem ignorantiam heissen kan / hilft kein wissen von Christo / wenn einer gleich mehr von ihm wüste als alle Theologi der gantzen Christenheit. Weil das wissen niemanden seelig macht. Derowegen ists freilich eine temerania scientiæ und verwegenes grübelen / in der Bibel allzufleissig lesen wollen / ob auch die Kirche glaubt / was ihr GOtt zuglauben befohlen hat; Angesehn man ohne erklärung der Kirche / die auch nach der Luthrischen Regensburger und Leibziger und numehr seiner selbst eignen zuegestehung allein das privilegium der unfehlbarkeit hat / nicht ungezweiffelt ge-

wiß

wiß seyn kan / ob man die Bibel verstehe wie sie verstanden werden sol.

Weil er dann hiemit nicht erwiesen / daß wir die Leute auß eingebung des Teuffels zum Kirchen-Glauben weisen; sondern zuegestehen mussen / daß es ein Befehl Christi sey ; auch die Lutheraner es bey sich selbst thuen : So bleibt er ein lästerlicher Höllen-Hund / und ihm deßwegen der XXXIV Strik am Halse. Denn die menge der lästerlichen Speireden die er weiter herauß schüttet / andten wir wie anderstwo also auch hier nicht / gehen auch die schuel-fragen nicht unsren streit an.

Der XXXV. Strik / nochmahls belogener Bellarminus.

Er hat pag. 141. Purimspredigt. schändlich gelogen / Bellarminus schreibe / wenn der Bapst irrete und Laster gebithe / die Tugenden hingegen verbithe / wäre die Kirche gehalten zu=

zuglauben/schwartz wäre weiß/ die Laster wären Tugenden/ uñ die Tugenden Laster/2c. Und ob er sich zwar so überzeugt befindt/ Bellarminus habe nur derogleichen ad demonstrandum absurdum geschrieben/ daß nehmlich diß darauß folgte wenn der Bapst irren könte/ der nicht irren kan: daß er auch gar meine auß demselben angeführte überzeugungs Texte seinem Leser nicht fürlegen darf; weist er ihn doch mit lästerung meiner Person auf die conferentz der Texte. Darmit er nur für dem Pövel scheine recht zuhaben. So frech und unverschämt ist er in einer Sonnen-klaren überzeugung. Aber weil ihm das nichts hülfft/ so bleibt ihm nur zu vermehrung der Halßbänder/der XXXV Strik.

Der XXXVI Strik/ Lästerung der zuegestandenen Lehre.

MAn müste sich verwundern daß ein Theologus alles vermeint mit lästern wiederlegt zu seyn/

wenn man nicht nun mehr zur genüge gesehen / daß er dieses Titels nicht würdig und ein unsinniger Läster-Hund ist. Er hat allererst zuegestanden / es stehe in der Schrift / daß man schuldig sey die Nachkömlige der Apostel als Christum selbst zuhören. Auß welchem zuschliessen / daß ein einfältiger der dem Befehl Christi gehorsam zu seyn von einem fürnehmen Catholischen Prediger oder Bischoff einen Irrthum in seiner Einfalt fürwahr annehme / nicht sündigte / wenn er nur bereit wäre andren Unterricht anzunehmen. Er weiß daß unß ein Prädicant und Catholischer Prediger ist wie ein Wolf der in den Schafstall einsteigt/und ein Schäffer der durch die Thür eingewiesen wird. Er laugnets nicht / daß der kein Ketzer sey / der auß Unverstande von GOtt etwas anders glaubt als es sich in GOtt verhält/ wenn er nur meint daß es die Kirche so glaube / und besseren Bericht anzunehmen willig ist : Kan auch wieder alls nichts außbringen; Und dennoch lästert er al-

er alles / auß den Nachkömligen der Apostel irrende Baalspfaffen machende / und aller Sätze verstand verkehrende / daß ich ihm nichts anders thuen darf / als nur den XXXVI Strik ann Halß werffen.

Der XXXVII Strik / Lästerung des Kindlichen Gehorsams CHRISTI.

DEr Heilige Geist lehrt unß 2. Cor. X. 5. daß wir sollen alle Vernunfft gefangen nehmen unter den Gehorsam CHristi / und nennet diesen gehorsam Rom. XII. 1. einen Vernünfftigen gehorsam. Dieser H. Geist-lästerer aber hat ihn in seinen Purim-Predigten / einen blinden und Esels-gehorsam / Item ein frembdes knechtisches Joch das unß unsers Verstandes beraubt / genañt. Und ob er gleich in meinem Sendschreiben auch mit denen hier unter dem 34 Strik erwähnten Schrift-sprüchen ge-

nugsam überführt worden / daß wir vermöge des Befehls Christi schuldig seind dem Kirchen Fürstehern einfältig zuglauben; auch bey sich wol weiß daß auß Klügel-grüblung in H Schrift alle ketzereien entstanden seind; auch nichts bündiges wieder meinen Dißcurs kan aufbringen: So schüttet er doch einen gantzen Kübel stinkender lästerungen auß dem Schacht seines von allem Unflat überflüssenden Hertzens herauß.

Ich habe ihm fürgehalten / was massen er in seinem defin. Theol. quatern. 4to höchst unbedachtsam und ungereimt gesetzt / daß ein jeder ohne unterscheid standes und ordens der nur lesen könte (verstehe ein jeder Küh- und Schweinhirte oder gleichmässiger lesepengel) die H. Schrifft umb rath fragen und verstehen könte; und darauß gefolgert / daß durch dieses nachforschen rathfragen und sein selbst belernen nichts als eine höllische zerrüttung entstünde / wie auß allen Ketzereien und denen auß diesem von Luthern

thern aufgeworffenem principio mehr als zwey hundert nahmentlich entstandenen secten zusehen. Den satz schömt er sich zwar zu wiedeholen/ erwischt aber in der folgerung zum ersten Beine/ das wort nachforschen/ und naget daran/ ich folgerte als ein Bube/ und lästerte als ein Ertzbube/ (dänkt doch! daß der sein selbst lehrer und fürsteher seyn solte/ der in der Schrifft selbst solte nachforschen/ angesehn ein jeder solte nachforschen wo die rechte Kirche sey und dennoch nicht sein selbst Lehrer und fürsteher wäre. Welches er mit vielen lästerũg schmükt. Aber ich wil meine geduld die ich so lange gehalten/ nicht lassen außreissen. Seine Bübische schettung schadt mir so wenig als die hündische wort benagung.

Es ist freilich nicht seyn selbst Lehrer und fürsteher der nachforscht nach dem was er nicht weiß. Diß ist nicht in der frage gewest. Sondern/ ob einer der die rechte Lehrmeisterin uñ unfehlbahre außlegerin der Schrifft die Catholische Kirche finden ansetzen und vermöge der

Prädicanten lehre durch seine selbst klugheit in der Schrifft nach forschen/ d. i. wie er redet/ sich berathen und verstehen sol/ ob sie auch diese außlegerinn recht auß lege/ nicht seyn selbst lehrer und glaubens fürsteher seyn sol?

Darumb ist freilich nicht seyn selbst lehrer der nach forschet wo die rechte Kirche sey/ ob ich zwar gewiß bin daß sie in der Schrifft ohne Lehrmeister keiner finden wird/ massen sie auch selbst die Prädicanten biß auf diese stunde noch nicht gefunden oder finden wollen/ wie künfftiger zeit meine Stadt Gottes außweisen wird. Wenn aber einieder Küh- und schweinhirte/ der numehr weiß daß er in der rechten Kirche ist/ die Heilige Schrifft umb rath fragen sol und in ihr selbst verstehen/ob die rechte Kirche recht oder unrecht lehrt/ so folgts ja unwiedersprechlich/ daß er sein selbst lehrer und glaubens fürsteher seyn sol/ der auß Heiliger Schrifft nicht allein sich belernen und lehren sol ob ihn auch die rechtglaubige Kirche recht gelehrt habe/ son-

dern

dern auch seine Lehrer und fürsteher leh-
ren/ wenn er es nach seinem Küh-und
Schwein-verstande nicht befint daß sie
ihn recht gelehrt haben; wie bey den Lu-
theranern und andren Kezern auch so
gar die Weiber thuen/ die ihnen wol ein-
bilden daß sie die Schrifft besser verstehn
als die höchstgelehrteste Doctores, er-
leüchteste Väter Prister und Bischoffe/
und dieselben darauß lehren köñen/ auch
die Königin Elisabetha ihrem Prädican-
ten in offentlicher Predigt gethan. Auß
welchem erscheint/ ob nicht wahrhafftig
darauß folgt / daß ein jeder in der schrifft
wühlen und nach derselben verstande sei-
ne Lehrer meistern mag/ wenn er dieselbe
umb rath fragen/ und darinne verstehen
sol ob sie ihn recht gelehret haben.

Das nun darauß keine Höllische zer-
rüttung entstehe/ muß wol der ganz höl-
lisch zerrüttet seyn/ der es wie unser Höl-
len-Hund laugnen wil. Die zweyhun-
dertley benahmte Kezereien aber/ die auß
der Luthrischen dannen her entstanden
seind / wird der leser beym Bayerling in

Theat. vit Human, Tit. Hæresis, Lindano, Prateola, Seherero. Bruodino, und andren scriptoribus unserer zeit finden können/ uñ sehen daß es nicht zweyhundert mahl erlogen ist.

Es ist ja genugsam offentlich bekandt daß nach dem Luther die Würffel aufgeworffen/ ein jeder paschen wollē/ ein ieder den verstand der Schrifft ihm zuegemessen/ und wie er an niemanden / also auch sie nicht an ihn noch ihre Lehr-Meister haben wollen gebundē seyn/ sondern Gott mehr gehorchen gemust als den Menschē und sich an die Schrifft halten/ d. i. ihren Kopff-Gott und eigensinnigen Ketzer-Verstand/ dem allgemeinen Verstande d' Kirche für-ziehn.

Man gebe nur die Bibel einem Luthrischen Calvinischen unnd Menistischem Schwein-Hirten/ ja gar dero Prädicanten/ die nach Luthers aussage nicht bessere Prister seind / auch die Bibel (die ihm und ihnen so klar ist/ daß sie ein ieder verstehen kan) nicht besser verstehen ; und lasse sie sich darinne befragen/ so wird mā

die

die Confusion für Augen haben und erfahren/ob ein ieder sie verstehen / und erkennen kan / daß der Lutheraner Lehre recht sey/oder des gegen theils. Ich halte sie würden sich eher einander in die harre verwirren/ biß ihnen allen keines im Haubt und Barte bliebe / ehe sie verstehẽ würden welcher recht habe ; wie sie es dann auch nunmehr durch Hundert und Funfftzig jahr nicht verstanden/ so sehr sie sich auch unter einander darumb zerzauset haben.

Man lasse auch einen Luthrischen Schwein-Hirten/oder alle dero gleichen Strauchische Standes-Personen/zu einem Luthrischen Prädicantẽ komẽn/ und ihme fürhalten / sie könten nach ihrem Schwein-und Küh-Verstande nicht befinden daß er recht Predigte/sie hättẽ sich in H.Schrifft umb rath befragt/und findtens anderst : so wird man sehen / ob er ihnen nicht diese rath befragung und verstehung verbithen/sie in ihren Küh- und Schweine-Stall weisen/ und zu einfältiger Glaubung des Luthrischen Evange-

lij vermahnen wird. Vnd dieses wird er allen auch hohen standes Personen thuen / die er wird sehen anfangen zu Scrupuliren.

So nun die Lutheraner dieses principium der selbst belerung in H. Schrifft in praxi nicht billichen können/und ihre Scrupulirende zuhörer auf sich und den einfältigen Glauben oder beyfall weisen: wie sol dann die Catholische Kirche es billichen / und ihre Kinder nicht zum gehorsam der Kirche weisen/dero Christus zu gehorchen befohlen hat? alldieweil sie weiß / daß unß dieser gehorsam nicht des Verstands beraubt / sondern ihn erhält/ wenn er macht / daß der Verstand durch einschleichende irrige meinungen nicht zerrittet wird/wie bey den Ketzern / die alles besser wollen verstehn / unnd ihren Verstand unter diesen gehorsam nicht gefangen nehmen/geschieht.

Worauß es nochmahls erhellet / daß diesen Gehorsam einen blinden Esels-Gehorsam schelten/den H. Geist und sich selbst gescholten sey; auch die bestreitung dessel-

desselben auß blossem boßhafftigem Prädicantischen betrug herkomme/als welcher die Seelen unter dem schein der Bibellesung von dem gehorsam des Catholischen Glaubens abhält/ und doch nicht wil daß die was anders lesen und verstehen sollen/als sie partheiisch lehren und verstehen/daß ist/ihnen oder ihrer außlegung blind gehorsam seyn. Welches wol mit allem recht und ohne schmähung ein verblendter erbärmlicher Esels-Gehorsam und frembdes Knechtisches-Joch kan genennet werden/das die Leute durch diese frembde Knechte die von Christo nicht beruffene Prädicanten / unter den hüttlein der selbst sehung mit sich blind hin in die Grube treibt/nach dem spruch Christi Matth. XV 14. Und zwar umb so viel schändlicher/ weil sie es selbst sagen / daß kein einziger auß ihnen / auch nicht ein Collegium und versamlung von vielen/ ja so gar nicht ihre gantze so genandte Kirche als eine Ecclesia particularis, das privilegium hat die H Schrifft unfehlbahrlich auß zulegen / wie die Catho-

tische oder allgemeine es hat/ d. i. daß sie blind seind und nicht gewiß wissen wo sie hintreiben / die Catholische-Kirche aber es unfehlbahrlich wisse / und man doch nicht ihr sondern ihnen folgen solle / welches ja eine erschröckliche boßheit ist!

Wie unwiedersprechlich nun es ist / daß durch diese in der Schrifft selbst belernung die ordnung Gottes zerrüttet / das unterste zu oberste gekehrt / unnd Lehrer unnd Zuhörer in einander geworffē werden: so hat es auch von ihm nicht kōñen wieder sprochen/aber wol schändlich und Närrisch gelästert werden/ wann er unß zerrütter der ordnung Gottes gescholten/ die in einer Viertelstunde das Harn-Glaß und gesegnete Brod und Wein als vermeinte Prister in der hand hätten / und dessentwegen im Bapstthum eine Höllische Confusion wäre; damit wiederumb den H. Geist anfallende/als ob der ein zerrütter der ordnung Gottes und stiffter Höllischer Confusion wäre daß er auß Luca dem Artzt einen Evangelisten und mitgehülffen Pauli gemacht. Welcher

cher auf mich ziehlenden Lästerung / wie aller anderer ich nicht gedenken wolte/ wens nicht geschähe den Lutheranern die Augen auf zu thuē / die schandhafftigkeit ihrer wieder die Wahrheit/unvermögenden Prädicanten zu sehen. So er nur dieses dem H. Geist und Evangelisten Luca gethan/so ists kein wunder/ daß er hernach die Schul-Lehrer vor Secten auß giebt/ und sie beleugt dannenher entstanden zuseyn / weil sie die Bibel auß der Hand gelegt/in dem auß ihnen selbst zuerweisen/daß sie die Bibel fleissig gehandhabet haben.

Er hätte zwar hier schon genug sein gespeytes wiederumb in sich zufressen / damit ich ihm aber keinen raum gebe zubellen/wil ich auch seine Schluß-Reden/ mit denen er beweisen wil/ Christus habe auch den Layen befohlen in der Schrifft zu suchen/ examiniren. Sie gehen alle dahin/ daß Christus denen die lehrbedürfftig seind/ und gründlich wissen wollen was vonChristo zuhalten und wie das ewige Leben zuerlangen sey/und

derowegen auch allen Leyen die diß bedürfftig seind / befohlen habe in der Schrifft zuforschen / und weil es an den Beerhoensern der H. Geist nicht getadelt habe / auch anitzo an keinem zu tadeln sey. Worauf ich sublumire / alle Küh- und Schweinhirten / alle unmündige Knaben und Mägdlein seind solche lehrbedürfftige: ergo. sollen sie ihren vom H. Geiste fürgesetzten lehrern nicht glauben / sondern selbst in der Schrifft suchen / und wenn sie es nach ihrem Küh- oder Kinder-verstande nicht befinden / den Lehrer in die Schule führen / und dieses sol niemand an ihnen tadeln / weils der H. Geist in den Beerhoensern auch nicht getadelt hat. Sehet die ungereimigkeit / durch welche sich der Prädicant so schändlich giebt / daß er sambt allen hohen Professoren Doctoren Superintendenten und wie sie heissen mögen / auch von einem Hundes-jungen der nur lesen kan / ohne jemands tadelung mag gemeistert werden! das lasse mir

autoritätische und ansehnliche ehrwürdige Kirchen-fürsteher seyn!

Die Edlen Berrheenser/ und nicht alle Kühstandes personen/ schlugen billich in der Schrifft nach/ ob sichs auch befindte das Christus Messias wäre/ wie Paulus predigte/ weil er nicht ihr ordentlicher Lehrer und fürsteher oder die Kirche war/ dero sie als Kinder zugehorchen schuldig/ und glauben solten; und derowegen hats auch der H. Geist nicht getadelt; als welcher auch noch nicht wil/ daß wir einem jetwedern hergelauffenem ohne prüfung glauben sollen: unsre Layen aber/ auch die edelen/ die zwar eben so nachschlagen mögen ob dieser oder jener Text auch recht angezogen worden; dürffen in der Schrifft nicht erst suchen/ ob ihnen die Catholische Kirche Christum recht predige/ weil sie glauben ja glauben mussen/ daß dieselbe durch den immerwehrenden beystand des H. Geistes regiert/ nicht unrecht predigen kan. Nehmen derowegen die Catholische

Pre-

Predigt nur in Christlicher einfalt mit dem intellectu passivo oder dem verstande der Kinder Gottes an/ wie ich im Sendschreiben mit mehrerm angezeigt. Welches er aber gleichsam es darmit genug wiederleget wäre / als ein Idiot Narren-possen nennt / und ihm mit aller solcher wiederlegung den XXXVII. Strik erholet hat.

Der XXXVIII. Strik/ Unerwiesene Folter-bank der Schoß Abrahæ.

ER spreutzt sich erschröklich/ und wil mit etlichen Catholischen Autoribus erweisen / daß er nicht calumnirt habe/ wenn er geschrieben die Böpstler beschrieben die schoß Abrahæ/ als eine Folter-bank der H. Patriarchen. Aber vergebenst/ denn keinen einzigen führt er an/ der diß besage. Wir gestehē gerne zue/daß die Väter im limbo seind unter des teuffels gewalt als gemessener weise gefangene gewest biß auf Christum/ in der Grube da kein

Was-

Wasser war/in der Finsternüß und tieffe/ in welcher sie ängstiglich nach Christo verlangt/ und vielleicht nichts solidi zwischen ihnen und der Hölle wie Bellarminus schreibt / aber doch wie die Schrifft bezeugt / eine grosse Klufft gewest: daß sie aber/ wie er darzue setzt / dem Teuffel als einem Henker und Peiniger seind unterworffen gewest/ und darumb der limbus eine Folter-bank genennet werde / das laugnen wir und schreibts kein einiger/ sondern vielmehr die von ihm selbst angezogene Alphonsus à castro und Bellarminus das klare gegentheil/ jener quod animæ Sanctorum Patrum mitius fuerint tractatæ, quàm in purgatorio: E. sine pœnâ sensùs; dieser / quod scholasticorum communi consensu pro pœnâ solius damni temporalis fuerit limbus Patrum: welche pœna solius damni alle pœnam sensûs auß schleust / und den calumnianten deßwegen mit dem XXXVIII. Strik aufs Maul.

Der XXXIX Strik/unmögliche erweisung daß das Fege-Feuer vom Teuffel erdacht/sambt anderer Teufflischer Lästerung.

ER hat unß ganz Teufflisch gelästert/wir hätten daß Fegefeuer durchs Teuffels bethörung erdacht/der Bapst und der Teuffel verstünden sich wol mit einander/wären gutte Freinde/unnd thäte ie zu weilen einer dem andren einen dienst; Wir wären nicht allein gutt Heidnisch sondern wüntschtē auch den Teufel zu unsrem Lehr-Meister und hielten den für unsren GOtt; welche alle Teuffelische Lästerung er numehr wie ein verstumter teuflischer hund in sich schlukt/und keine beweisen kan/auch auf die Antwort wegen P. Cotconi nur alfanzet.

Wegen Bellarmini/den er auch belogen/daß er nicht sowol der Apostel und Propheten-Schriften/ als der blin-

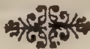
den Heiden zu bestätigung des Fegefeuers anführe/gestehet er mit seiner höchstē Schande / er habe es zuvor gewust daß derselbe in gantzen sechs Capiteln des Fegefeuer auß den Büchern Altes und Neues Testaments auß führe / wie ich ihn über zeugt habe / und nur im neundten Capitel zum überfluß Platonem, Ciceronem, Virgilium, und Claudianum anführe / euch darmit daß es eine universalis Doctrina sey zubeweisen : kan sich aber mit nichts anders entschuldigen als mit der frage/seind deñ diß nicht Heiden? Aber du Läster-Hund er weisest dar mit nicht/daß Bellarminus nicht so wol mit der H. Schrifft als mit den Heiden das Fegefeuer bestätiget habe / und dißfalls die Heiden unsre Heilige Kirchen-Lehrer-gewest/wie du vormahls wieder dein wissen und Gewissen gelästert hast ; ziehest du derowegen selbst den XXXIX. Strik in Halß.



Der

Der XL. Strik / Erstükung an der Vätter zeugnüssen fürs Fegefeuer.

Wir komen nunmehr Gott-Lob zum ende/bey welchem der Lästerer an den schönen dreien auß Origene Cypriano und Augustino von mir angeführten Zeugnüssen erstikt/ mit blosser lästerlicher fürgebung / daß es nur alte verlogene Lumpen wären. Weil aber der H. Väter sprüche niemanden als einem Höllischen Lumpen-Hunde alte Lumpen seind / so werffen wir ihm als einem solchen vollends den lezten Strik an Halß/uñ führen also mit vierzig Striken seine Gottes und Menschen-Lästerungen/ob zwar dieser die aller wenigstẽ schaw. Glükseelig wer sie schauet/ verstehet/behertziget/und sich sein oder seines gleichen Gebelle nicht länger bethören läßt.



Nach-

Nach-Rede
An die Ehrliebende Lutheraner.

HJer hastu nun ehrliebender Lutheraner das Wort Gottes welches dir deine Prädicanten fürtragen hier siehestu die weise wie sie sich und ihre Predigten verthädigen / und unsren Glauben bestreiten müssen ! du wirst nun urtheilen können / ob ich oder sie ein leichtfertiger Bube/Narr / Ignorant, Calumniant, Lästerer / und alles des lasterhaffte bin / was sie gegen mir außgespieen haben. Ich lasse dir daß gerichte/ob sie/der censurant und beförderer so wol als der Schreiber sambt dem Verleger / in ansehung der so augen scheinlichen vielfältigen unersättlichen Gottes-Kirchen-und Menschen-Lästerungē/nicht mehr als Rabenstein und Galgen verdienet haben? ja ob sie nicht diß mit alleiniger lästerung und ehren rührischer Bezüchtigung meiner

Per-

Person verdienet haben / und von der gantzen Welt für in Fames und ehrlose Leute müssen gehalten werden/die man in keiner ehrlichen Geseellschafft leiden sol? Siquis qui Frater nomine, est maledicus, cum ejusmodi nec cibum capere, **wenn einer der ein Bruder (ein Christ) genennt wird/ein Lästerer ist / mit dem sol man auch nicht speise nehmen** / saget das Göttliche recht I. Cor. V. II. und VI. 10. **daß solcher das Reich Gottes nicht besitzen wird** / d.i. daß er deß ewigen Henkers erbtheil umd ewig infamis ist. Richten lasse ich dich / sage ich / nicht rechen, Denn ich begehre nicht Rache die ich Gott befehle/der sie schon finden wird. Werden sie aber von solchẽ ehren schänderischem geschreih nicht abstehn/so wird man gleich wol andre mittel ergreiffen/ und sie solcher gestalt aufs Maul schlagen müssen/daß sie es nicht mehr werden thuen können.

Aber wiederumb zu dir zu kommen/ so frage ich dich obs möglich ist / daß dir nicht

nicht das Blutt zum Hertzen schlüssen sol / wenn du deinen Glauben mit lauter falschheiten / lügen/ verläumbden schmähen Ehren-schänden / und teufflischen Gotts-lästerungen Verthädigen siehest? angesehn du leichte dänken kanst / daß wenn der Glaube den sie dir Predigen recht und unserer falsch wäre / sie solche höllische Waffen so wenig zu jenes verthädigung als zu dieses bestreitung bedürfften. Wirstu ihnen auch nun länger glauben/daß Rom die Babylonische Hure und der Bapst der Antichrist sey / die du siehest in bewahrung dieser lästerung allermassen erliegen / und das gegentheil gezwungen zuegeben? Wirstu auch noch vergebung der Sünde von ihnen holen/ die du hörst ihren Beruf nicht vom Apostolischen Männern auß der Kirche / sondern vom Rathhause und Weltlicher Obrigkeit herführen und von derselben weniger Macht sünde zuerlassen empfangen haben als der Henker uñ Scharfrichter den Malefitz-Personen genädig zu seyn? unß aber in alle wege

für

für rechtmässig von den Bischoffen beruffene und die Gewalt sünde zu vergeben habende Prister bekennen? Wirstu auch noch glauben können / daß der H. Geist auß ihnen rede / welche nicht allein seine Heiligen/nicht allein das hochwürdige Sacrament des Fronleichnams CHristi / und was ich nicht alles wiederholen mag / sondern auch den Mund Christi / und den H. Geist selbst / ärger als die Juden und Teuffel lästern? Fürwahr ich kan mir nicht einbilden / daß du sie länger für Prediger der Wahrheit und GOttes-gesandte halten kanst / der du die Lügen und Unwahrheit mit so vielen Teufflischen lästerungen für Augen liegen hast.

Du wirsts vielleicht entschuldigen wollen/und sagen/ein Mann kein Mañ/ sie wären nicht alle solche / hätte gleich dieser sich also schändlich gegeben / so würden doch andre die sache besser außführen können. Seine unmöglig keit möge nicht die Wahrheit deß Luthrischen Glaubens schwächen / und was mehr.

Aber

Aber du wirst so wenig mit dieser entschuldigung bestehn / als er mit seiner Gottlosen verfechtung.

Denn für eins wil er kein geringer und ungelehrter Mann seyn / bezeugt auch von sich selbst / wie das ministerium zu Wittenberg wol gewust daß er nicht von Quaksalberey profession gemacht / sondern von Kind auf die H. Schrift wüste und in derselben so unterwiesen wäre / daß er sich und andre könte seelig machen; vermeinet auch es werde die ganze Christenheit auß seinen Disputationib. Theol. und andren Schriften schliessen mussen / daß er ein würdiger geübter Doctor Theologiæ sey / und kein reformirter Markschreiber wie ich / der ich doch ein solcher nie gewesen. Ja wenn ich meine wahrhafte meinung darzue legen sol / so muß ich bekennen / daß er als ein Doctor und Professor Publicus solle hochgelehrt seyn. Wie kanstu dich dann überreden / daß andre deinen glauben außführen werden / wenns ein solcher geübter Doctor

und

und approbirter Seeligmacher nicht ge-kont? du kanst ja gedänken / daß weil er alle seine Eingeweide herauß geschüttet hat/ uñ fast nicht zerborsten ist für schmähen und lästern ; er auch werde alle mögligkeit herfür gesucht haben / den dir ein gepredigten Mißglauben vom Bapst/ vom Ablaß / vom Fegefeuer / und andrem bestreitenen Artikeln mehr / als ein ehrlicher Prediger und redlicher Disputator zuverthädigen. Nach dem er es aber nicht anderst als ein ungelehrter Tropff/ unehrlicher lästerlicher zankNarr / und bübischer Kräjschamkurke zu thuen vermocht ; so kanstu dir leichte einbilden / daß es die andren die nicht solche hochgelehrte Doctores Professores und hochapprobirte Seeligmacher seind / viel weniger werden thuen können / und du dich dannenher von ihm auf sie nicht beruffen kanst.

Fürs andere seind sie alle solche. Alle lästern den Bapst/die Kirche/die Geistligkeit / den Ablaß / daß Fegefeuer / das Hochwürdige Sacrament / und andres

mehr/

mehr / wann sie dessen gedänken. Alle lästern GOtt / wenn sie ihm zuemessen/ daß er unmögliche dinge gebothen / den Menschen / darnach ihnen keine freye Willkühr hat / guttes zuerwählen bey vermeidung der ewigen Seeligkeit antriebe/den gutten werken nicht den Lohn gäbe zu dem er sich verbündig gemacht / zu einem Sohne Gottes nicht erfordere/ daß sich der Mensch enthalte von Ehbruch Diebstal Mordthat/ und was mehr. Alle aber/ob sie gleich sonst welt-gelehrte Leute seyn mögen/seynd und werden Idioten erfunden im Glauben / die nach aussagung des Heiligen Geistes 2. Tim. III. immer lernen und niemahls zur wissenschaft der wahrheit gelangen ; Leute seind die sich selbst lieben/hochtrabende/ hoffärtige/Gottslästerer / lasterhaffte / Ehren-schänder/ aufgeblasene / einen schein der Gottseeligkeit habende aber dero krafft verlaugnende/der Wahrheit wiederstrebende/verruktes Verstandes untüchtige zum Glauben/und wie mehr. Welches alles an ihnen und an meinen wiedersachern ganz fürtreffiich befunden

wird; anderes welches der Apostel anmerkt zuegeschweigen.

Siehe mir nur statt aller an den hochgespizten Doctorem unn Professorem zu Leipzig/Johann Adam Schertzern/dessen Nahmen bey unß in solcher ehre ist wie des νο meromastigis bey den Griechen. Gott gäbe daß er sich bekehre / und nicht den Lohn wegē deß an mir verübten geistlichen fratricidii ewig bekom̃e/den jener hernach wegen des Leiblichen parricidii vom König Ptolomæo zeitlich bekom̃en hat/wie ich alle tage für ihn bithe. Siehe was für ein Idiot war er nicht/der(alles andres zuegeschweigen) nicht wuste / daß ein unterscheid zwischen Gott und Christo zumachē sey/Gott in der schrift das haubt Christi genennet würde/und Christus auf Erden nicht mehr nach seiner Person zugegen sey! Wie hat er nicht gelästert! denn da muste ihm und seinen schuppen der Bapst ein Blatten-König/ein Esel/Narr / der verfluchte wieder-Christ zu Rom /ein greuel aller Abgötterey von allen Teuffeln auß dem grund der Höllen herfür gebracht seyn/ der sich selbst zu einem Abgott gemacht /

den Teufel unter Gottes nahmen habe machen anbethen / auch den Titel des verfluchten Canaans führe / und wie mehr; da er doch so verblendt Närrisch gewest/daß er auch seit diesem mit einem vom Bapst herrührenden ehren-Titel geprangt/und sich Canonicum geschrieben hat. Das Concilium zu Trident muste ihm ein einseitiges Conciliabulum seyn welches wie ein Pikelhärig auf einer Comödie zugleich Kläger und Richter gewest die Prälaten fette Blattenhengste. Die Geistlichen alle ein beschorener hauffe/alle die dem Bapst anhingen (verstehe Catholische Kaiser/Könige / Geistliche und Weltliche Churfürsten des Reichs) leichtfertige Vögel und Teufels-geschmeisse. Alle Catholische perfecte und vollkomne Abgöttler/welche die Jungfrau Maria als eine Creatur mit Göttlicher Ehre verehrten ja den Bapst für einen Gott hielten/den wir anbetheten/und ihm allein dienten. Ich aber mit halßbrüchigen bezüchtigungen un̄ unzehlichen lästerungen spey-und spott-reden beworffen werden; derer der Leser in meiner Abzugsblasung nur auß einer Schrifft auf mehr als auf sechs blatt seiten in quarto auß-

gezeichnet findē wird. Ich war ihm in allen sachen ein Narr und Idiot/ er aber ein hochgelehrter exprofundo Theologico fundamento redender Doctor, ja gar eine Generals Person / und ich nur ein Troß-bube gegen ihm / als ich ihm aber standhielt und auf die unverschämte Läster-stirne traf/ da fiel er wie d' lästernde Fleischthurm Goliath darnieder / daß er auch noch biß zu dieser stunde wieder die erhaltung meiner Oberhaubtmannschafft des Römischen Bischoffs und gründliche außführung des abgotts der Luthrischen vernunfft / sich nicht rühren können / sondern mit verlust aller seiner ehre im Felde liegen blieben/ wie in gedachter Abzugs-blasung zulesen ; und dardurch auch sein gantzes an Hertz und Mund unbeschrittenes Läster-heer / welches er als der General führte/zur flucht beweget hat / daß sich seit dem dieser ihr grosser gefallen/keiner mehr sehen lassen/ ob ich gleich vielfältiglich mich dargestellet habe.

Anitzo nach dem ihm schon längst sein

ehren schänderisches Maul gestopfft worden/uñ er für sich selbst nichts mehr darff thun / kitzelt er sich doch mit beförderung anderer Lästerer. Denn ich bin glaubwürdig berichtet worden / daß er dieses Schand-Buch censurirt approbirt uñ zu Leipzig zum Druk befördert / und unter dem Crimine falsi als obs zu Alten-Burg gedrukt wäre / habe lassen herauß gehen/obs ihn gleich der reverent / dem er es selbst vertraut gehabt/ als ein noch ehrliebender Lutheraner/wegen der unerweißlich und unverantwortlichen Lästerungen darvon abgemant. Dessen/ wañ es solte gelaugnet werden/ ich zwey eidlicher Zeugen habe. Darauß du schliessen kanst/daß er auch noch ein solcher lästerer und Idiot in Glaubens sachen ist/wie zuvor/uñ numehr der Strauch dessen Idiotisches und allenthalben nach dem höllischen Pfuel stinkendes Läster-Buch er als einen Heiligen Weihrauch und fast gegründeten Mauer- Brecher wieder den Catholischen Glauben / zum Druk würdig befunden hat. Siehe so hat sich
 ver-

verhalten der ihme fürnehme Theolog Doctor, Professor Publicus, Assessor der Phil. Facultät, Collegiatus des grossen Fürsten Collegij, der Curfürstl. Stipendiaten Ephorus, auch gar gewester Rector der Universität zu Leipzig / und Canonicus ! was solten dann andre zu thū vermögē/ die nit so viel dinges seind ?

Ja/was deiner Religion noch schändlicher ist/ siehe so hat sich verhalten die gantze Theologische facultät zu Leipzig/ derer censrūg dieses Idiotische Schandbuch selbst der Strauch zueschreibt in dem schrifftlichen entwurff seiner absetzung in der antwort auf den vom Rath zu Dantzig fürgeworffenen Artikel wegen dieses wieder mich außgegangene lästerungen ! so nun die gantze Theologische facultät zu Leipzig solche Idioten Criminanten uñ Blasphemanten seind/ daß sie solch thörichtes Kühgeprisse und Kräitschamlurkerey/ für gelehrte und wolgestalte verantwortung; solch schelmisches Galgenwehrtes Ehrenschänden für ehrliches controvertiren ; solch

Gottslästern für Gottes lob approbirt/ und wie der Strauch fürgiebt/sambt dem fürnehmen Mañe der die Feder geführt/ das Schandbuch verantworten werden: so kanstu wol dänken/ daß alle andre geringere Prädicantische collegia, als die nichts bessers von ihnen gelernt/ nicht gelehrter noch besser seyn mussen. Ich wil aber erwarten/ obs die Facultät thuen wird/ und (NB. numehr auß eigner bekändtnüß nicht Strauchs informations-tisch-und Hauß-genossen/ sondern) der fürgewandte fürnehme Mañ der die Feder geführt/ sich wird sehen lassen/und es nicht heissen/ quod quis per alium facit, per se fecisse censendus est? wie das M S. selbst andeutet/ da es sezt/ es sey der rath gewest/ daß nur nichts unter Strauchs nahmen gedrukt würde. Der Lästerhund ist in der Vorrede genug gravirt ihn darzustellen/wo ers nicht auf sich wil ersizen lassen: angesehn ihm der nicht kan verborgen seyn / der ohne sein anstifften uñ fürschub nicht wird geschriben haben/und mit consens der facultät

und

und benahmtẽ Verlegers/ihn so schändlich und halßbrüchig verthädiget/uñ ohne sein einziges protestiren, ja mit seinem gutsprechẽ/die famose-schrifft außgebreitet hat Ich stehe wieder einen jeden der sich darzue wird bekennen / und wieder die Facultät die numehr pro censore angegeben ist/ mit meinen zwey Sendschreibẽ für dem Richterstuel des gantzen Römischen Reichs/uñ wil daselbst auch die Vncatholische Stände urtheilẽ lassen/ob ich darinnen ehrvergessen calumnirt und ein Mamelukischer calumniant bin/wie er wiederüb in gedachtem MS unerweißlich lästert; oder er in seinen Purimpredigten? und numehr die gantze Theologische Facultät zu Leiptzig/ die als Ehr- und Gotts-vergessene calumnianten und criminanten durch ihre verfluchte approbation mich durch gantz Deutschland traduciren? dahin sol die sache gelangen / und die verurtheilung zum Galgen über den Strauch/ seinen verleger den Joh. Heinrich Ellingen/ seinen Buchdruker/ und alle meine Criminanten die Leiptziger Theologos gesprochen werden. Wessen ich mich zuversichtiglich versehe. Wie allbereit über ihn die Kron Polen (die sich auch meiner Person/ so wol wie eines hochbeleidigten Pristers/ als eines ihres mitgliedes/ auf ersuchung/ wird annehmen)

das

das præjudicium gemacht/ da sie verganges nes Jahr wegen der lästerungen inn Purimpredigten/ ihm die pænam capitis dictirt hat/ ob gleich der Sententz noch nicht publiciret worden ist.

Ein gleichmässiger Lästerlicher und Kindischer bestreiter war D. Chemnitius zu Jehna/ wie seine und meine Schrifften diß bezeugen.

Gleich so arg seind noch heutiges Tages Kortholt und Musæus zu Jehna wieder andre schreibende.

Valentinus Alberti Professor zu Leipzig solte vor drey Jahrē der aller bescheidenste seyn; dennoch als er die einigkeit der Römischen Kirche nicht konte laugnen/ fuhr er als ein besessener Mensch mit diesen unsinnigē Worten herauß: wil die Bäpstische Kirche den Titel der Einigkeit führē/ so wird sie nicht mit ūrecht Satanica, Politica, Pecuina, Ischariota, Tyrannica, Herodiana genand/ wie in Cōscientiosi Liberati anderē scrupels vierdtē Grūd zu lesē. Mit welches verfechtūg er auch gantz sitzen bliebē/ um̄ mit der antwort auf die dritte erweisung dz die Lutheraner nicht mehr Augsburgischer Cōfession seind/ sich als einen purum puteū Idiotūm erwiesen hat. Eben einen solchē hat er sich auch erzeigt/ da er auß den offentlichen Rechten und urkunden gegen erweisen sollen/ daß der Bapst der Antichrist sey/ aber nicht vermocht/ un̄ eben wie hier dieser

ser Strauch der Schänder des H. R. Reichs uñ Majestät-Lästerer blieben ist/ den ihn Theophilus Klibniz in einẽ gedrucktẽ Sendschreiben añ Churfürsten zu Sachsen gescholtẽ hat.

Zum überfluß hastu droben unter dem XIV. Strik gehört/ was das gantze auch Bapst uñ Kirche Lästernde Collegium Theologicum zu Wittenberg für Ignoranten gewest/ die nicht gewust/ daß die Layen-Tauffe gültig sey/ und das Sacrament der Ehe in vereinwilligung Braut und Bräutigambs bestehe/ der Prister aber nur Honestatis causâ als ein offentlicher Kirchẽ zeuge darzue erfordert werd. Auß welchem du erkennen und zuegestehen must/ daß die Postille Retter viel weniger etwas bündiges auf die bahn zubringen vermögen/ uñ nur alle solche leute seind/ auf welche du dich so wenig als auf einen beruffen kanst.

Zu dem bekennen sie auch alle/ daß sie nicht von den Bischoffen/ die vermöge Augsburgischer Confessions-Aussage von Göttlichem Rechte gewalt haben Sünde zuvergebẽ/ gesandt seind; sondern auch so gar vom Pövel und gemeinem Volke/ wie in erst erwähntem XIV. Strik die Theologi zu Wittenberg ihrem Ministerio diese Ehre angethã: sinthemahl ihre gantze Kirche/ die sie beruffen haben sol/ in lauteren Layen ohne einigen Bischoff und Prister besteht/ die Layen aber ja der meiste theil Pövel seind; ob sie zwar ihre Superinten-

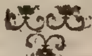
tendenten wollē für Bischoffe außgegebē haben/aber ohne zweiffel nur repræsentirende/ d. i. einen Bischoff darstellende/ wie auf einer Comœdia ein Student einen König/oder wie der Menisten Bischoffe/ die Ehrwürdige Herren Schuster und Schneider. So nun die weltliche Obrigkeit/ wie du glaubst / nicht macht hat Sünde zuvergeben ; so kan viel weniger der Pövel diese macht haben/und sie zu Sünden-vergebern und Bischoffen machen. Worauß du allermassen überwunden wirst / daß sie dir auch deine Sünde nicht vergeben können/ uñ du sie in alle wege verlassen must/ wenn du sie gleich noch als Lästerer und Idioten vertragen woltest.

Siehe nun was dir zu thuen ist. Sie habēs dir rund genug bekandt/dz sie vō keiner Götlich-gewalt habenden Obrigkeit die macht sünde zuvergebē empfangē uñ gesandt seind; hergegen dürr herauß gesagt/daß unserer der Catholischē Prister vergebūg der sünde recht sey/weil wir voñ Catholischen Bischoffen ordiniret werdē. Wilstu deñoch bey ihnen bleibē/uñ wieder ihre eigne Bekändnüß glaubē/ daß sie diese macht haben/so thue es im̄er hin auf deine gefahr Wem nicht zurathē ist/dem ist auch nicht zuhelffē. Dänke aber was du vō dem urtheilen woltest/der mit Ketten uñ mit Banden auf den Tod gefangen liegende/ die gewalt-habende Obrigkeit hindan-setzte/ uñ sich verliesse sein Gevatter Grieger könte ihn

wol

wol auch loß lassen/ obs der gleich ihm grade heraus sagte/ dz er die gewalt von der Obrigkeit nicht empfangen/ sondern nur auf einer Markschreiher-Bühne mit zuelassung der Obrigkeit und des Volks eine solche Person agirte? Deñ diß wirstu von dir urtheilen müssen/ der du mit Strikken der Sünden auf den ewigen Tod gefangen liegst/ und dennoch auf die Loß-sprecher dich verlassen wilt/ die dir mit Fingern auf uns zeigende von sich bekennen/ daß sie von Gott keine gewalt darzue empfangen / ob sie es gleich als Markschreihende Sycophantæ fürgeben und üben. O der unvergleichlichen Thorheit im Punkt der Ewigkeit! von welcher wenn du nicht ablässest/ dich billich hernach alle Teuffel für einen Narren ewig außzischen und außlachen werden / und ich dich als einen der du die ewige Ehr und Freyheit deiner Seelen gar zu thöricht in Wind geschlagen und verachtet hast/ nicht mehr für einen Ehrliebenden / sondern Ehrvergessenen Lutheraner halten. Darfür dich Gott / so du wilt in Genaden behütte.

A M E N.



grade
Obrig-
f einer
der O-
rsona-
n muß-
en auf
ennoch
ilt/ die
sich be-
darzue
schrei-
. O der
der E-
lässest/
n Nar-
erden /
ige Ehr
richt ist
st/ nicht
dern
al-







